

The background of the cover features two large, overlapping circles with a textured, reddish-brown surface, set against a solid red background.

Katja Thörner
Christliche Kirchen und
Gemeinschaften in Israel,
dem Westjordanland und
dem Gazastreifen
Ein ausgewählter Überblick

RelVie Working Paper Series
Volume 2

Christliche Kirchen und Gemeinschaften in Israel, dem Westjordanland und dem Gazastreifen

Ein ausgewählter Überblick

Katja Thörner

Herausgeber:

Forschungsstelle für religiöse Vielfalt (RelVie)

Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und
Rechtsvergleichung
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Bismarckstraße 1, 91054 Erlangen

<https://www.zr2.rw.fau.de/forschung/forschungsstelle-fuer-religioese-vielfalt/>

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Die Rechte an allen Inhalten liegen bei ihren jeweiligen Autoren. Sie sind nutzbar unter der Creative Commons Lizenz CC-BY-NC-ND.

© Katja Thörner, 2026.

Titelbild: Adobe Stock, Miller, mit KI generiert

Design: FAU Brand Office

ISSN: 3054-6788

DOI: 10.25593/issn.3054-6788/vol2

Gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium des
Innern, für Sport und Integration



Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	2
HISTORISCHE HINFÜHRUNG	4
1. CHRISTINNEN UND CHRISTEN IN ISRAEL SOWIE DEN AUTONOMEN UND BESETZTEN PALÄSTINENSISCHEN GEBIETEN: EIN ÜBERBLICK NACH GEBIETEN	14
1.1 ISRAEL	14
1.2 JERUSALEM.....	17
1.3 AUTONOME UND BESETZTE PALÄSTINENSISCHE GEBIETE	19
1.3.1 WESTJORDANLAND	19
1.3.2 GAZASTREIFEN	32
2. KIRCHEN / CHRISTLICHE GEMEINSCHAFTEN IN ISRAEL SOWIE DEN AUTONOMEN UND BESETZTEN PALÄSTINENSISCHEN GEBIETEN	40
2.1 GRIECHISCH-ORTHODOXES PATRIARCHAT VON JERUSALEM	40
2.2 ARMENISCH (APOSTOLISCH)-ORTHODOXES PATRIARCHAT VON JERUSALEM.....	45
2.3 RUSSISCHE GEISTLICHE MISSION.....	52
2.4 LATEINISCHES PATRIARCHAT VON JERUSALEM	61
2.5 PROTESTANTISCHE KIRCHEN.....	70
2.5.1 BISCHÖFLICHE (EPISKOPALE) KIRCHE VON JERUSALEM UND DEM NAHEN OSTEN (ANGLIKANISCHE KIRCHE)	70
2.5.2 EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE IN JORDANIEN UND IM HEILIGEN LAND	75
2.5.3 EVANGELIKALE	77
3. SCHLUSS	84
LITERATURVERZEICHNIS	87

Einleitung

Es sind in den letzten Jahren vor allem besorgniserregende Nachrichten, die man über die Christinnen und Christen¹ im „Heiligen Land“ hört. Die wirtschaftliche Lage ist insbesondere für viele der arabischen Christen existenzgefährdend, da zum einen mit dem drastischen Rückgang der Zahl an Touristen und Pilgern in der Corona-Pandemie sowie seit dem Terroranschlag der Hamas am 7. Oktober 2023 und dem sich anschließenden Gaza-Krieg (2023–) eine wichtige Erwerbsquelle nahezu versiegt ist. Aber auch andere ökonomische wie gesellschaftliche Bereiche leiden unter der fehlenden Perspektive für die Zukunft. Hinzu kommen Berichte über Anfeindungen und Übergriffe auf christliche Einrichtungen und Menschen, die sich als Christen zu erkennen geben. Viele meist gut ausgebildete Christen verlassen das Land und es wächst die Sorge, dass in dem Gebiet, aus dem heraus das Christentum entstanden ist, bald keine Christen mehr leben werden. Doch es gibt auch Christen, die alles daransetzen, dass dieses Szenario nicht eintritt, indem sie ihre Stimme erheben oder mit Beharrlichkeit und Glauben ihr Leben auch unter schwierigen Umständen weiterführen. In dem *Working Paper* geht es mir darum, ein Bild der „Christen im Heiligen Land“ zu zeichnen, das die prägenden Entwicklungen dieser konfessionell wie ethnisch heterogenen Gruppe hervorhebt und den oftmals verklärten Blick relativiert oder auch korrigiert.

Den Terminus „Heiliges Land“ werde ich dabei vermeiden und stattdessen von dem politischen Raum des heutigen Staates Israel, dem Westjordanland und dem Gazastreifen sprechen und mich in der Darstellung auf diesen konzentrieren.

Zeitlich lege ich einen Schwerpunkt auf den Zeitraum ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zur britischen Mandats Herrschaft. In dieser Zeit kommt es – nicht zuletzt aufgrund machtpolitischer Interessen – zu einem starken Einfluss seitens christlicher Kirchen und Gemeinschaften aus dem Westen sowie aus Russland, was einen prägenden Einfluss auf die ethnische und konfessionelle Zusammensetzung

¹ Zur besseren Lesbarkeit wird das generische Maskulinum verwendet, dabei sind aber alle Geschlechter mit gemeint.

wie auch die bis heute sichtbare institutionelle Verankerung des Christentums in der Region hat. Die Untersuchung konzentriert sich dabei auf jene Kirchen und Gemeinschaften, die sich in dieser Zeit erstmals in der Region institutionalisierten oder unter Einfluss aus dem Ausland neu konstituierten. Die griechisch-orthodoxe Kirche wie auch die armenisch-orthodoxe Kirche werden aufgrund ihrer historischen und kulturellen Bedeutung in die Darstellung mit aufgenommen.

In der Untersuchung geht es im Weiteren darum, die Entwicklungen aufzeigen, die diese Kirchen und Gemeinschaften im Zuge der politischen Umbrüche in der Region durchlaufen haben. Bestimmten anfänglich noch christlich-zionistische wie missionarisch-imperialistische Vorstellungen das Handeln der kirchlichen Eliten, gewannen in den nachfolgenden Generationen nationale wie antikolonialistische Motive immer mehr an Bedeutung. Den Hintergrund für die Entwicklung bilden die besonderen Herausforderungen, die sich für Christen seit der Staatsgründung Israels 1948, dem Sechstage-/Junkrieg 1967 sowie dem 7. Oktober 2023 in der Region ergeben haben.

Die Darstellung beruht weitgehend auf englischsprachigen und deutschsprachigen Quellen. In eine weitergehende Studie sollten unbedingt auch arabische Quellen sowie unmittelbare Stimmen der Christen in den genannten Gebieten mit einbezogen werden.

Durch die Veröffentlichung in diesem Stadium des Working Paper erhoffe ich mir Reaktionen, Austausch und Informationen, durch die die Darstellung an Differenziertheit und Genauigkeit gewinnt.²

² Ich danke Dr. Ghassan El Masri für die Anregung, diesen Text zu verfassen sowie die vielen wertvollen Hinweise. Gudrun Ferber-Robin danke ich für das sorgfältige Lektorat.

Historische Hinführung

Das Christentum geht auf den Prediger Jesus von Nazareth zurück, der im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung in den römischen Provinzen Judäa und Galiläa wirkte. Ob er tatsächlich in Betlehem geboren wurde, wie es im Matthäus- und Lukas-evangelium heißt, ist wissenschaftlich umstritten. Möglicherweise kam er auch in Nazareth, wo er aufwuchs, zur Welt und die Verfasser der Evangelien verlegten seinen Geburtsort nach Betlehem – der Stadt, in der auch der jüdische König David geboren wurde. Als gesichert gilt, dass Jesus von den römischen Besatzern zum Tode verurteilt und in Jerusalem am Kreuz hingerichtet wurde. Auch manche seiner Anhänger wurden in der Folgezeit inhaftiert und hingerichtet. Das führte dazu, dass einige von ihnen flohen. Insbesondere durch die Missionsreisen von Paulus von Tarsus bildeten sich bald Gemeinden an anderen Orten der Welt.

Die Region Palästina blieb in den folgenden Jahrhunderten immer ein bedeutendes Zentrum des Christentums eigener theologischer und liturgischer Prägung sowie ein Ziel von Pilgerreisen. Im Jahr 636 kam das Gebiet unter islamische Herrschaft, die mit Ausnahme der Zeit der Kreuzfahrerstaaten bis ins 20. Jahrhundert fortbestand. Mit der Errichtung des Königreichs Jerusalem (1099–1291) im Zuge der Eroberung Jerusalems im Zuge des ersten Kreuzzugs kamen fremde Christen als Machthaber ins Land, was für ihre einheimischen Glaubensbrüder Vor- und Nachteile bot. Einerseits bedeutete die Herrschaft der Kreuzfahrer Sicherheit in Bezug auf die freie Religionsausübung und es floss Geld in den Bau und den Erhalt von Kirchen und anderer kirchlicher Gebäude. Andererseits versuchten die „Lateiner“, also die aus dem Westen eingewanderten Christen, die der römisch-katholischen Kirche angehörten, zum Teil erfolgreich, bestehende kirchliche Strukturen durch die eigenen zu ersetzen.³

Im Jahr 1291 brachten die Mamluken Akkon zu Fall und beendeten damit die Herrschaft der Kreuzritter. Schließlich erkämpften sich 1517 die Osmanen die

³ Andrew Jotischky, „Christianity During the Crusades“, in: Mitri Raheb/Mark A. Lamport, *The Rowman & Littlefield Handbook of Christianity of the Middle East*, Lanham u. a.: Rowman & Littlefield 2021, 66–76, 74.

Vorherrschaft über die Region und behielten diese über die nächsten vier Jahrhunderte hinweg. In dieser Zeit gab es im Osmanischen Reich drei anerkannte nicht-muslimische Gemeinschaften, die die rechtliche Form einer *millet* hatten: Die griechisch-orthodoxe Kirche, die armenisch-orthodoxe Kirche sowie die Juden. Die lateinische Kirche – so wird die römisch-katholische Kirche in der Region in der Regel genannt – war zwar ebenfalls präsent, hatte aber einen besonderen Status, da ihre mehrheitlich dem Franziskanerorden angehörenden Mitglieder nicht als Angehörige einer lokalen Kirche angesehen wurden.

Missionare, Pilger und Großmächte im Wettstreit

Mit Beginn der 1820er Jahre stieg seitens westlicher Mächte wie auch Russlands das Interesse an der Region. Verbesserte Reisemöglichkeiten führten in dieser Zeit auch zu einer Zunahme christlicher Pilger, was wiederum zu einer Ausweitung der notwendigen Infrastruktur (Herbergen, Kirchen, Pilgerstätten) vor Ort führte. Nicht zuletzt wurden Palästina und das „Heilige Land“ zum Ziel christlicher Missionsgesellschaften wie dem *American Board of Commissioners for Foreign Missions*, das 1819 die ersten beiden Missionare nach Palästina entsandte.⁴

Unter der Herrschaft des osmanisch-ägyptischen Generals Ibrahim Pascha kam es zu einer Stärkung der Rechte der dort lebenden Christen und Juden. Das erleichterte den christlichen Missionaren ihre Aktivitäten, die vor allem auf dem Gebiet von Bildung und Religion lagen. Sie eröffneten Schulen und Druckereien, durch die es möglich wurde, religiöse Schriften – insbesondere Bibeln – im größeren Umfang zu verteilen.⁵

In Jerusalem eröffneten bis Mitte des 19. Jahrhunderts Konsulate westlicher Staaten wie Großbritannien (1838), Frankreich, Preußen und Sardinien (1843), der USA

⁴ Mitri Raheb, „Das Christentum im Nahen Osten zwischen 1799 und 1917“, in: Jens Holger Schjørring/Norman A. Hjelm (Hg.), *Geschichte des globalen Christentums*, Teil 2: 19. Jahrhundert, Stuttgart: Kohlhammer, 2017, 329–358, hier 335.

⁵ Vgl. Theofanis George Stavrou, „Russian Interest in the Levant 1843–1848. Pofirii Uspenskii and Establishment of the First Russian Ecclesiastical Mission in Jerusalem“, *Middle East Journal*, 1963, vol. 17, no. 1/2, 91–103, hier 92.

(1844), Österreich (1849) und Spanien. Russland unterhielt in Jerusalem eine Dependenz des Beiruter Generalkonsulats.

Eine Reihe von Nationen wie Frankreich, Russland, England und Preußen versuchten zudem, auch über die Unterstützung christlicher Kirchen und Gruppen ihre Position in der Region zu festigen. Christliche Einrichtungen unterschiedlicher Konfessionen dienten als Vorposten im „Heiligen Land“.⁶ So sah sich Frankreich als Protektor der römisch-katholischen Kirche und Russland als Schutzmacht aller orthodoxen Christen. Mit der Neueinrichtung der anglikanischen Kirche und der evangelisch-lutherischen Kirche etablierten sich auch England und Preußen als staatliche Protektoren christlicher Einrichtungen.⁷

Das Zusammenleben gestaltete sich dabei alles andere als harmonisch. Auseinandersetzungen gab es vor allem zwischen griechisch-orthodoxen Mönchen und den Franziskanern als Vertreter der römisch-katholischen Kirche in Fragen des Zugangs, der Ausgestaltung und der Instandhaltung der Geburts- und Grabeskirche. Gegenstand eines Streits, der zu folgenreichen diplomatischen Verwerfungen führte, war ein silberner Stern, den die Lateiner in der unterhalb der Geburtskirche gelegenen Geburtsgrötte an der Stelle anbringen ließen, an der Jesus Christus zur Welt gekommen sein soll. Dieser mit einem französischen Wappen versehene Stern wurde 1847 entwendet. Für die Tat machten die Franziskaner sofort die orthodoxen Mönche verantwortlich und Frankreich brachte den Vorfall vor die osmanische Regierung in Konstantinopel. Die Franzosen forderten unter Berufung des Kapitulationsvertrags von 1740, dass allein die Franziskaner Zugang zur Geburtsgrötte haben dürften. Die griechisch-orthodoxen Mönche beriefen sich dagegen auf das Gewohnheitsrecht und weigerten sich den Schlüssel den Franziskanern zu überlassen. Ein weiterer Streitpunkt betraf das Recht, dringend erforderliche Reparaturen am Dach der Grabeskirche vorzunehmen. Beide Parteien waren in Sorge, dass bauliche Änderungen zur Anerkennung von

⁶ Laura Robson, *Colonialism and Christianity in Mandate Palestine*, Austin: University Press of Texas, 2011, 8.

⁷ Vgl. Stavrou, „Russian Interest“, 92, Fn. 2.

Eigentumsrechten führen könnten und versuchten so, die jeweils andere davon abzuhalten, was zum allmählichen Verfall führte.

Im Jahr 1851 wurde eine gemeinsame Kommission bestehend aus Vertretern Frankreichs und der osmanischen Regierung gegründet, um über die Rechte in Bezug auf die heiligen Stätten zu beraten. Noch vor Abschluss der Verhandlung provozierte der französische Botschafter in Konstantinopel, Charles de La Valette, den russischen Zaren Nikolaus I. mit der Drohung, die Rechte der römisch-katholischen Kirche im Heiligen Land zur Not militärisch durchzusetzen.

Um die Konflikte nicht weiter eskalieren zu lassen, legte Sultan Abdülmecid I 1852 in einem Dekret (*firman*) fest, dass die bis dato bestehenden Regelungen über den Besitz, die Nutzung, den Zugang und die Bewahrung einer Reihe von gemeinsamen heiligen Stätten, wie etwa der Grabeskirche, nicht verändert werden durften. Damit wurde der sogenannte *Status Quo* in Bezug auf die heiligen Stätten geschaffen, der in einer erweiterten Fassung wurde 1856 in den Vertrag von Paris sowie 1878 in die Beschlüsse des Berliner Kongresses mit aufgenommen wurde und bis heute offizielle Geltung hat.

Das imperiale Wettlaufen konnte der Sultan damit aber nicht beenden. 1853 schickte Moskau den Gesandten Alexander Menschikow zur Hohen Pforte, dessen Forderungen darauf hinausliefen, Russland als Schutzmacht über die orthodoxen Christen im gesamten Osmanischen Reich einzusetzen.⁸ Sultan Abdülmecid I. lehnte dies ab. Kurze Zeit später marschierte die russische Armee in die Donaufürstentümer Moldau und Walachei, woraufhin der Sultan Russland den Krieg erklärte, was den Beginn des Krimkriegs (1853–1856) markierte.

Nach dem Krimkrieg, in dem Großbritannien und Frankreich das Osmanische Reich gegen Russland unterstützten und Russland besiegten, erließ die Hohe Pforte ein Reformedikt, dass insbesondere die Arbeit der christlichen Missionare erleichterte. Sie erhielten 1856 „die Möglichkeit, Kircheneigentum zu verwalten und instand zu

⁸ Orlando Figes, *Krimkrieg. Der letzte Kreuzzug*, Berlin: Bloomsbury Verlag Berlin 2010, 176.

setzen“ sowie „das Recht, Schulen zu eröffnen“⁹. Außerdem erhielten Ausländer das Recht, Land zu erwerben, wovon insbesondere die griechisch-orthodoxe und die lateinische Kirche großzügig Gebrauch machten. Aber auch Russland begann direkt nach Ende des Krimkriegs im großen Stil Land zu kaufen.¹⁰

Darüber hinaus konnten auch die aus dem protestantischen Spektrum stammenden Missionsgesellschaften ihre Aktivitäten weitgehend ohne Einschränkungen entfalten. Die Ziele wie auch die Strategien, die die Missionare verfolgten, waren unterschiedlich und änderten sich im Laufe der Jahre. Aus den USA, England und Deutschland kamen Christen, die der Strömung des religiösen Millenarismus angehörten und die nahe Wiederkunft von Jesus Christus erwarteten. Eine Voraussetzung bildete nach ihrer Überzeugung die Versammlung der Juden im „Land ihrer Väter“ sowie deren Anerkennung von Jesus Christus als dem Messias. Zu dieser Gruppe gehört die anglikanische *London Society for Promoting Christianity Among the Jews*, die 1809 in London gegründet und ab den 1820ern in Palästina vertreten war. Ihre Missionserfolge waren jedoch überschaubar: Zwischen 1839–1914 waren in ihrer Vertretung in Jerusalem 432 Personen zum Christentum konvertiert.¹¹ Die ohnehin kleine Gruppe der Juden war aber nicht die einzige Zielgruppe christlicher Missionare. Aus einem kolonialistischen Impetus heraus ging es vielen auch darum, den arabischen Christen Errungenschaften der „westlichen Zivilisation“ zu bringen. Im Zuge dessen haben sie insbesondere im Bereich der Bildung, Gesundheit und der Infrastruktur Spuren hinterlassen. Zu Beginn der Britischen Mandats Herrschaft gab es über 30 Missionsgesellschaften in Palästina, deren Ursprünge überwiegend in England, Schottland, den USA und Deutschland lagen. Mitri Raheb kommt zu dem Schluss: „Die Missionsschulen, die ursprünglich den Zweck hatten, neue Anhänger des Christentums und Konvertiten heranzuziehen, wurden zu bedeutenden Faktoren in der Renaissance der arabischen Welt.“¹²

⁹ Raheb, „Das Christentum im Nahen Osten“, 334.

¹⁰ Vgl. Ruth Kark, „The Impact of Early Missionary Enterprises on Landscape and Identity Formation in Palestine“, 1820–1914, *Islam and Christian-Muslim Relations*, Bd. 15, Nr. 2, 2004, 209–235, hier 218f.

¹¹ Ebd.

¹² Raheb, „Das Christentum im Nahen Osten“, 348–349.

Einen Zuwachs erfuhr auch die Zahl der Pilger, was zu logistischen Herausforderungen führte, aber auch Geldeinnahmen brachte. Unterstützt durch ihr Heimatland stieg vor allem die Zahl der russischen Pilger von 1.500–2.000 in den 1870er und 1880er Jahren auf bis zu 10.000 in den 1910er Jahren an.¹³

Ende des 19. Jahrhunderts befanden sich auf dem Gebiet des Osmanischen Reiches bereits zwölf von diesem anerkannte Kirchen / Konfessionen.¹⁴

Ende des Osmanischen Reiches

Das Ende des Osmanischen Reiches und der Beginn der britischen Mandats Herrschaft im Jahr 1920 stellte die palästinensischen Christen vor die Herausforderung sich gesellschaftlich neu zu positionieren. Erstmals waren sie den muslimischen Palästinensern rechtlich gleichgestellt, was auch zu Konflikten führte.¹⁵ In Fragen der Zukunft ihres Landes traten religiöse Unterschiede jedoch an die Seite. Nachdem sich die Christen bereits in der Spätphase des Osmanischen Reiches gesellschaftlich etabliert hatten, nahmen sie auch führende Positionen innerhalb der arabischen Nationalbewegung ein und stellten sich gegen die Immigration von Juden. So kam es ein Jahr nach der Unterzeichnung der Balfour-Erklärung im Jahr 1917 zur Gründung einer muslimisch-christlichen Vereinigung, deren Ziel es war, dem wachsenden Einfluss des Zionismus entgegenzuwirken und Landverkäufe an Juden zu verhindern.¹⁶ In Deutschland und Österreich dagegen fand die zionistische Bewegung bereits um die Wende zum 19. Jahrhundert auch christliche Unterstützung: So in dem anglikanischen Pfarrer William Hechler oder dem liberalen Protestanten Herrmann Maas. Christlich-muslimische Allianzen waren – wie auch der arabische Nationalismus vor dem 1. Weltkrieg – aber eher ein Phänomen städtischer Eliten und Intellektueller als eine Breitenbewegung.¹⁷ Der Darstellung von Laura Robson zufolge ist es dennoch

¹³ Elena Astafieva, „How to Transfer ‚Holy Russia‘ into the Holy Land? Russian Policy in Palestine in the Late Imperial Period“, *Jerusalem Quarterly*, 71 (2017), 7–18, hier 14.

¹⁴ Anthony O’Mahony, „The Christian Communities in the Holy Land. A Historical and Political Survey“, in: Anthony O’Mahony (Hg.), *The Christian Communities of Jerusalem and the Holy Land*, Cardiff: University of Wales Press 2003, 1–37, hier 7f.

¹⁵ Ebd., 18.

¹⁶ Ebd., 19.

¹⁷ Ebd.

vor allem der britischen Politik in der Mandatszeit geschuldet, dass sich in Palästina eine institutionelle Trennung von Christen und Muslimen vollzog und festigte.¹⁸ Im Unterschied zu den christlichen Gruppen, die als *millet* über eigene kommunale Strukturen verfügten, waren die Muslime in die Verwaltungsstrukturen des Osmanischen Reiches eingebunden. Das Ziel der Briten war es, auch lokale kommunale Strukturen für die muslimische Bevölkerung zu schaffen, sie also auch in eine eigens organisierte *millet* zu überführen.¹⁹ In die Angelegenheiten der Christen mischten sich die Briten dagegen nicht ein, da dies zu Spannungen mit jenen Nationalstaaten führen konnte, die als Protektoren der verschiedenen Kirchen und Konfessionen auftraten.²⁰ Aus dem zuletzt genannten Grund wurde auch der *Status quo* von den Briten nicht angetastet. Neben der Tatsache, dass diese Regelungen bei den europäischen Mächten anerkannt waren und Änderungen den Briten hätte Ärger bereiten können, war für die Entscheidung zur Wahrung des *Status quo* auch ausschlaggebend, dass in den Augen der Briten die palästinensischen Christen eine heillos zerstrittene, marginale Gruppe seien²¹, in deren Angelegenheiten man sich besser nicht einmischte

Nicht zuletzt aufgrund der Streitigkeiten zwischen den christlichen Konfessionen blieben diese unter britischer Mandats Herrschaft weitgehend fragmentiert und die nationale Bewegung begann zunehmend die Farben des Islams zu tragen. Es gab aber auch immer wieder Ansätze, die konfessionelle Aufspaltung zu überwinden. In der „arabisch-orthodoxen Bewegung“, auf die später im Kontext der Darstellung der griechisch-orthodoxen Kirche noch weiter eingegangen wird, geschah dies in Opposition zum Machtanspruch der Mutterkirche. Aber auch in Hinblick auf die Vertretung politischer Interessen gab es bereits in den 1930er-Jahren eine konfessionsübergreifende Bewegung, die sich einer nationalen Rhetorik bediente und anti-zionistisch ausgerichtet war.²² Auch wenn das politische Bündnis nur kurze Zeit andauerte, waren

¹⁸ Ebd., 46.

¹⁹ Ebd., 57.

²⁰ Ebd., 65.

²¹ Ebd., 69.

²² Ebd., 102.

mit ihm zwei Elemente geboren, die auch heute noch wirksam sind: Zum einen wurde durch die Betonung der nationalen arabisch-palästinensischen Identität eine Brücke zu den muslimischen Palästinensern geschlagen. Dabei wurde der Zionismus zum Gegenspieler der arabisch-palästinensischen Mehrheit, die aus Muslimen und Christen bestand. Zum anderen gelang es den palästinensischen Christen bereits zu dieser Zeit, internationale Solidarität für die nationalen Bestrebungen der Palästinenser zu gewinnen.²³

Beide Elemente waren der britischen Mandatsmacht ein Dorn im Auge. Ihr Vorgehen beruhte laut Robson wesentlich auf dem Prinzip des Sektarismus (*sectarianism*), also der gezielten Aufspaltung der Gesellschaft anhand von konfessionellen respektive religiösen Identitäten. Auf diese Weise wurden die arabisch-palästinensischen Christen, die die nationalen Ambitionen der muslimischen Palästinenser teilten und sich an der Realisierung beteiligten, als religiöse Minderheit marginalisiert.²⁴

Ein weiterer Faktor, der es den palästinensischen Christen erschwerte, als integrativer Bestandteil einer sich herausbildenden palästinensischen Volksidentität angesehen zu werden, war die Einflussnahme diverser Nationalstaaten wie Russland, England, Griechenland, die ihr Personal aus den nationalen Mutterkirchen entsandten und ihnen Leitungämter übertrug, um ihren Einfluss zu sichern. Einerseits stand diese „Konfessionalisierung von außen“ in Konflikt mit dem Selbstverständnis arabischer Christen als einer Gemeinschaft, die sich vorrangig über die Sprache und den Kulturraum definierte. Andererseits führte die Verbindung zu den nationalen Mutterkirchen dazu, dass die arabischen Christen von den muslimischen Arabern verdächtigt wurden, mit den Europäern zu paktieren. Besonders gravierend wirkte sich dies auf die Anglikaner in der Phase aus, als man sich von der britischen Mandats-/Kolonialherrschaft zu befreien suchte.

²³ Ebd., 102–103.

²⁴ Ebd., 160.

Staatsgründung Israels und Nakba

Kurz nachdem die britische Mandats Herrschaft mit dem Abzug der Truppen im Mai 1948 endete, kam es zur Staatsgründung Israels. Diese wurde wiederum mit Angriffen seitens der Araber beantwortet, woraus der erste Arabisch-Israelische Krieg resultierte, der für die Palästinenser schwerwiegende Folgen hatte. Um die 520 Dörfer wurden vernichtet, schätzungsweise 750.000 Palästinenser verloren ihre Heimat. Auch 35% der Christen, deren Zahl um 1947 mit 135.000 beziffert wird, verloren ihren Besitz, ihr Land und ihre Heimat.

Die beiden christlichen Dörfer Iqrit und Kafr Bir'im nahe der libanesischen Grenze wurden durch das israelische Militär unter Missachtung einer Entscheidung des Obersten Gerichts in Israel vollständig zerstört. Während das Gericht noch darüber verhandelte, ob die Bewohner in das Dorf zurückkehren durften, wurde an Weihnachten 1951 jedes einzelne Haus in die Luft gesprengt.²⁵ Im Jahr 1953 entschied das Oberste Gericht, dass die Einwohner von Kafr Bir'im in ihr Dorf zurückkehren könnten. Das Land wurde jedoch schon zuvor an Siedler verkauft und vom israelischen Militär vollständig zerstört – allein die Kirche blieb stehen.²⁶ Im Jahr 1972 kehrten die Einwohner von Iqrit und Kafr Bir'im noch einmal in ihre Dörfer zurück, bauten die übrigen Kirchen wieder auf und weigerten sich, den Ort wieder zu verlassen. Unterstützt wurden sie dabei von dem damaligen Erzbischof der melkitischen Kirche von Akka, Joseph Raya, aber auch Israelis aus umliegenden Dörfern solidarisierten sich mit ihnen.²⁷ Letztlich wurde es den Einwohnern jedoch untersagt, in ihren Dörfern zu bleiben.

²⁵ Joseph L. Ryan, „Refugees Within Israel. The Case of the Villagers of Kafr Bir'im and Iqrit“, *Journal of Palestine Studies*, vol. 2. no. 4 (summer, 1983), 58–81, 63.

²⁶ Joseph L. Ryan, „Refugees within Israel“, 63. Elias Chacour berichtet über das Geschehen in: Elias Chacour/David Hazard, *Blood Brothers. The Dramatic Story of a Palestinian Christian Working for Peace in Israel*, Grand Rapids: Baker Books 2013.

²⁷ Alain Epp Weaver, *Mapping Exile and Return. Palestinian Dispossession and a Political Theology for a Shared Future*, Minneapolis: Fortress Press 2014, 99–101.

Etwa die Hälfte der Christen, die während der Nakba vertrieben wurden, siedelte sich im Libanon an, die andere Hälfte im Westjordanland und Jordanien.²⁸

Von 1950 bis 1967 stand das Westjordanland unter jordanischer Kontrolle, der Gazastreifen von 1948 bis 1967 unter ägyptischer. Auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen verließen wiederum viele Christen, von denen die meisten eine gute Ausbildung hatten, das Land – häufig in Richtung Jordanien oder der arabischen erdölexportierenden Länder, die gerade einen Aufschwung erlebten.

Infolge des Sechstage-/Junkrieg 1967 wurde auch eine Reihe von palästinensischen Christen wieder zu Flüchtlingen.

Die auch heute noch aktuelle israelische Besatzungspolitik schränkt nicht nur ihre Bewegungsfreiheit ein, sondern auch die freie Religionsausübung, da es insbesondere für palästinensische Christen aus dem Westjordanland nicht ohne weiteres möglich ist, heilige Stätten in Ostjerusalem zu besuchen. Mit Überfall der Hamas am 7. Oktober 2023 und dem sich anschließenden Krieg in Gaza hat sich nicht nur die Sicherheitslage verschärft, sondern auch die wirtschaftliche Lage. Eine wichtige Einnahmequelle, die Pilger, ist ein zweites Mal nach Covid-19 mehr oder minder zum Erliegen gekommen.

²⁸ Mitri Raheb, „Israel, Palestine, and Jordan“, in: Mitri Raheb/Mark A. Lamport, *The Rowman & Littlefield Handbook of Christianity of the Middle East*, Lanham u. a.: Rowman & Littlefield 2021, 498–510, 501.

1. Christinnen und Christen in Israel sowie den autonomen und besetzten palästinensischen Gebieten: Ein Überblick nach Gebieten

1.1 Israel

Nach Angaben des israelischen Central Bureau of Statistics leben Ende 2024 um die 180.300 Christen in Israel. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung liegt damit bei rund 1,8%.²⁹ Mit rund 80% bilden die arabischen Christen die Mehrheit.³⁰

Gemeinsam mit russischen Jüdinnen und Juden wanderten in den 1990er-Jahren auch ca. 30.000 bis 40.000 russisch-orthodoxe Christen nach Israel ein. Laut Angabe der israelischen Regierung lebten 2014 bereits 11.900 russisch-orthodoxe Christen allein in Jerusalem.³¹ Sie machen den größten Anteil der nicht arabischen Christen aus.³²

Christen kommen nach wie vor auch als Gastarbeiter und Asylsuchende ins Land oder halten sich dort auch illegal auf.³³ Zahlen liegen für den Anteil der römisch-katholischen Kirche innerhalb dieser Gruppen vor: So spricht das lateinische Patriarchat von Jerusalem von 56.570 Angehörigen ihre Kirche, die sich als Gastarbeiter und Asylsuchende in Israel aufhalten.

Angaben zur konfessionellen Zugehörigkeit unterscheiden sich je nach Quelle stark. Festgehalten werden kann, dass die Mehrheit der griechisch-katholischen (melkitischen) Kirche angehört und ein weiterer großer Teil der griechisch-orthodoxen

²⁹ Central Bureau of Statistics, *Christmas 2024 – Christians in Israel*, 22.12.2024, https://www.cbs.gov.il/he/mediarelease/DocLib/2024/409/11_24_409e.pdf [zuletzt abgerufen am 15.12.2025]. Bei der Angabe gilt es zu beachten, dass hier Christen in Ostjerusalem miteingerechnet sind und Israel zudem lediglich neun Kirchen offiziell anerkennt.

³⁰ Mansour, *Arab Christians in Israel*, Betlehem: Diyar Publisher 2012, 16.

³¹ Ministry of Foreign Affairs, *The Christian Communities in Israel*, 01.05.2014, <https://www.gov.il/en/pages/the-christian-communities-in-israel-may-2014> [zuletzt abgerufen am 26.12.2025].

³² U.S. Department of State (USDOS), *2023 Report on International Religious Freedom. Israel, West Bank and Gaza*, <https://www.state.gov/reports/2023-report-on-international-religious-freedom/israel-west-bank-and-gaza/> [zuletzt abgerufen am 26.12.2025].

³³ USDOS, *2023 Report on International Religious Freedom*.

Kirche. Die drittgrößte Konfession bildet die römisch-katholische Kirche. Mit unter 10% sind Mitglieder der maronitischen Kirche sowie diverser protestantischer Kirchen vertreten.³⁴

Die Mehrheit der arabisch-palästinensischen Christen lebt im Nordbezirk sowie im Distrikt Haifa. Die nicht-arabischen Christen leben überwiegend in Tel Aviv und Haifa sowie in Jerusalem.³⁵ Im Süden von Tel Aviv haben sich auch evangelikale, charismatische Kirchen und Pfingstkirchen angesiedelt.³⁶

Die höchste christliche Population gibt es in Nazareth (19.800) und Haifa (18.700).³⁷

Rechtlicher Rahmen

Israel hat keine Verfassung, dennoch gibt es eine Reihe grundlegender Gesetze (*Basic Laws*) und Bestimmungen, die das Verhältnis zwischen Staat und Religionsgemeinschaften regeln.

In dem im Jahr 1980 verabschiedeten *Basic-Law* mit dem Titel „Jerusalem, die Hauptstadt Israels“ wird unter Punkt 3) der Schutz der heiligen Stätten festgeschrieben. Diese sind zu schützen vor „Schändungen (*desecration*) und jede andere Art von Verletzung sowie vor allem, was die Freiheit des Zugangs der verschiedenen Religion zu ihren heiligen Stätten oder Gefühle gegenüber diesen Plätzen verletzen könnte.“ (Übersetzt Katja Thörner)³⁸

Zu den *Basic-Laws* zählt auch das 2018 verabschiedete, sogenannte „Nationalstaatsgesetz“, das den Staat Israel als Nationalstaat des jüdischen Volkes definiert³⁹, was

³⁴ Vgl. Raheb, „Israel, Palestine, and Jordan“, 503.

³⁵ Central Bureau of Statistics, *Christmas 2024*.

³⁶ Raheb, „Israel, Palestine, and Jordan“, 503.

³⁷ Central Bureau of Statistics, *Christmas 2024*.

³⁸ Knesset, *Basic-Law. Jerusalem the Capital of Israel, originally adopted in 5740-1980*, unofficial English translation, <https://main.knesset.gov.il/EN/activity/documents/BasicLawsPDF/BasicLawJerusalem.pdf> [zuletzt abgerufen am 26.12.2025].

³⁹ Knesset, *Grundgesetz: Israel – Nationalstaat des jüdischen Volkes*, Übersetzung aus dem Hebräischen von Stefan Wolfrum und Peter Lintl, https://www.swp-berlin.org/publications/products/sonstiges/2018A50_Anhang_IsraelNationalstaatsgesetz.pdf [zuletzt abgerufen am 15.12.2025].

von der Mehrheit der Christen in Israel als Bestätigung dafür angesehen wird, dass sie Bürger zweiter Klasse seien.⁴⁰

Eine besondere Rolle kommt den Religionsgemeinschaften auf dem Gebiet des Personenstandsrecht sowie in familien- und erbrechtlichen Angelegenheiten zu, da hier religiöse Gerichte entweder das Entscheidungsrecht haben oder aber eingeschaltet werden können. Voraussetzung dafür, dass sie diese Funktion innerhalb des israelischen Staates ausführen können, ist, dass sie durch diesen anerkannt sind.

Unter den christlichen Religionsgemeinschaften sind gegenwärtig durch den Staat Israel anerkannt: die griechisch-orthodoxe, die lateinische (römisch-katholische), die armenisch-orthodoxe, die syrisch-orthodoxe, die armenisch-katholische, die syrisch-katholische, die chaldäisch-katholische, die griechisch-katholische (melkitische) und die anglikanische Kirche. Diese haben – wie auch die Juden, Muslime und Drusen – ihre eigenen Gerichte, die bspw. in Angelegenheiten wie einer Scheidung eine rechtliche Entscheidung auf der Grundlage ihrer eigenen Rechtsvorschriften herbeiführen müssen. Für ein römisch-katholisches Paar ist es zum Beispiel nicht möglich, sich scheiden zu lassen, da es nach dem eigenen hier allein zuständigen Kirchenrecht keine Scheidung gibt.⁴¹

Traditionell waren kirchliche Liegenschaften von der Kommunalsteuer und soziale Leistungen von der Steuer befreit. Diese Regelungen, die zunächst auch nach der Staatsgründung Israels Bestand hatten, sind von Israel jedoch nicht offiziell anerkannt und führte in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder zu Steuernachforderungen und juristischen Verfahren.⁴²

⁴⁰ Rossing Center for Education and Dialogue, *Survey Among Local Christians in Israel and East Jerusalem*, 2025, 5, <https://rossingcenter.org/wp-content/uploads/2025/09/Survey-among-Local-Christians-01.09.2025.pdf> [zuletzt abgerufen am 16.12.2025.]

⁴¹ USDOS, *2023 Report on International Religious Freedom*.

⁴² Im September 2025 wurde auf der Versammlung der katholischen Kirchen im Heiligen Land (*Assembly of Catholic Ordinaries of the Holy Land*) ein gemeinsames Vorgehen hinsichtlich der sogenannten „Arnona-Steuer“ vereinbart. Latin Patriarchate of Jerusalem, *Conference on Arnona Tax Brings Together Catholic Leadership to Address Urgent Challenges*, 10. September 2025, <https://www.lpj.org/en/news/conference-on-arnona-tax-brings-together-catholic-leadership-to> [zuletzt abgerufen am 29.01.2026].

Kirchliche Einrichtungen

Christliche Kirchen unterhalten eine Reihe von Privatschulen, die mit zu den besten in Israel zählen. Zudem gibt vier Krankenhäuser in Israel – drei davon in Nazareth –, die sich in der Trägerschaft christlicher Kirchen befinden.⁴³

In den 1980er-Jahren entstehen eine Reihe von kirchlichen Bildungszentren; so – um nur einige wenige zu nennen – die von Elias Chacour gegründete Mar Elias Educational Institutions⁴⁴ in I'billin, zu der seit 2003 auch die Mar Elias Universität gehört, die in Israel allerdings keinen offiziellen Status als Universität innehat und als Zweigstelle der Universität von Indianapolis in den USA fungiert.

Das Sabeel Ecumenical Liberation Theology Center, das 1989 von Naim Ateek in Ostjerusalem gegründet wurde, eröffnete 1993 eine Zweigstelle in Nazareth.

Ein hohes Ansehen genießt auch die Nazareth Baptist School sowie das Nazareth Evangelical College, an dem eine Reihe prominenter christlich-palästinensischer Theologen und Führungskräfte ausgebildet wurden und lehr(t)en, wie Michel Sabbah, Elias Chacour, Naim Ateek, Geries Khoury, Hanna Katanacho, Salim Munayer und Munther Isaac.

1.2 Jerusalem

Der UN-Teilungsplan von 1947 sah vor, Jerusalem für 10 Jahre unter ein internationales Mandat zu stellen. Dabei waren die Grenzen weiter als die Stadtgrenze gefasst und bezogen Betlehem, Beit Jala und Beit Sahour mit ein.⁴⁵ Der Plan wurde aber nicht umgesetzt. Stattdessen kam es 1948 im Zuge des ersten Arabisch-Israelischen Kriegs zur Teilung in Ostjerusalem (Jerusalemer Altstadt) und Westjerusalem. Westjerusalem fiel an Israel, die Jerusalemer Altstadt wurde unter die Verwaltung Jordaniens gestellt. Die meisten der für die Christen bedeutenden heiligen Stätten liegen in der

⁴³ Raheb, „Israel, Palestine, and Jordan“, 505.

⁴⁴ Selbstdarstellung auf der Homepage, <https://meeischool.com> [zuletzt abgerufen am 14.01.2026].

⁴⁵ Michael Dumper, „Church-State Relation in Jerusalem since 1948“, in: Anthony O'Mahony/Goran Gunner/Kevork Hintlian, London: Scorpion Cavendish Ltd 1995, 266–287; 268.

Altstadt. Aber auch in Westjerusalem gibt es wichtige christliche Einrichtungen wie das Päpstliche Bibelinstitut oder das Kreuzkloster in der Nähe der Knesset. Schätzungen zufolge befinden sich etwas mehr als 13% der Grundstücke in Westjerusalem im Besitz christlicher Kirchen⁴⁶, die teilweise für 99 Jahre an Israel verpachtet sind. Auf dem Grund wurden unter anderem auch repräsentative Gebäude wie die Knesset oder der Präsidentenpalast errichtet.

Im Zuge des Sechstage-/Junikrieges 1967 annektierte Israel Ostjerusalem. Zwar verpflichtete sich Israel zum Schutz der heiligen Stätten in einem entsprechenden Gesetz⁴⁷, ließ darin aber die *Status Quo*-Vereinbarungen unerwähnt, was bei den einzelnen Konfessionen wiederum die Sorge schürte, dass im Zuge bilateraler Verhandlungen einzelner Konfessionen mit Israel der *Status Quo* zu ihren Ungunsten verändert werden könnte.⁴⁸

Der Anteil der Christen in Ostjerusalem ist mit 1,3% zwar gering, doch sind die Stadt und ihre heiligen Stätten von hoher Bedeutung für Christen weltweit. In Ostjerusalem wohnende Christen erleben in den letzten Jahrzehnten zunehmend Ungleichbehandlungen bis hin zu Anfeindungen. Die arabischen Christen besitzen – wie alle arabischen Einwohner – keine israelische Staatsbürgerschaft, was zur Folge hat, dass sie zwar Steuern zahlen, aber weniger öffentliche Leistungen beziehen als Israelis.⁴⁹ Eine Umfrage des *Rossing Center of Education and Dialogue* aus dem Jahr 2025 macht deutlich, dass sich Christen in Ostjerusalem häufig in ihrer freien Religionsausübung eingeschränkt und aufgrund ihrer christlichen Identität angegangen sehen.⁵⁰

Nachdem sich Berichte über tätliche Angriffe wie auch das Bespucken von Menschen, die als Christen erkennbar sind, in den letzten Jahren häuften, wurden diese Vorfälle von unterschiedlichen Institutionen, wie auch von dem eben bereits genannten

⁴⁶ Ebd., 269.

⁴⁷ Knesset, *Protection of Holy Places Law 5727*, 27.06.1967, <https://www.adalah.org/uploads/old-files/Public/files/Discriminatory-Laws-Database/English/28-Protection-of-Holy-Sites-Law-1967.pdf> [zuletzt abgerufen am 29.12.2026].

⁴⁸ Dumper, „Church-State Relation in Jerusalem since 1948“, 274.

⁴⁹ Rossing Center for Education and Dialogue, *Survey Among Local Christians in Israel and East Jerusalem*, 2025, 3. <https://rossingcenter.org/wp-content/uploads/2025/09/Survey-among-Local-Christians-01.09.2025.pdf> [zuletzt abgerufen am 16.12.2025].

⁵⁰ Ebd., 12–14 sowie 6–8.

Rossing Center of Education and Dialogue dokumentiert.⁵¹ Dabei zeigte sich, dass sich in Ostjerusalem sowie insbesondere am Zionsberg die meisten Vorfälle ereigneten, wobei diese sich vor allem gegen Fremde richteten.⁵² Aber auch 20% der einheimischen Christen geben an, schon einmal aufgrund ihrer christlichen Identität angegangen worden zu sein, sowie 42%, dass sie sich unwohl fühlen, wenn sie christliche Symbole sichtbar bei sich tragen.⁵³

1.3 Autonome und besetzte palästinensische Gebiete

Der Anteil der Christen an der Gesamtbevölkerung lag vor dem 7. Oktober 2023 bei ca. 1,7%. Etwa 40% gehören der griechisch-orthodoxen Kirche an. Den diversen katholischen Kirchen sind ebenfalls 40% der palästinensischen Christen zuzurechnen. Jeweils rund 10% sind Mitglieder orientalisch-orthodoxer Kirchen (insbesondere der armenischen und syrischen) und der protestantischen Kirchen (vor allem der lutherischen und anglikanischen).⁵⁴

Im Westjordanland und dem Gazastreifen unterhalten christliche Träger rund ein Drittel aller Krankenhäuser und Kliniken. Im Bildungsbereich sind sie ebenfalls gemessen am Bevölkerungsanteil klar überdurchschnittlich repräsentiert und angesehen.

1.3.1 Westjordanland

Von der palästinensischen Autonomiebehörde sind zwölf christliche Kirchen anerkannt: die griechisch-orthodoxe, die lateinische (römisch-katholische), die armenisch-orthodoxe, die koptisch-orthodoxe, die syrisch-orthodoxe, die äthiopisch-orthodoxe, die maronitische, die griechisch-katholische (melkitische), die lutherische, die anglikanische, die syrisch-katholische und die armenisch-katholische Kirche.⁵⁵

⁵¹ Rossing Center for Education and Dialogue, *Attacks on Christians in Israel and East Jerusalem*, 2024, <https://rossingcenter.org/wp-content/uploads/2025/03/Web-Harassment-Christians-in-Jlem-report-ENG-2024-1.pdf> [zuletzt abgerufen am 16.12.2026].

⁵² Ebd., 23.

⁵³ Ebd.

⁵⁴ Raheb, „Israel, Palestine, and Jordan“, 506.

⁵⁵ Ebd.

Das Zentrum christlicher Präsenz bildet das sogenannte Betlehem-Dreieck (die Städte Betlehem, Bait Jala und Bait Sahour), in dem rund die Hälfte der palästinensischen Christen lebt, die andere Hälfte lebt in Ostjerusalem und Ramallah.⁵⁶ In dem weiter nördlich liegenden Dorf Zababdeh sind rund die Hälfte der Bevölkerung Christen, in Rafidia in der Nähe von Nablus sind es etwa 40 Prozent. In der Ortschaft Taybeh in der Nähe von Ramallah bilden Christen die Mehrheit der Bevölkerung.

Betlehem-Dreieck

Betlehem gilt Christen als Geburtsort Jesu Christi. An der Stelle, an der er Überlieferungen zufolge geboren wurde, steht die Geburtskirche, die bereits im 4. Jahrhundert errichtet wurde. 2012 wurde der Komplex als erste Stätte Palästinas in die Liste der UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen.

Weitere Stätte in und um Betlehem werden mit der Geburt Jesu in Verbindung gebracht. Zahlreiche Pilger, vor allem Frauen mit Kinderwunsch, zieht es in die Milchgrotte, in der die Heilige Familie sich aufgehalten haben soll, als Josef im Traum die Botschaft erhielt, nach Ägypten zu fliehen (Mt 2,13–14). Dabei soll einer Legende aus dem 6. Jahrhundert zufolge, in der Eile des Aufbruchs ein Tropfen Muttermilch auf den Boden gefallen sein, der sich weiß verfärbte.

In Bait Sahour soll das Feld liegen, auf dem sich die Hirten (Lk 2,8–12) aufgehalten haben, als ihnen ein Engel die Geburt des Messias verkündete.

Betlehem liegt nur rund 10 Kilometer südlich von Jerusalem. Dazwischen verläuft eine israelische Sperranlage mit zum Teil acht Meter hohen Mauern und Wachposten. Teile der Mauer verlaufen direkt an Häuserzeilen Betlehems entlang. Die für Juden wichtige religiöse Stätte des Grabes von Rahel bildet eine ummauerte Enklave in der Stadt, zu der Palästinenser keinen Zutritt haben. Diese Situation bringt viele Einschränkungen in der Mobilität mit sich und wird von Einwohnern als Gefängnis empfunden. Nach dem 7. Oktober 2023 wurden Transiterlaubnisse weiter beschränkt, was neben fehlenden Einnahmequellen aus dem Tourismus schwerwiegende

⁵⁶ Ebd.

wirtschaftliche Folgen für die Einwohner hat. Für Christen ist damit auch eine Einschränkung in der freien Religionsausübung verbunden, da Gottesdienste oder liturgische Feste in Ostjerusalem nicht frei zugänglich sind und die Zugangsregelungen oft willkürlich variieren.⁵⁷

Betlehem ist heute das Zentrum der höheren Bildung in christlicher Trägerschaft, deren Ursprünge ins 19. Jahrhundert zurückgehen. In den 1970er und 1980er-Jahren kam es zu weiteren Neugründungen. Zudem wurden in Betlehem und Umgebung ökumenische und interreligiöse Begegnungsstätten gegründet.

Betlehem Universität

Im Jahr 1973 wurde die katholische Betlehem Universität gegründet. Anlass war eine Reise von Papst Paul VI. im Jahr 1964 in die damals noch unter jordanischer Verwaltung stehende Stadt.

Im Jahr 2024 waren 3.331 Studierende eingeschrieben, davon 77% weibliche; 82% muslimischen und 18% christlichen Glaubens. Die meisten Studierenden (29,1%) waren an der Fakultät für Pflege- und Gesundheitswissenschaften eingeschrieben.⁵⁸

Wie der Vizekanzler Hernán González (FSC) in einem Interview gegenüber dem *L'Osservatore Romano* berichtet, hat sich die Lage nach dem 7. Oktober 2023 für die Universität in vielfacher Hinsicht verschlechtert.⁵⁹ Viele Studierende können die Studiengebühren nicht bezahlen, da viele Familie infolge des Ausbleibens von Pilgern und Touristen ihre Einnahmequelle verloren haben oder nicht mehr zu ihrer Arbeit gelangen können, da ihnen die Transiterlaubnis entzogen wurde. Umgekehrt ist es für Studierende, die von außerhalb kommen, schwieriger geworden, die Checkpoints zu passieren.⁶⁰ Eine Priorität der Betlehem Universität läge darin, weiter für junge

⁵⁷ So wurde es der Verfasserin in einem Gespräch geschildert.

⁵⁸ Die Angaben stammen aus der Selbstdarstellung auf der Homepage <https://www.bethlehem.edu/aboutbu/admin-offices/institutional-research-unit/fact-book/> [zuletzt abgerufen am 29.12.2025].

⁵⁹ Roberto Cetera, „Betlehem University Remains ‚Peaceful and Resilient‘ Amid Tension“, *Vatican News*, 05. 02.2025, <https://www.vaticannews.va/en/church/news/2025-02/holy-land-bethlehem-university-hernan-santos-interview.html> [zuletzt abgerufen am 26.12.2025].

⁶⁰ Ebd.

Menschen und darunter insbesondere jungen Christen ein attraktives Angebot zu machen, damit nicht noch mehr von ihnen das Land verlassen.⁶¹

Betlehem Bible College

Das *Bethlehem Bible College* wurde 1973 von Bishara Awad gegründet. Zu seinen Grundwerten zählt das College selbst den Evangelikalischen Glauben⁶², ist aber nicht an eine bestimmte Denomination gebunden.

Angegliedert ist auch das *Bethlehem Institute of Peace and Justice*, das sich u.a. speziell mit Fragen nach einem nachhaltigen Frieden und Gerechtigkeit in Palästina und Israel befasst. Angeboten wird ein englischsprachiger Zertifikationsstudiengang *Peacemaking and Justice in the Palestinian Context*.⁶³ Leiter des Instituts ist Munther Isaac.

Munther Isaac wurde 1979 in Beit Sahour geboren. Seine Eltern sind griechisch-orthodoxe Christen und er studierte zunächst Bauingenieurwesen an der Birzeit Universität. Anschließend absolvierte er in den USA ein Theologiestudium und erwarb am Oxford Center for Mission seinen Ph.D. Isaac ist seit 2012 Direktor der Konferenzreihe „Christ at the Checkpoint“, die seit 2010 regelmäßig am *Bethlehem Bible College* stattfindet. 2016 wurde er in der Evangelisch-Lutherischen Kirche ordiniert und ist als Pastor in der Weihnachtskirche in Bethlehem und in der Lutherischen Kirche in Beit Sahour tätig.

Im Advent 2023 erlangte er durch ein ikonisches Bild und eine Predigt, die über Social Media verbreitet wurden, eine hohe Aufmerksamkeit und internationale Bekanntheit. Das Bild zeigt das Christuskind in Trümmern liegend und in eine Kuffiya gehüllt. Es trägt den Titel „Christ in the Rubble“. Im Jahr 2024 führte Isaac zahlreiche Interviews – unter anderem mit dem ehemaligen Fox News Moderator Tucker Carlson – und ist nach wie vor stark auf Social Media präsent. 2025 erschien sein Buch *Christ in the Rubble. Faith, the Bible, and the Genocide in Gaza*, das deutlich in der Tradition

⁶¹ Ebd.

⁶² Vgl. Selbstdarstellung auf der Homepage, <https://bethbc.edu/core-values/> [zuletzt abgerufen am 29.12.2025].

⁶³ Vgl. Selbstdarstellung auf der Homepage <https://bipj.org> [zuletzt abgerufen am 29.12.2025].

palästinensischer Befreiungstheologie steht und auch Elemente beinhaltet, die auch in jüngeren Publikationen des Theologen Mitri Raheb zu finden sind. Ein Merkmal ist die Anwendung des Konzeptes des Siedlungskolonialismus, wie es vor allem von Patrick Wolfe entwickelt wurde, auf den Staat Israel. Raheb hat diesen Ansatz in seiner Schrift *Decolonizing Palestine. The Land, the People, the Bible* entwickelt, die 2023 noch vor dem Angriff der Hamas am 7. Oktober erschien. Ein weiterer Punkt, der Isaac und Raheb verbindet, ist ihre Verurteilung des westlichen christlichen Zionismus. Begriffe, die erst mit dem Krieg in Gaza infolge des 7. Oktober 2023 bei beiden Autoren in den Fokus rücken, sind „Genozid“ und „ethnische Säuberung“. Die Theologie könne nicht angesichts der Kriegsverbrechen und dem Leid der Zivilbevölkerung, das im Gazakrieg 2023–2025 weltweit sichtbar war, schweigen. Es geht für Raheb darum, dass die Theologie sich bewusst wird, inwieweit sie eine Mitverantwortung an den Entwicklungen trägt, die zu der derzeitigen Situation geführt haben.⁶⁴

Elemente von Rahebs Theoriebildung finden sich auch in dem Dokument „Kairos Palästina II: Die Stunde der Wahrheit: Glaube in der Stunde des Völkermordes wieder“, das am 14.11.2025 im Kontext der Konferenz „Christ at the Checkpoint“ veröffentlicht wurde.

Kairos Palästina

Das Dokument „Kairos Palästina II“ folgt nach 16 Jahren auf ein Dokument mit dem Namen „A Moment of Truth. A Word of Faith, Hope, and Love from the Heart of Palestinian Suffering“ und wurde in einem zweijährigen Prozess von Theologen, Geistlichen und Laien unterschiedlicher christlicher Konfessionen verfasst.⁶⁵ Der *World Council of Churches* veröffentlichte den Aufruf am 11.12.2009 unter dem Zusatz „Kairos Palestine Document“⁶⁶ in mehreren Sprachen. Damit wird das Schreiben in

⁶⁴ Der im August 2025 erschienene Sammelband mit dem Titel *Theology After Gaza* steht dabei stark unter dem Einfluss postkolonialistischer Theoriebildung. Mitri Raheb/Graham McaGeoch (Hg.), *Theology After Gaza. A Global Anthology*, Eugene, Oregon: Cascade Books 2025.

⁶⁵ Rafiq Khoury, „Palestinian Christian Theology. A General Survey“, in: Rafiq Khoury/Reiner Zimmer-Winkel (Hg.), *Christian Theology in the Palestinian Context*, Berlin: Aphorismus Verlag 2019, 9–46, 29.

⁶⁶ „Kairos Palestine Document. A Moment of Truth. A Word of Faith, Hope and Love from the Heart of Palestinian Suffering“, 11.12.2009, <https://www.oikoumene.org/resources/documents/kairos-palestine-document> [zuletzt abgerufen am: 26.12.2025].

den Kontext weiterer „Kairos Palestina-Dokumente“ gestellt, die wiederum ihren Ausgang von dem Dokument „Kairos South Africa. The Kairos Document. A Theological Comment on the Political Crisis in South Africa“ nehmen, das 1985 veröffentlicht worden war und in dem insbesondere das Apartheidregime angeprangert wurde. Es prägte eine eigene Art der „Kairos-Theologie“⁶⁷, der sich andere Teile der Welt angeschlossen und zum Teil eigene Bewegungen prägten, die internationale Unterstützung erfuhren. Auch aus dem „Kairos-Palästina“ aus dem Jahr 2009 ging eine internationale ökumenische Bewegung hervor, die aber auch Kritik erntete. Nicht zuletzt in Deutschland wurde die Anwendung des Begriffs der Apartheid auf Israel breit diskutiert und mitunter scharf verurteilt.

„Kairos-Palästina II“ nimmt nicht nur den Begriff der Apartheid wieder auf, sondern charakterisiert „Israel“ als eine „koloniale, siedlerische und ausgrenzende Einheit, die auf der Vertreibung der indigenen Bevölkerung und ihrer Ersetzung durch neue Siedler aufgebaut ist.“⁶⁸ Die Autoren lehnen es ab, von einem Konflikt zu sprechen und wenden – wie es auch Raheb und Isaac in ihren Schriften tun – das Konzept des Siedlungskolonialismus an.⁶⁹ Das Vorgehen der israelischen Armee nach dem 7. Oktober 2023 wird als „Völkermordkrieg“ bezeichnet, der wiederum als eine **„Fortsetzung des zionistischen Projekts**, zu erobern und es von seiner palästinensischen Bevölkerung zu säubern“, gesehen wird.⁷⁰

Vor allem richten sich die Verfasser gegen den westlichen, christlichen Zionismus, aber auch arabische Staaten, die etwa das „Abraham-Abkommen“ mit Israel unterzeichnet haben, gelten ihnen als Vertreter eines „zionistischen Islam“.⁷¹ Nach innen appelliert das Dokument an die Standhaftigkeit der palästinensischen Christen, die als **„Söhne und Töchter der ersten Kirche“** eine besondere Verantwortung

⁶⁷ Kjetil Fretheim, „The Moral Discourse of Kairos Palestine“, *Dialog. A Journal of Theology*, vol. 51, no. 2, 2012, 135–144, 138.

⁶⁸ Kairos Palästina, *Die Stunde der Wahrheit. Glaube in Zeiten des Völkermords*, 14.11.2025, Abschnitt 1.22, https://www.kairospalestine.ps/images/Kairos_Palästina_Die_palästinensisch-christliche_Initiative_de_14.11.2025.pdf [zuletzt abgerufen am 23.12.2025].

⁶⁹ Ebd.

⁷⁰ Ebd., Abschnitt 1.3 [Hervorhebungen im Original; so auch im Folgenden].

⁷¹ Ebd., Abschnitt 1.21.

gegenüber dem Land und dem Fortbestehen der christlichen Präsenz dort hätten.⁷² Nach außen ergeht der Ruf nach Solidarität, der Anerkennung und Wiedergutmachung der „**historischen Ungerechtigkeit, die den Palästinensern seit dem Aufkommen der zionistischen Bewegung und der Balfour-Erklärung angetan wurde**“⁷³ sowie Herstellung von Gleichheit und Gerechtigkeit.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die christlichen Kirchen, Gemeinschaften und Gruppen sowie auch Theologen zu dem Dokument äußern werden. Es ist jedoch schwer vorstellbar, dass es von offizieller Seite Unterstützung erfährt. Vermutlich wird es von vielen zunächst als starke Provokation aufgefasst werden.

Wie sehr sich die Diskursgewohnheiten von vielen palästinensischen Christen von jenen in Deutschland unterscheiden, zeigt ein Vorfall, der sich am zurückliegenden Reformationstag 2025 in Jerusalem ereignete. Dort predigte der amtierende Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und dem Heiligen Land, Ibrahim Azar, unter anderem vor dem Vizepräsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, Abraham Lehrer, der gemeinsam mit einer Delegation des Landtags von Nordrhein-Westfalen auf Reisen war. Azar, der sicherlich wusste, wer vor ihm saß, sprach u.a. von zwei Jahren des Völkermordes und mahnte zur Reformation angesichts des Leidens und der Vertreibungen palästinensischer Christen.⁷⁴ Daraufhin verließ Lehrer den Gottesdienst und gab gegenüber dem Evangelischen Pressedienst (epd) an, dass er nicht bereit sei, die „Einseitigkeit der Darstellung“, bei der der Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023 unerwähnt blieb, zu akzeptieren.⁷⁵ Der Vorfall sorgte für Aufsehen und veranlasste die Präses der Evangelischen Kirchen in Westfalen dazu, sich stellvertretend zu entschuldigen.⁷⁶

Azar bedauerte gegenüber dem Evangelischen Pressedienst zwar die Irritation, die seine Worte ausgelöst haben, betonte aber, dass diese eine „seelsorgerische

⁷² Ebd., Abschnitte 2.9 und 2.10.

⁷³ Ebd., Abschnitt 4.2.

⁷⁴ Ingo Lehnick (epd), „Reformationsfest in Jerusalem. Zentralrats-Vize verlässt Gottesdienst“, *evangelisch.de*, 01.11.2025, <https://www.evangelisch.de/inhalte/249098/01-11-2025/reformationsfest-jerusalem-zentralrats-vize-verlaesst-gottesdienst> [zuletzt abgerufen am 22.12.2025].

⁷⁵ Ebd.

⁷⁶ Ebd.

⁷⁶ Ebd.

Ansprache“ an seine „Gemeinde in Jerusalem“ und nicht als „politische Position gegenüber Deutschland oder der jüdischen Gemeinschaft gedacht“ waren.⁷⁷

Unterstützung erhält Bischof Azar seitens der Gruppe „Kairos Palästina“, die erst einmal darauf verweisen, dass der Begriff des Genozids von einer Reihe internationaler Organisationen und anerkannter Wissenschaftler für das Vorgehen der israelischen Armee in Gaza ebenfalls verwendet wird. Das Statement richtet sich auch konkret an Deutschland, dem in großen Teil Scheinheiligkeit (*hypocrisy*) und eine Krise moralischer Glaubwürdigkeit vorgeworfen werden.⁷⁸

Dar al-Kalima Universität

Gegründet wurde die Dar al-Kalima Universität, die 2006 als Dar al-Kalima College startete, 2013 zur Dar al-Kalima University College of Arts and College wurde und seit 2021 als Dar al-Kalima Universität akkreditiert ist, von Mitri Raheb.⁷⁹ Raheb, der der Universität als Präsident vorsteht, gehört zu einem der derzeit prominentesten Vertreter der sogenannten palästinensischen Befreiungstheologie. Die Universität bietet Studiengänge in den Fächern Design, Kunsttherapie und Kulturmanagement an.⁸⁰

Ökumenische Institute und Bildungszentren

Zwischen Jerusalem und Betlehem auf dem Hügel Tantur gelegen, wurde 1972 das Ökumenische Zentrum Tantur eingeweiht. Das Areal liegt heute kurz hinter der Speranlage im Norden Betlehems zwischen den beiden israelischen Siedlungen Har Gilo und Har Homa und gehört zum Gemeindegebiet von Ostjerusalem. Es findet an dieser

⁷⁷ Christine Süß Demuth (epd), „Bischof Azar bedauert Irritation durch ‚Völkermord‘-Äußerung“, *evangelisch.de*, 7.11.2025, <https://www.evangelisch.de/inhalte/249298/07-11-2025/bischof-azar-bedauert-irritation-durch-voelkermord-aeusserun> [zuletzt abgerufen am: 22.12.2025].

⁷⁸ Kairos Palestine, *Statement on Speaking the Truth. In Support of Bishop Azar and the Word ‚Genocide‘*, Jerusalem, 4.11.2025, https://www.kairospalestine.ps/images/Kairos_Palestine_statement_in_support_of_Bishop_Azar.pdf [zuletzt abgerufen am: 23.12.2025].

⁷⁹ Selbstdarstellung auf der Homepage, <https://www.daralkalima.edu.ps/en/page/history> [zuletzt abgerufen am: 29.12.2025].

⁸⁰ Selbstdarstellung auf der Homepage, <https://www.daralkalima.edu.ps/en/pages/ma-programs> [zuletzt abgerufen am: 29.12.2025].

Stelle Erwähnung, da eine institutionelle und historische Verbindung zu dem in Betlehem befindlichen Al-Liqā' Center besteht.

Die Idee zur Gründung des Ökumenischen Instituts Tantur entstand im Kontext des 2. Vatikanischen Konzils. Noch während des Konzils gab der neu gewählte Papst Pius VI. bekannt, eine Pilgerfahrt ins Heilige Land zu unternehmen. Zuvor hatte dies noch kein Papst unternommen. Auf dem Ölberg in Jerusalem fand 1964 ein Treffen mit dem Patriarchen der griechisch-orthodoxen Kirche von Konstantinopel Athenagoras I. statt, das den Anstoß zur Gründung eines Ökumenischen Instituts in der Region gab. Die Umsetzung erfolgte als Kooperation zwischen dem Heiligen Stuhl, dem Malteserorden, dem das Grundstück gehörte, und der vom Jesuitenorden geleiteten Universität Notre Dame in den USA.

Als Studienleiter für das Programm „Christentum im Heiligen Land“ arbeitete in den 1980er-Jahren Geries Khoury, der von Beginn an einen Fokus auf das islamische Umfeld legte.⁸¹ Die Tagung zum Thema „Der arabisch-christliche Dialog im Mittelalter“ im Jahr 1982 gab die initiale Zündung für eine Tagungsreihe, die bis 1987 jährlich unter dem Dach von Tantur stattfand. Dokumentiert sind die Tagungen in der Reihe *The Arab Christian and Muslim Tradition in the Holy Land*. Zudem wurde 1985 das arabischsprachige Magazin *Al-Liqā' Religious, Cultural & Social Magazine*⁸² sowie das *Al-Liqā' Journal* gegründet. Aus der Tagungsreihe ging das *Al-Liqā' Center for Religious, Heritage and Cultural Studies in the Holy Land* hervor, das heute seinen Sitz in Betlehem hat.⁸³

Das Ökumenische Institut Tantur ist bis heute an die Universität Notre Dame angegliedert. Als Notre Dame Jerusalem ist sie eine von 25 Filialen der Notre Dame University in der ganzen Welt. Neben der Möglichkeit zur ökumenischen und

⁸¹ Uwe Gräbe, *Kontextuelle palästinensische Theologie. Streitbare und umstrittene Beiträge zum ökumenischen und interreligiösen Gespräch*, Erlangen: Erlanger Verlag für Mission und Ökumene 1999, 106.

⁸² القاء. مجلة دينية وتراثية واجتماعية

⁸³ Selbstdarstellung auf der Homepage, <https://al-liqacenter.org.ps> [zuletzt abgerufen am 29.12.2025].

interreligiösen Forschung bietet es unterschiedliche Bildungsprogramme sowie Unterkunft für Pilger.⁸⁴

Auch das heute in Ostjerusalem angesiedelte *Sabeel Ecumenical Liberation Theology Center* geht aus einer Konferenzreihe hervor, die erstmals 1990 in Tantur stattfand. Die Konferenzen waren von Beginn an international ausgerichtet, woraus ein internationaler Freundeskreis mit gleichlautendem Namen hervorging. Bis 2017 fanden zehn internationale Konferenzen statt⁸⁵, die sich unterschiedlichen Aspekten des Israel-Palästina-Konflikts aus theologischer Perspektive näherten. Sabeel beschreibt sich selbst als eine „ecumenical grassroots liberation theology movement among Palestinian Christians“⁸⁶.

Taybeh

Die Ortschaft liegt etwa 10 km nordöstlich von Ramallah und hat im Jahr 2025 gemäß einer Schätzung des Palästinensischen Zentralbüros für Statistik 1.568 Einwohner.⁸⁷ Ein besonderes Merkmal ist, dass der Ort nahezu ausschließlich von Christen bewohnt ist. Mit der nördlich gelegenen muslimischen Gemeinde Deir Jarir ist Taybeh räumlich zusammengewachsen, die Trennung von Christen und Muslimen ist jedoch aufrechterhalten erhalten geblieben.⁸⁸ Taybeh liegt zudem zwischen zwei israelische Siedlungen: Ofra und Rimonim. In Ofra leben mehr als 3.500 Siedler, der Ort gilt auch als Mutter der Siedlungsbewegung. Ihre Gründung im Jahr 1975 geht zurück auf die

⁸⁴ Selbstdarstellung auf der Homepage, <https://tantur.org> [zuletzt abgerufen am 29.12.2025].

⁸⁵ Liste der Konferenzen auf der Homepage, <https://sabeel.org/conferences-2/> [zuletzt abgerufen am 29.12.2025].

⁸⁶ Selbstdarstellung auf der Homepage, <https://sabeel.org/about> [zuletzt abgerufen am 29.12.2025].

⁸⁷ Die Schätzung beruht auf Hochrechnungen des letzten Zensus aus dem Jahr 2017. Palestinian Central Bureau of Statistics, *Projected Mid-Year Population for Ramallah & Al-Bireh Governorate by Locality 2017-2026*; 30.05.2021, https://www.pcbs.gov.ps/statisticsIndicatorsTables.aspx?lang=en&table_id=701 [zuletzt abgerufen am 29.12.2025].

⁸⁸ Elizabeth Sulammith Marteiijn, *Between Ruins and Remnants. Religious Reinvention and Renewal among Christians in West Bank Palestine*, PhD in World Christianity, The University of Edinburgh, 2022, 48.

rechtsgerichtete nationalreligiöse Bewegung Gusch Emunim. Zwei Jahre später wurde Rimonim errichtet.⁸⁹

Taybeh wird mit dem biblischen Ort Ephraim in Verbindung gebracht, an den sich Jesus mit seinen Jüngern zurückgezogen haben soll, nachdem der Hohe Rat seine Tötung beschlossen hatte (Joh. 11,45–11,54).

Es gibt drei Gemeinden: eine griechisch-orthodoxe, eine melkitische und eine lateinische. Aus byzantinischer Zeit stammt die St. Georgs-Kirche, von der heute noch die Ruinen erhalten sind, die östlich der Altstadt in der Nähe der melkitischen Kirche liegen. Die heutige griechisch-orthodoxe Kirche (*Al-Khadir*) liegt wie die Kirche der römisch-katholischen Gemeinde vom Göttlichen Erlöser in der Ortsmitte. Bekannt ist Taybeh auch für seine Brauerei, die 1994 von Nadim Khoury in Betrieb genommen wurde. Kurz vor dem Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 feierte man noch ein Oktoberfest, das von der Konrad-Adenauer-Stiftung dort initiiert wurde. Danach hat sich nach Aussagen der jetzigen Betreiberin, Madees Khoury, die wirtschaftliche Situation verschlechtert, da ihr zunächst die Exporterlaubnis verwehrt wurde und zudem ihre Angestellten von israelischen Siedlern angegriffen wurden.⁹⁰

In eine gewaltsame Auseinandersetzung wurden die Brauerei und ihre Familie auch 2005 verwickelt. Einem Cousin des Gründer Nadim Khoury wurde vorgeworfen, eine verheiratete muslimische Frau aus dem Nachbarort Deir Jarir geschwängert zu haben. Um Vergeltung zu üben, zogen Hunderte Männer nach Taybeh und setzten Gebäude in Brand. Die schwangere Frau wurde einem Bericht der BBC zufolge gezwungen Gift zu trinken, woraufhin sie verstarb.⁹¹

Zwei Überfälle durch jüdische Siedler im Juli 2025 erlangten in der internationalen Presse wie auch bei Christen weltweit eine vergleichsweise hohe Aufmerksamkeit.

⁸⁹ Stefanie Glinski, „The West Bank Brewmaster Hoping to Keep her Business Bubbling along“, *The Guardian*, 27.12.2023, <https://www.theguardian.com/global-development/2023/dec/27/female-brewmaster-palestine-beer-women> [zuletzt abgerufen am 27.08.2025].

⁹⁰ Stefanie Glinski, „The West Bank Brewmaster Hoping to Keep her Business Bubbling along“, *The Guardian*, 27.12.2023, <https://www.theguardian.com/global-development/2023/dec/27/female-brewmaster-palestine-beer-women> [zuletzt abgerufen am 27.08.2025].

⁹¹ Lucy Williams, „A Frightening Family Feud“, *BBC News*, 10.09.2005, http://news.bbc.co.uk/2/hi/programmes/from_our_own_correspondent/4229136.stm [zuletzt abgerufen am 27.08.2025].

Am 7. Juli 2025 legten Siedler in der Nähe der Ruinen der alten St. Georgs-Kirche sowie des Friedhofs Feuer, das nur schwer zu löschen war, einige Tage brannte und Olivenbäume zerstörte. Zudem trieben die Siedler ihre Kühe zum Grasens durch die Olivenhaine, die von Einwohnern Taybeh kommerziell genutzt werden. Dabei aßen die Kühe auch die Blätter der Bäume und beschädigten die Ernte.⁹² Ein Tag darauf wandten sich die Priester der drei christlichen Gemeinden mit vier konkreten Forderungen zum Schutz der Bevölkerung und zur Aufarbeitung der Vorfälle an die internationale Gemeinschaft.⁹³ Am 14. Juli reisten die Patriarchen und Kirchenoberhäupter der Kirchen von Jerusalem nach Taybeh, um ihre Solidarität mit der Bevölkerung auszudrücken. Der Priester der griechisch-orthodoxen Kirche in Taybeh, David Khoury, wertete gegenüber den NBC News den Angriff nicht als einen Akt, der sich gezielt gegen Christen richtete. Die Angreifer würden nicht zwischen Christen und Muslimen unterscheiden.⁹⁴ Der Vorfall wurde auch international verurteilt: So ließ der jordanische König Abdullah II. beim Treffen am 14.07.2025 eine Botschaft verlesen, aus England meldet sich Bischof Nicholas Hudson zu Wort und die in USA ansässige *Churches for Middle East Peace (CMEP)* wendet sich in einer Stellungnahme direkt an die Trump Administration.⁹⁵

Am 19. Juli 2025 reiste auch der Botschafter der USA in Israel, Mike Huckabee, nach Taybeh und wandte sich mit einer Ansprache an die Bevölkerung, in der er den Angriff als eine Schändung eines heiligen Ortes („desecration to a holy place“) verurteilte.

⁹² Matt Bradley, „In the Birthplace of Christianity, Churches and Communities Come under Attack from Jewish Settlers“, *NBC News*, 18.07.2025, <https://www.nbcnews.com/world/middle-east/israel-jewish-settlers-west-bank-attacks-christians-rcna218617> [zuletzt abgerufen am 27.08.2025].

⁹³ Statement by the Priests of the Churches of Taybeh – Ramallah / Palestine Regarding the Repeated Attacks by Settlers in Land, Holy Sites, and Property, July 8, 2025, <https://cbcew.b-cdn.net/wp-content/uploads/sites/3/2025/07/Taybeh-Church-Leaders-Stmt-080725.jpeg> [zuletzt abgerufen am 27.08.2025].

⁹⁴ Bradley, Matt, „In the Birthplace of Christianity, Churches and Communities Come under Attack from Jewish Settlers“, *NBC News*, 18.07.2025, <https://www.nbcnews.com/world/middle-east/israel-jewish-settlers-west-bank-attacks-christians-rcna218617> [zuletzt abgerufen am 27.08.2025].

⁹⁵ Ellen Teague/Patrick Hudson, „Holy Land Church Leaders Demand Investigation of Attacks on Christian Town“, *The Tablet*, 14.07.2025, <https://www.thetablet.co.uk/news/holy-land-church-leaders-demand-investigation-of-attacks-on-christian-town/> [zuletzt abgerufen am 27.08.2025].

Auch betonte er seine Solidarität mit der örtlichen Gemeinschaft als einer überwiegend christlichen.⁹⁶

In der Nacht vom 27. zum 28. Juli zogen gewaltbereite Siedler durch den Ort, warfen Steine, zündeten drei Autos an, versuchten ein Haus in Brand zu setzen und hinterließen Drohbotschaften auf Hauswänden. Der Überfall wird der religiös-extremistischen Gruppe *Hilltop Youth* zugeschrieben.⁹⁷

Am 29. Juli 2025 veröffentlichen die Patriarchen und Kirchenoberhäupter der Kirchen von Jerusalem ein Statement, in dem sie sich besorgt über die Vorfälle in Taybeh zeigen, die sie als Teil eines alarmierenden Musters von Gewalt von Siedlern gegen Gemeinden im Westjordanland ansehen. Sie wenden sich mit klaren Forderungen an die israelische Regierung, die Verantwortlichen für diese Verbrechen unverzüglich zu Rechenschaft zu ziehen, den Schutz der Bevölkerung zu gewährleisten und ihren Verpflichtungen gemäß dem Völkerrecht nachzukommen.⁹⁸

Selbst aus Deutschland gab es deutliche Kritik an den Vorfällen.⁹⁹ Auf Social Media kursieren Videos, die Einwohner aus Taybeh von den Übergriffen gemacht haben, ebenso wie solche, die belegen sollen, dass es diese Vorfälle überhaupt nicht gegeben habe. Das Narrativ vom „letzten vollständig christlichen Dorf im Heiligen Land“¹⁰⁰,

⁹⁶ U.S. Embassy Jerusalem, *Statement by U.S. Ambassador Mike Huckabee. Visit to the Community of Taybeh, Saturday, 19.07.2025*, <https://il.usembassy.gov/statement-by-u-s-ambassador-mike-huckabee/> [zuletzt abgerufen am 27.08.2025].

⁹⁷ Roberto Cetera, „New Attack on west bank Christian Village of Taybeh“, *Vatican News*, 28.07.2025, <https://www.vaticannews.va/en/world/news/2025-07/taibeh-christian-village-west-bank-israeli-settlers-attack.html> [zuletzt abgerufen am 27.08.2025].

⁹⁸ Statement by the Patriarchs and Heads of Churches in Jerusalem on the Attack Perpetrated in the Christian Town of Taybeh, 29.07.2025, <https://protectingholylandchristians.org/statement-by-the-patriarchs-and-heads-of-churches-on-the-attack-perpetrated-in-the-christian-town-of-taybeh/> [zuletzt abgerufen am 27.08.2025].

⁹⁹ Für die Evangelische Kirche in Deutschland gibt der im Juli 2025 neu ernannte Auslandsbischof der EKD Stellung: Frank Kopania, *Stellungnahme zu den jüngsten Übergriffen auf Taybeh*, 10.07.25, <https://www.ekd.de/stellungnahme-zu-den-juengsten-uebergreifen-auf-taybeh-91073.htm> [zuletzt abgerufen am 23.12.2025]. Der deutsche Botschafter in Israel, Steffen Seibert, übt auf der Plattform X scharfe Kritik an den „extremistischen Siedlern“ und bezeichnet sie als „Kriminelle, die jeder Religion zuwider sind.“ Vgl. kna, *Christendorf Taibeh soll erneut angegriffen worden sein*, 28.07.2025, <https://www.kath.ch/newsd/christendorf-taibeh-soll-erneut-angegriffen-worden-sein/> [zuletzt abgerufen am 23.12.2025].

¹⁰⁰ So etwa in dem Artikel „Es gibt hier keine Zukunft für euch‘ – Der Überlebenskampf des letzten christlichen Dorfs“ von Martin U. K. Lengemann in der *Welt* am 18.07.2025, <https://www.welt.de/politik/ausland/article256408266/Es-gibt-hier-keine-Zukunft-fuer-euch-Der-Ueberlebenskampf-des-letzten-christlichen-Dorfs.html> [zuletzt abgerufen am 27.08.2025].

das Taybeh wohl niemals war,¹⁰¹ im Kontext eines Krieges, in dem es nicht zuletzt um die Hoheit in der Berichterstattung geht, wurde Taybeh innerhalb kurzer Zeit zu einem Symbol für die Bedrohung der Christen im „Heiligen Land“.

Allerdings führte die internationale Aufmerksamkeit nicht zu einer Besserung der Situation der Einwohner. Im März 2026, inmitten der Angriffe Israels auf den Libanon, nahmen Berichten zufolge israelische Siedler das Areal einer Zementfabrik in Taybeh ein und blieben dort bis zum Folgetag. Auf einem Tank hissten sie die israelische Fahne. Der Priester der römisch-katholischen Gemeinde, Bashar Fawadleh, zeigte sich in einem Interview vor allem deshalb besorgt, da die Siedler inzwischen auf die Infrastruktur im Westen zielten, was eine neue Qualität der Bedrohung darstelle. Zwar sei die israelische Polizei eingeschritten und habe die Siedler entfernt, doch diese seien nach wenigen Minuten wieder zurückgekommen.¹⁰²

1.3.2 Gazastreifen

Vor dem Ausbruch des Krieges im Oktober 2023 lebten noch rund 1.000 Christen im Gaza-Streifen.¹⁰³ Die meisten (89%) gehören der griechisch-orthodoxen Gemeinde St. Porphyrios an; 9% der römisch-katholischen Kirche zur Heiligen Familie und ein geringer Anteil von etwa 1% den Baptisten.¹⁰⁴

<https://www.welt.de/politik/ausland/article256408266/Es-gibt-hier-keine-Zukunft-fuer-euch-Der-Ueberlebenskampf-des-letzten-christlichen-Dorfs.html>

¹⁰¹ Der höchste Anteil wurde von dem Zensus der Briten im Jahr 1922 erfasst – der Anteil lag hier bei 99,3%. Eine Zählung unter jordanischer Mandats Herrschaft ergab nur noch einen Anteil von 70,1%. Eine Erhebung aus dem Jahr gibt für das Jahr 2012 einen Anteil von 89,5% an. Vgl. Elizabeth Sullamith Martijn, *Between Ruins and Remnants. Religious Reinvention and Renewal among Christians in West Bank Palestine*, PhD in World Christianity, The University of Edinburgh, 48.

¹⁰² Alexandra Sirgant/Linda Bordoni „Taybeh. West Bank Christian Town under Renewed Settler Incur-sion“, *Vatican News*, 19.03.2026, <https://www.vaticannews.va/en/church/news/2026-03/taybeh-christians-west-bank-settlers-raids-peace-security-appeal.html> [zuletzt abgerufen am 02.06.2026].

¹⁰³ Jerusalemsverein, „Die Lage der Christen in Gaza“, 13.05.2024, <https://www.jerusalemsverein.de/palaestina-israel-gaza-lage-der-chris-ten/#:~:text=13.05.2024%207C%20Vor%20dem%20Ausbruch,Christinnen%20und%20Chris-ten%20in%20Gaza> [zuletzt abgerufen am 29.12.2025].

¹⁰⁴ Mitri Raheb, „Gaza and Its Christians“, in: Mitri Raheb/Graham McGeoch (Hg.), *Theology After Gaza. A Global Anthology*, Eugene, Oregon: Cascade Books 2025, 4–30, 25.

Griechisch-orthodoxe St. Porphyrios-Kirche in Gaza-Stadt

Christliche Präsenz in der Region rund um die Stadt Gaza hat eine lange und wechselvolle Geschichte. Davon zeugt etwa die griechisch-orthodoxe St. Porphyrios-Kirche. Benannt ist sie nach dem aus Thessaloniki stammenden Porphyrios (ca. 347–420 n. Chr.), der im Jahr 395 als Bischof von Gaza eingesetzt wurde. Der Überlieferung zufolge ließ Porphyrios einen Tempel zerstören, der der Hauptgottheit des antiken Gazas, Marnas, gewidmet war, und zu Beginn des 5. Jahrhunderts eine Kirche errichten. Laut einer Inschrift, die sich im heutigen Kirchenbau findet, wurde diese auf der gleichen Stelle errichtet, was aber als nicht gesichert gilt. Der heutige Bau geht auf das 12. Jahrhundert zurück. Neben dem Kirchengebäude gehören zu dem Kirchenareal noch weitere Gebäude, die bei kriegerischen Auseinandersetzungen als Zufluchtsort für benachbarte Menschen dienten und auch heute noch dienen.

Pfarrgemeinde Heilige Familie in Gaza

Die Gründung der Pfarrgemeinde Heilige Familie, der einzigen katholischen Kirche im Gazastreifen, geht auf den österreichischen katholischen Priester Georg Gatt zurück. Mit finanzieller Unterstützung des „Verein vom Heiligen Grabe“ begann er 1882 mit dem Bau eines dreistöckigen Pfarrhauses, das eine Kapelle und 15 Zimmer umfasst und 1888 fertiggestellt war.¹⁰⁵ Durch den Zukauf von Grundstücken konnte das Areal erweitert werden.

Die heutige Kirche zur Heiligen Familie wurde in den 1960er-Jahren errichtet. 1974 ließ das lateinische Patriarchat von Jerusalem noch eine Schule bauen. Umliegend befinden sich drei Schwesternorden: die Missionarinnen der Nächstenliebe, die Dienerinnen des Herrn und der Jungfrau Maria von Matará sowie die Rosenkranzschwestern, die seit 2000 eine eigene Schule betreiben.

In den letzten Tagen der kriegerischen Übernahme von Gaza durch die Hamas im Juni 2007 begingen Unbekannte während umliegender Gefechte im Konvent und in der Schule der Rosenkranzschwestern Vandalismus. Dabei wurden Kreuze

¹⁰⁵ Georg Röwekam, *Christen in der Region Gaza. Eine vergessene Geschichte*, Freiburg im Breisgau: Herder 2025, 97–98.

zerbrochen, Gebetbücher verbrannt und aus der Schule Computer entwendet. Seitens der Hamas verurteilte damals Ismail Haniyya den Überfall und auch Mahmood Abbas distanzierte sich aufseiten der PLO.

Die Rolle von St. Porphyrios und Heilige Familie im Israel-Gaza Krieg seit 2023

Nach Ausbruch des Krieges suchten viele Menschen auf zwei Kirchengeländen in Gaza-Stadt Zuflucht: auf dem Gelände der katholischen Kirche zur Heiligen Familie und der griechisch-orthodoxen St.-Porphyrios-Kirche. Die Mehrheit von ihnen ist dort zusammen mit „Geistlichen, Ordensleuten und einigen muslimischen Familien“¹⁰⁶ über die Dauer des Kriegs hinweg geblieben (Stand 22.05.2025), was sie vor mehrfacher Vertreibung bewahrte. Die Einrichtungen bieten christlichen wie muslimischen Zivilisten auf dem Gelände Schutz und versorgen sie wie auch die umliegende Nachbarschaft mit Wasser und anderen Grundversorgungsgütern.

Bei einer Bombardierung der Gegend um die St.-Porphyrios-Kirche am 19. Oktober 2023 starben bereits im ersten Kriegsmonat mindestens 16 Christen. Am 29. Juli 2024 wurde die Kirche erneut bei einem Bombenangriff getroffen und dabei zwölf Personen, darunter auch Kinder, wurden getötet.¹⁰⁷ Im Dezember 2023 wurden zwei Christinnen auf dem Gelände der lateinischen Kirche von mutmaßlich israelischen Scharfschützen erschossen,¹⁰⁸ acht Personen wurden verletzt.

Die Schule, die sich auf dem Gelände der Kirche zur Heiligen Familie befindet, ist eine der wenigen, die 2024 in Gaza wieder öffneten.

Am 17. Juli 2025 werden auf dem Gelände der Kirche der Heiligen Familie durch einen israelischen Angriff drei Personen getötet und mehrere verletzt. Unter der Verletzten war auch der Priester der Kirche Gabriel Romanelli. Zudem wurde das

¹⁰⁶ Jerusalemsverein, „Die Lage der Christen in Gaza“.

¹⁰⁷ Ökumenischer Rat der Kirchen, „ÖRK verurteilt Angriffe auf die St. Porphyrios-Kirche in Gaza und auf die Golanhöhen“, 01.08.2024, <https://www.oikoumene.org/de/news/wcc-condemns-attacks-on-st-porphyrius-church-in-gaza-and-golan-heights> [zuletzt abgerufen am 29.12.2025].

¹⁰⁸ Vatican News, „Two Woman Killed in Israeli Attack on Holy Family Parish in Gaza“, *Vatican News*, 16.12.2023 <https://www.vaticannews.va/en/world/news/2023-12/in-gaza-israelis-attack-holy-family-parish-two-women-killed.html> [zuletzt abgerufen am 28.12.2025].

Kirchengebäude direkt getroffen und beschädigt. Premierminister Netanyahu wie auch das israelische Militär bezeichneten den Angriff als einen Fehler.¹⁰⁹

Am darauffolgenden Tag stattete der lateinische Patriarch Pierbattista Pizzaballa gemeinsam mit dem griechisch-orthodoxen Patriarchen Theophilos III. der Gemeinde und den Menschen in Gaza einen Solidaritätsbesuch ab. Papst Leo XIV. brachte am darauffolgenden Sonntag während des Angelusgebets in Rom seine tiefe Traurigkeit über den Angriff zum Ausdruck und betete für die drei Opfer, die er namentlich benannte.¹¹⁰ Die Patriarchen und Kirchenoberhäupter der Kirchen von Jerusalem verurteilen den Angriff in einer gemeinsamen Stellungnahme.¹¹¹

Auch auf die Ankündigung der israelischen Regierung, Anfang August 2025 Gaza-Stadt einnehmen zu wollen, reagierten der griechisch-orthodoxe Patriarch von Jerusalem Theophilos III. und der lateinische Patriarch Pierbattista Pizzaballa am 26. August 2025 mit einer gemeinsamen Stellungnahme. Darin berichteten sie, dass ihren Informationen zufolge, die Zerstörung und das Sterben seit der Bekanntgabe weiter zugenommen habe und bereits Evakuierungsbefehle an die Zivilbevölkerung ergangen seien.¹¹² Sie verwiesen darauf, dass auf den Kirchengeländen von St. Porphyrios und der Heiligen Familie seit dem Ausbruch des Krieges hunderte Zivilisten Zuflucht gesucht hätten, darunter viele alte Menschen und Menschen mit Beeinträchtigungen sowie vom Hunger geschwächte Personen. Für sie würde eine Flucht in den Süden einem Todesurteil gleichkommen. Um sich um diese Menschen zu kümmern, hätten die Priester und Nonnen vor Ort beschlossen, ebenfalls zu bleiben. Sie appellierten

¹⁰⁹ Ibrahim Dahman, u. a., „Israel Says it ‚Deeply Regrets‘ Strike on Gaza’s Catholic Church, Pledges Investigation, *CNN*, 18.08.2025, <https://edition.cnn.com/2025/07/17/middleeast/pope-leo-israel-strike-gaza-church-intl> [zuletzt abgerufen am 02.09.2025].

¹¹⁰ Latin Patriarchate of Jerusalem, „Patriarchs of Jerusalem in a Solidarity Visit. Cardinal Pierbattista – ‚You are not Alone‘“, 21.07.2025, <https://www.lpj.org/en/news/patriarchs-of-jerusalem-in-a-solidarity-visit-cardinal-pierbattista> [zuletzt abgerufen am 02.09.2025].

¹¹¹ Patriarchs and Heads of Churches in Jerusalem Statement on the Attack on Holy Family Catholic Church in Gaza, 18.07.2025, <https://www.lpj.org/en/news/statement-on-the-attack-on-holy-family-catholic-church-in-gaza> [zuletzt abgerufen am 02.09.2025].

¹¹² Joint Statement by the Greek Orthodox Patriarchate of Jerusalem and the Latin Patriarchate of Jerusalem, 26.08.2025, <https://en.jerusalem-patriarchate.info/announcements/joint-statement-by-the-greek-orthodox-patriarchate-of-jerusalem-and-the-latin-patriarchate-of-jerusalem/> [zuletzt abgerufen am 02.09.2025].

an die internationale Gemeinschaft, darauf hinzuarbeiten, diesen „sinnlosen und zerstörerischen Krieg“ zu beenden und Vermisste sowie die israelischen Geiseln zurückzubringen.

Gaza Baptist Church

Die Gaza Baptist Church in Gaza Stadt ist die einzige evangelikale Kirche im Gaza-Streifen. Gegründet wurde sie 1954. Die Kirche unterhielt die erste öffentliche Bibliothek und eine Schule (*Lighthouse School*) in Gaza. Das mehrstöckige Gebäude wurde nach dem 7. Oktober 2023 geräumt¹¹³ und danach schwer beschädigt.

Die Baptist Church wurde in den vergangenen Jahrzehnten bereits mehrfach in militärische Auseinandersetzungen hineingezogen. Im Konflikt zwischen der Fatah und der Hamas besetzte die von der Fatah kontrollierte Polizei am 2. Februar 2007 das sechsstöckige Gebäude.¹¹⁴ Am 1. Januar 2009 wurde das Gebäude im Kontext des Gaza-Kriegs (2008–2009) durch einen israelischen Luftangriff schwer beschädigt.¹¹⁵ Hauptziel des Angriffs war das gegenüberliegende Polizeigebäude.

Der letzte in der Baptist Church tätige Pastor war Hanna Massad, der in Gaza als Kind einer griechisch-orthodoxen Familie geboren wurde. Seine eigenen Angaben zufolge nahm ihn seine Tante Elaine Trazy mit in die Kirche der Baptisten. Später studierte er Theologie am *Bethlehem Bible College* und erwarb am *Fuller Theological Seminary* in Kalifornien seinen Ph.D. Er ist der Gründer der Hilfsorganisation Christian Mission to Gaza, die Menschen unabhängig von ihrer Religion derzeit vor allem mit Lebensmitteln versorgt und zudem verfolgte Christen im Nahen Osten unterstützt. Während seiner zwölfjährigen Tätigkeit als Pastor der Gaza Baptist Church musste Massad wiederholt aus Sicherheitsgründen Gaza verlassen und lebt inzwischen mit seiner Familie in den

¹¹³ Diana Chandler, „Lone Baptist Church in Gaza Hard Hit in War, Future Uncertain“, *Baptist Press*, 29.01.2024, <https://www.baptistpress.com/resource-library/news/lone-baptist-church-in-gaza-hard-hit-in-war-future-uncertain/> [zuletzt abgerufen am 26.12.2025].

¹¹⁴ ABP, „Palestinian Police Seize Church in Gunfight with Rival Party“, *Baptist News Global*, 05.02.2007, <https://baptistnews.com/article/palestinian-police-seize-church-in-gunfight-with-rival-party/> [zuletzt abgerufen am 26.12.2025].

¹¹⁵ BP, „Gaza Baptist Church's Building Sustains Damage in Israeli Air Strike“, *Baptist Press*, 05.01.2009, <https://www.baptistpress.com/resource-library/news/gaza-baptist-churchs-building-sustains-damage-in-israeli-air-strike/> [zuletzt abgerufen am 26.12.2025].

USA, besucht Gaza aber regelmäßig. Seine Tante Elaine Trazy war unter den Opfern des Bombenanschlags auf die St. Porphyrios Kirche am 19. Oktober 2023.¹¹⁶

Palästinensische Bibelgesellschaft

Gemeinsam mit dem überkonfessionellen Hilfswerk Open Doors gründete die Palästinensische Bibelgesellschaft 1998 unter dem Namen „The Teachers Bookshop“ einen Buchladen für Bibeln und christliche Literatur. Im Februar 2006 explodierten vor diesem zwei Rohrbomben. Bei einer weiteren Explosion im April des darauffolgenden Jahres wurde das Gebäude schwer beschädigt.¹¹⁷

Im Oktober 2007 wird der Leiter der Buchhandlung, Rami Khader Ayyad, ermordet aufgefunden. Berichten zufolge wurde er zuvor entführt und gefoltert. Im Vorfeld habe er Drohungen erhalten, in denen ihm missionarische Tätigkeiten vorgeworfen wurden.¹¹⁸ Schnell kam der Verdacht auf, dass die Hamas, die seit Juni die Kontrolle im Gazastreifen übernommen hatte, hinter dem Mord stehe. Ismail Haniyya, der damals Leiter der Hamas in Gaza war, verurteilte die Tat und drückte sein Bedauern aus.

Al-Ahli Arab Krankenhaus

In Trägerschaft der Episkopalkirche von Jerusalem und dem Nahen Osten befindet sich das Al-Ahli Arab Krankenhaus in Gaza-Stadt. Es wurde 1882 von der *Church Mission Society* gegründet und war knapp dreißig Jahre in der Hand der *Southern Baptist Conference* (1954–1982). Es liegt im Süden von Gaza-Stadt und wurde im Israel-Hamas-Krieg (2023–) mehrfach von Bomben getroffen. Die auf dem Grundstück befindliche St. Philipps-Kapelle wurde zu einer behelfsmäßigen Notaufnahme umfunktio- niert.

¹¹⁶ Diana Chandler, „Former Pastor of Gaza Baptist Church Loses Aunt in Israel-Hamas War“, Baptist Press, 6.11.2023, <https://www.baptistpress.com/resource-library/news/former-pastor-of-gaza-baptist-church-loses-aunt-in-israel-amas-war/> [zuletzt abgerufen am 26.12.2025].

¹¹⁷ ABP, „Palestinian Bible Society Building Bombed in Gaza“, *The Presbyterian Outlook* 14.05.2007, <https://pres-outlook.org/2007/05/palestinian-bible-society-building-bombed-in-gaza/> [zuletzt abgerufen am 29.12.2025].

¹¹⁸ CNA, „Prominent Christian Murdered in Gaza“, *Catholic News Agency*, 09.10.2007, <https://www.catholicnewsagency.com/news/10601/prominent-christian-murdered-in-gaza> [zuletzt abgerufen am 26.12.2025].

Am 14. Oktober 2023 wurde das diagnostische Krebsbehandlungszentrum von einer Rakete getroffen. Dabei wurden 4 Mitarbeiter verletzt und einige Gebäudeteile schwer beschädigt. Nach Angaben des Dekans des St. Georges College (Jerusalem), Richard Sewell, suchten zu dem Zeitpunkt auch 6.000 Flüchtlinge in dem Krankenhaus Schutz, 5.000 von ihnen hätten das Areal nun verlassen.¹¹⁹

Nur drei Tage später, am 17. Oktober 2023, wurden bei einer verheerenden Explosion auf dem Parkplatz des Krankenhauses mehrere hundert Menschen getötet.¹²⁰

Laut Berichten von Human Rights Watch weist einiges darauf hin, dass die Detonation auf eine fehlgeleitete palästinensische Rakete zurückzuführen sei, aber weitere Untersuchungen erforderlich seien.¹²¹ Bei einem Angriff der israelischen Armee am 13. April 2025 wurde das Operationsgebäude getroffen, zahlreiche Menschen mussten evakuiert werden. Dabei starb Berichten zufolge ein kleines Kind.¹²²

Am 18. August 2025 wurde das Krankenhaus gleich mehrfach angegriffen. Laut der Darstellung der Trägerin, der Anglikanischen Kirche in Jerusalem und dem Nahen Osten, betrat um die Mittagszeit zunächst eine Gruppe von Bewaffneten das Krankenhaus, um eine verletzte Person behandeln zu lassen. Nachdem diese versorgt worden war, legten Mitglieder der Gruppe Feuer, das auf Intervention ihres Anführers wieder gelöscht werden konnte, jedoch ernsthafte Schäden hinterließ. Kurz darauf betrat eine zweite Gruppe bewaffneter Männer das Gelände und schoss in die Luft. Daraufhin feuerte eine Drohne des israelischen Militärs ohne Vorwarnung auf das

¹¹⁹ Tom Bateman, „Al Ahli Hospital ‚Totally independent‘ of Gaza political factions“, BBC News, 17.10.2023, <https://www.bbc.com/news/live/world-middle-east-67119233?post=aset%3A66e3855a-9216-4d83-8b2e-b88e711e617d#post/> [zuletzt abgerufen am 23.12.2025].

¹²⁰ Die Angabe der Todesopfer variiert je nach Quelle sehr stark. Zwischen 100 und 300 beziffern westliche Geheimdienste die Zahl der Todesopfer. Guardian Staff and Agencies, „Al-Ahli Arab Hospital Blast. US Intelligence Report Estimates Death Toll to be 100 to 300“, *The Guardian*, 20.10.2023; <https://www.theguardian.com/world/2023/oct/20/al-ahli-arab-hospital-gaza-blast-explosion-us-intelligence-report-death-toll-estimate> [zuletzt abgerufen am 23.12.2025].

¹²¹ Jean-Baptiste Gallopin/Ida Sawyer, „Gaza: Findings on October 17 al-Ahli Hospital Explosion. Evidence Points to Misfired Rocket but Full Investigation Needed“, *Human Rights Watch*, 26. November 2023, <https://www.hrw.org/news/2023/11/26/gaza-findings-october-17-al-ahli-hospital-explosion> [zuletzt abgerufen am 23.12.2025].

¹²² Felix Wellisch, „Wieder Raketen auf Gaza. Israel beschießt Krankenhaus“, *taz*, 13.04.2025, <https://taz.de/Wieder-Raketen-auf-Gaza/!6078954/> [zuletzt abgerufen am 23.12.2025].

Gelände und tötete dabei sieben Personen, weitere fünf Menschen wurden schwer verwundet.¹²³

Tell Umm el-‘Amr / Hilarion-Kloster

Bei Bauarbeiten nahe der Mündung des Wadi Gaza und des Flüchtlingslagers Al Nusairat, etwa 10 km südlich von Gaza-Stadt, wurden 1997 Überreste des Hilarion-Klosters entdeckt. Es handelt sich um eine Anlage aus dem 4. bis 9. Jahrhundert, die sich über eine Fläche von 14.550 qm erstreckte. Neben dem Klosterkomplex wurden Überreste eines Pilgerhotels und einem einst beheizten Bad von 1.000 qm gefunden. Das Kloster ist benannt nach Hilarion, der als Begründer des einsiedlerischen Mönchtums in Syrien und Palästina gilt. An der Stelle des Klosters soll sich das Grab Hilarions befinden. In einem Eilverfahren wurde die Ausgrabungsstätte 2024 von der UNESCO in die Welterbeliste aufgenommen und zugleich als gefährdetes Weltkulturerbe eingestuft.¹²⁴

¹²³ The Episcopal Church in Jerusalem and the Middle East, „Statement on Yesterday’s Multiple Attacks on Al-Ahli Arab Hospital“, 18.08.2025, https://j-diocese.org/wordpress/2025/08/18/statement-on-yesterdays-multiple-attacks-on-al-ahli-arab-hospital/?fbclid=IwY2xjawMRUtFleH-RuA2FlbQlXMAbicmlkETBtNWQycW1MOTmd21Wc05iAR5H1IS6GM16iNtFRuRZsDquhbl1LQsfno_vzlwp9US6CfTLQSZRMNKcREcT7lg_aem_FYOIsp60CsLMkY_ux6tR2g.gr [zuletzt abgerufen am 23.12.2025].

¹²⁴ kna/pm-schw, „Gazastreifen. Gefährdetes Kloster wird Weltkulturerbe“, *Vatican News*, 27.07.2024, <https://www.vaticannews.va/de/welt/news/2024-07/hilarionkloster-gazastreifen-weltkulturerbe.html> [zuletzt abgerufen am 27.12.2025].

2. Kirchen / Christliche Gemeinschaften in Israel sowie den autonomen und besetzten palästinensischen Gebieten

Die folgenden Darstellungen der unterschiedlichen christlichen Kirchen und Konfessionen auf dem Gebiet des heutigen Staates Israel, dem Westjordanland und dem Gazastreifen konzentrieren sich zum einen auf den Wandel in den institutionellen Rahmenbedingungen, der sich aufgrund der politischen Entwicklungen auf dem Gebiet seit dem Zusammenbruch des Osmanischen Reichs vollzog. Dargestellt werden die Folgen für die innere Organisation, das Vorgehen zur Wahrung der eigenen Interessen und die Beziehungen gegenüber den jeweiligen Machthabern. Bei der Auswahl der christlichen Kirchen und Gemeinschaften, die dargestellt werden, konzentriere ich mich wie eingangs erwähnt, auf jene, die sich im 19. Jahrhundert erstmals in der Region institutionalisierten oder unter Einfluss aus dem Ausland neu konstituierten. Zudem finden die griechisch-orthodoxe Kirche aufgrund ihres hohen Anteils an der Gesamtheit aller Christen sowie die armenisch-orthodoxe Kirche aufgrund ihrer besonderen Präsenz in Jerusalem und ihrer historischen Bedeutung in Bezug auf die Wahrung der heiligen Stätten Berücksichtigung.

2.1 Griechisch-orthodoxes Patriarchat von Jerusalem

Das griechisch-orthodoxe Patriarchat von Jerusalem wurde 451 n. Chr. auf Beschluss des Konzils von Chalcedon gegründet. Unter osmanischer Herrschaft wurde ihm die Aufsicht über die heiligen Stätten übertragen.

Das Patriarchat besteht heute aus sechs Diözesen und einem autonomen Erzbistum auf dem Berg Sinai. Das Territorium erstreckt sich dabei über das heutige Staatsgebiet von Israel, dem Westjordanland, Gaza sowie dem Königreich Jordanien.

Die Bischöfe werden aus den Reihen des Ordens der „Bruderschaft des Heiligen Grabes gewählt“, in die nur Griechen aufgenommen werden. Institutionell ergibt sich

damit eine Zweiteilung in eine griechische Kirchenleitung auf der einen und den arabischen Gemeindemitgliedern und -pfarrern auf der anderen Seite. Dies hat immer wieder zu Spannungen geführt, die sich im 19. Jahrhundert zugespitzt haben.¹²⁵

„Arabisch-orthodoxe Bewegung“

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts bildete sich die sogenannte „arabisch-orthodoxe Bewegung“, die auf eine Übergabe von kommunalen Machtstrukturen auf Laien und damit einhergehend auf eine Befreiung von einer kirchlichen „Fremdherrschaft“ zielte.¹²⁶ Im Zuge des zunehmenden Nationalstaatsdenkens kam es so zu einer tiefen Spannung zwischen der kirchlichen Obrigkeit, die das Patriarchat von Jerusalem als eine nationale Angelegenheit Griechenlands sah, und ihren Mitgliedern an der Basis, die sich von den imperialen Besitzansprüchen lösen wollte.¹²⁷

Die vermehrt nationalistische Ausrichtung der Bewegung in den 1920er und 1930er-Jahren ist auf dem Hintergrund einem breiteren Streben der palästinensischen Araber nach Unabhängigkeit von der britischen Mandats Herrschaft zu sehen.¹²⁸ Indem sich die palästinensischen Christen als integraler Teil des Kampfes für eine nationale Unabhängigkeit präsentierten, unterstrichen sie ihre Bedeutung im politischen System vor Ort.

Unter der britischen Mandats Herrschaft gab es Ansätze, Laien mehr Befugnisse zu geben, letztlich wollte man aber auch die diplomatischen Beziehungen zu Griechenland nicht gefährden, so dass es erstmal zu keinen größeren Änderungen kam.

Im Zuge der Staatsgründung Israels und dem ersten Arabisch-Israelischen Krieg, kam es auch zu einer Teilung des Territoriums des Patriarchats. Die Territorien im Westjordanland und Ostjerusalem wurden dem Königshaus Jordanien unterstellt. Im Jahr

¹²⁵ Konstantinos Papasthatis, „The Greek/Palestinian Divide within the Jerusalem Orthodox Church. The Institution Aspect“, in: Sortiris Roussos (Hg.), *From Pluralism to Extinction. Perspectives and Challenges for Christians in the Middle East*, 2023, 113–126.

¹²⁶ Papasthatis, „Thee Greek/Palestinian Divide“, 114.

¹²⁷ Ebd.

¹²⁸ Ebd.

1958 wurde das Kirchenrecht reformiert. Dabei blieb das Machtverhältnis zwischen der Bruderschaft / Hierarchie und arabischen Laien weitgehend unverändert.¹²⁹

Land

Das griechisch-orthodoxe Patriarchat von Jerusalem ist neben dem israelischen Staat der größte Landbesitzer auf dem Gebiet Israels und den palästinensischen Gebieten. Bereits Anfang der 1920er-Jahre unterstützte das griechische Patriarchat in Jerusalem den Siedlungsbau, indem es in Jerusalem und umliegend an die „Zionist Palestine Land Development Company“ verkaufte.¹³⁰

Nach einem unter jordanischer Besatzung verabschiedeten Gesetz von 1958 ist geregelt, dass die Synode unter Leitung des Patriarchen über das Land und die Vermögenswerte des Patriarchats entscheidet. Ohne die Zustimmung der Synode kann der Patriarch – laut eigenem Recht sowie dem bestehenden Recht in Jordanien – keine Transaktionen vornehmen. Allerdings hängt die Frage nach der Anerkennung dieses Rechts von den Gesetzen des Staates ab, in dem das Land liegt, das Gegenstand der Transaktion ist. Nachdem Ostjerusalem seit 1967 unter israelischer Besatzung steht und das dortige Recht die Zustimmung der Synode nicht als Bedingung von Transaktionen vorsieht, sind solche gültig, sobald sie vom Patriarchen unterzeichnet und mit einem Stempel versehen sind, auch wenn er sie eigenmächtig unternimmt.¹³¹

Häufig landen Eigentumsfragen aus ähnlichen Gründen vor israelischen Gerichten und bleiben längere Zeit ungeklärt. In einem solchen Fall kam es im Jahr 1990 zu einer direkten Auseinandersetzung zwischen dem damals amtierenden Patriarchen Diodoros und Siedlern der Gruppe Ateret Kohanim als Letztere das Gebäude des St. John Hospital in Ostjerusalem besetzten.¹³² Die Besitzverhältnisse des Gebäudes

¹²⁹ Papasthatis, „Thee Greek/Palestinian Divide“, 117.

¹³⁰ Vgl. Hiroko Miyokawa, „Christianity and European Colonial Rule“, in: Mitri Raheb/Mark A. Lamport, *The Rowman & Littlefield Handbook of Christianity of the Middle East*, Lanham u. a.: Rowman & Littlefield 2021, 88-98, 96.

¹³¹ Papasthatis, „Thee Greek/Palestinian Divide“, 121.

¹³² Eine detaillierte Beschreibung der Vorgänge liefern Orly Levy und Eric Cohen in „The Occupation by Jews of St. John's Hospice in the Old City of Jerusalem. An Analysis of an Iconic Event“, in: *Urban Anthropology and Studies of Cultural Systems and World Economic Development*, vol. 26, no. 2 (Summer 1997), 201-238.

waren zu dem Zeitpunkt der Besetzung unklar und wurden vor Gericht verhandelt. Da das Hospital direkt an die Grabeskirche angrenzt, sah der Patriarch in der Besetzung eine Verletzung des *Status Quo*.¹³³ Zusammen mit einigen Klerikern demonstrierte der Patriarch vor dem Gebäude, einige palästinensische Führer wie Faisal Al-Huseini und Sari Nusseiba schlossen sich der Demonstration an.¹³⁴ Während der Aktion entfernte der Patriarch einen Davidstern, der an dem Gebäude angebracht war, woraufhin die Polizei mit Tränengas gegen die Demonstranten vorging. Obschon die Siedler das Gebäude innerhalb kurzer Zeit wieder räumten, gilt der Vorfall als „ikonisch“¹³⁵ und wird als Wendpunkt der Beziehungen zwischen dem Patriarchat und dem Staat Israel angesehen.¹³⁶

Für Verunsicherung in Bezug auf den *Status Quo* sorgte auch die Unterzeichnung des „Grundsatzabkommens zwischen dem Heiligen Stuhl und Israel“ am 30. Dezember 1993, da die griechisch-orthodoxe Kirche befürchtete, dass der Vatikan auf dieser Grundlage seine Rechte über die heiligen Stätten erweitern werde.¹³⁷

There was a widespread view in the Greek press that Israel had come to some kind of arrangement with the Holy See, which would be detrimental to the preponderant role of the Greek Orthodox Patriarch in the Holy Land¹³⁸

Nicht jeder Patriarch setzte sich so für den Besitz seiner Kirche ein wie Patriarch Diodoros, was zu schwerwiegenden Konflikten zwischen der Leitungsebene und den griechisch-orthodoxen Christen führte. Als bekannt wurde, dass der Diodoros nachfolgende Patriarch Irenaios, Grundstücke in Ostjerusalem verkauft hatte, auf denen

¹³³ Levy/Cohen, „The Occupation by Jews of St. John's Hospice“, 218.

¹³⁴ Ebd., 230.

¹³⁵ Ebd., 235.

¹³⁶ Sotiris Roussos, „The Greek Orthodox Patriarchate of Jerusalem. Church-State relations in the Holy Land between the Palestinian-Israel Conflict“, in: Anthony O'Mahony (Hg.) *Christians in the Middle East. Studies in Modern History, Theology and Politics*, Melisende: London, 2008, 219–231, 222.

¹³⁷ Ebd., 223.

¹³⁸ Ebd., 224.

arabische Einwohner lebten, wurde er entlassen.¹³⁹ Der von Irenaios und der Synode getätigte Verkauf wurde gerichtlich geprüft und 2017 als gültig bestätigt.¹⁴⁰

Nach der Wahl seines Nachfolgers, dem noch heute amtierenden Patriarchen Theophilos III., erkannte Israel diesen zunächst nicht an. Der israelischen Zeitung *Haaretz* wurde 2007 ein Dokument zugespielt, wonach Israel Bedingungen an Theophilos III. formulierte, die nicht zuletzt den Verkauf von Land und Immobilien betrafen.¹⁴¹

Positionierungen zum 7. Oktober 2023 und dem Krieg in Gaza

Patriarch Theophilos III. gehört zu den Unterzeichnern einer Reihe von Stellungnahmen der Patriarchen und Kirchenoberhäupter der Kirchen von Jerusalem, die diese infolge der Ereignisse des 7. Oktober und des sich anschließenden Krieges veröffentlichen.

In einer Synode am 28. Dezember 2023 wurde angesichts der Lage in Gaza beschlossen, auf große Feierlichkeiten zu Weihnachten, Neujahr und Epiphania zu verzichten. Zudem erteilte der Patriarch die Anweisung, die Kirchen, Klöster und andere Einrichtungen für die Zivilbevölkerung zu öffnen und ihnen Schutz zu gewähren. Die Anstrengungen Jordaniens und Qatars um humanitäre Hilfe wurden gewürdigt und eine vertiefte Zusammenarbeit mit dem Patriarchen von Antiochien, Johannes X., angestrebt, der bereits finanzielle Unterstützung für Gaza leistete.¹⁴²

¹³⁹ Miyokawa, „Christianity and European Colonial Rule“, 96.

¹⁴⁰ Jochen Stahnke, „Kampf um jeden Quadratmeter“, *F.A.Z.*, 08.01.2018, Nr. 6., 3.

¹⁴¹ Meron Rapoport, „Government's Precondition for Greek Orthodox Patriarch's Appointment: 'Sell Church Property only to Israelis'“, *Haaretz*, 10.02.2007, <https://web.archive.org/web/20220424133014/https://www.haaretz.com/1.4804948> [zuletzt abgerufen am: 28.12.2025].

¹⁴² Holy Synod of Decisions, „Synodical Decision“, 28.12.2023, <https://en.jerusalem-patriarchate.info/synodical-decisions/holy-synod-decisions-for-28th-december/> [zuletzt abgerufen am: 28.12.2025].

2.2 Armenisch (apostolisch)-orthodoxes Patriarchat von Jerusalem

Historischer Abriss

Die Präsenz armenischer Christen in Palästina lässt sich bis ins 4. Jahrhundert zurückverfolgen, als armenische Christen als Pilger in die Region kamen und einige von ihnen nicht wieder zurückkehrten, sondern sich dort niederließen. Archäologische Funde in Jerusalem belegen, dass armenische Christen dort seit dem 5. Jahrhundert siedelten.¹⁴³ Ausgrabungen zeigen, dass im 6. Jahrhundert bereits rund zwölf armenische Klöster in und um Jerusalem existierten.¹⁴⁴

Das Konzil von Chalcedon (451 n. Chr.) führte zu einer Aufspaltung der christlichen Kirchen in diejenigen, die sich dem Glaubensbekenntnis von Chalcedon anschlossen, und jene, die es ablehnten. In der Folge kam es an einigen Orten zu Spannungen zwischen Christen, die die in Chalcedon als verbindlich festgelegte sogenannte „Zwei-Naturen-Lehre“ (gemeint sind die „unverbundene“ menschliche und die göttliche Natur Jesu Christi) annahmen und derjenigen Kirchen, die eine Einheit der beiden „Naturen“ vertraten. Während die armenische Kirche letzterer Gruppe angehört, gehört die griechisch-orthodoxe Kirche zu denjenigen Kirchen, die die Beschlüsse des Konzils anerkannten. Nach Beschluss des Konzils von Chalcedon wurde auch das griechisch-orthodoxe Patriarchat von Jerusalem gegründet. Unter der byzantinischen Herrschaft kam es zu Spannungen und die in Jerusalem lebenden armenischen Christen mussten sich gegen Repressionen der griechisch-orthodoxen Christen behaupten, eigenständige kirchliche Strukturen entwickeln und empfanden daher die Eroberung durch die Araber (637) zunächst als Befreiung.¹⁴⁵

¹⁴³ Ara Sanjian, „The Armenian Church and Community of Jerusalem“, in: Anthony O'Mahony (Hg.), *The Christian Communities of Jerusalem and the Holy Land. Studies in History, Religion and Politics*, Cardiff: University of Wales Press 2003, 57–89, 58.

¹⁴⁴ Kevork Hintlian, „Travelers and Pilgrims in the Holy Land. The Armenian Patriarchate of Jerusalem in the 17th and 18th Century“, in: Anthony O'Mahony/Goran Gunner/Kevork Hintlian, *The Christian Heritage in the Holy Land*, London: Scorpion Cavendish Ltd 1995, 149–159, 149.

¹⁴⁵ Sanjian, „The Armenian Church“, 59.

Unter den Kreuzfahrern (1099–1187) konnte sich die armenische Kirche wichtige Privilegien sichern und ihren Besitz bis zum Fuße des Zionsbergs ausdehnen. Eine zentrale Stellung, die sie bis heute innehat, kam der Bruderschaft St. James zu. Sie sollte die armenische Präsenz im Heiligen Land nahe der heiligen Stätten sichern, die heiligen Stätten bewahren und Pilgern Unterkunft gewähren.¹⁴⁶

Das armenische Viertel in Jerusalem

Von besonderer Bedeutung ist das armenische Viertel in Jerusalem. Es ist der Sitz des Patriarchats und umfasst eine Anzahl von kulturellen und religiösen Einrichtungen, die für die armenisch-apostolische Kirche weltweit von herausragendem Wert sind. Schätzungen zufolge leben etwa 2.000 Armenier in der Jerusalemer Altstadt, die in großer Mehrheit auch der armenischen Kirche angehören. Es gibt aber auch eine kleine Anzahl armenischer Katholiken (ca. 150), die ebenfalls eine in sich weitgehend geschlossene Gemeinschaft bilden.¹⁴⁷ Einige wenige Armenier gehören auch protestantischen Kirchen an, bilden aber keine eigene Gemeinschaft, sondern bieten für alle offenstehende Gemeinden an.¹⁴⁸

Die Besiedlung geht, wie oben erwähnt, bis ins 4. Jahrhundert zurück und besteht seit der Herrschaft der Kreuzfahrer in etwa gleichbleibenden Grenzen. Immer wieder ließen sich auch Pilger dauerhaft in Jerusalem nieder. Nachdem die Briten 1922 die Mandats Herrschaft übernommen hatten, kamen zudem Überlebende des Völkermordes an den Armeniern als Flüchtlinge nach Palästina. Einige der rund 10.000 Flüchtlinge, die bis 1920 ankamen, siedelten in Haifa, die meisten jedoch ließen sich in Jerusalem nieder.¹⁴⁹ 4.000 fanden ihre Zuflucht direkt in den Pilgerunterkünften des Klosters St. Jakob, wo auch heute noch einige der Nachfahren leben. Auch nach

¹⁴⁶ Hintlian, „Travelers and Pilgrims“, 150.

¹⁴⁷ Zur armenisch-katholische Kirche bis 1928: John Whooley, „The Armenian Catholic Church. A Modern History Unit the Synod of Rome 1928“, in: O'Mahony (Hg.), *Christianity in the Middle East. Studies in Modern History, Theology and Politics*, London: Melisende 2008, 263–327. Zudem Charles E. Farhadian, „Armenian Christians“, in: Mitri Raheb/Mark A. Lamport, *The Rowman & Littlefield Handbook of Christianity of the Middle East*, Lanham u. a.: Rowman & Littlefield 2021, 276–286; 283f; dort auch zu Evangelikalen Armeniern, 284f.

¹⁴⁸ Sanjian, „The Armenian Church“, 87.

¹⁴⁹ Ebd., 69.

Ausbruch des Kriegs von 1948 suchten armenische Christen, die an der Küste oder in der Umgebung Jerusalems wohnten, Zuflucht im Kloster. Eine Rückkehr auf israelisches Gebiet wurde ihnen verwehrt und sie erhielten auch ihr dortiges Grundeigentum nicht zurück.¹⁵⁰ Etwa 800–1.000 Armenier verblieben auf israelischem Gebiet.¹⁵¹ Durch die israelische Annexion der Jerusalemer Altstadt infolge des Juni-/Sechstageskriegs 1967 wurde die Teilung der armenischen Bevölkerung faktisch aufgehoben. 1975 wurde das Alex and Marie Manoogian Theological Seminary feierlich eröffnet, in dem bis zu 100 Seminaristen Platz finden und das zur zentralen Ausbildungsstätte für Priester in den armenischen Diasporagemeinden avancierte.¹⁵² Die Zahl verringerte sich aber ab 1979, als seitens der Türkei jungen Armeniern das Studium in Jerusalem verboten wurde, da in der Stadt der Einfluss der gegen die Türkei agierenden *Armenian Secret Army for the Liberation of Armenia* (ASALA) zu stark sei.¹⁵³ Die Fläche des armenischen Viertels umfasst ca. 15% der Jerusalemer Altstadt, in ihm leben ca. 2.000 Personen.¹⁵⁴ Die armenischen Christen zahlen dort keine oder nur einen kleinen Betrag an Miete. Diejenigen, die innerhalb des Klosterareals leben, sind zudem von der kommunalen Steuer befreit. In den 1970er-Jahren kam es zu Unruhen in der armenischen Laienbevölkerung, als bekannt wurde, dass Patriarch Yeghishe Derderian angeblich bereit sei, Land an die Israel *Lands Administration* zu verkaufen. Zuständig für solche Geschäfte war der damalige Erzbischof Shahe Ajamian, der ein enges Verhältnis zu Teddy Kollek, dem damals amtierenden Bürgermeister von Jerusalem pflegte. Ajamian wurde jedoch nach einem Zerwürfnis mit Derderian von diesem 1982 aus allen Ämtern entlassen. Seine Position übernehmen sollte Erzbischof Karekin Kazanjian, der aus Australien einreiste. Daraufhin kündigte Kollek an, ihn aus dem Land ausweisen zu lassen, da seine Einsetzung eine Stärkung

¹⁵⁰ Ebd., 70.

¹⁵¹ Ebd.

¹⁵² Sanjian, „The Armenian Church“, 84. Das Seminar geht auf die Gründung des „Armenischen Theologischen Seminars“ im Jahr 1841 in Ramle zurück, das 1845 nach Jerusalem verlegt wurde. In dem Gebäude befindet sich heute das Helen und Edward Mardigan Armenische Museum von Jerusalem.

¹⁵³ Sanjian, „The Armenian Church“, 86.

¹⁵⁴ Martin, U.K. Lengemann, „Bald holen wir euch!“ In Jerusalem ist die Zukunft der Christen in Gefahr“, *Die Welt*, 07.03.2025, <https://www.welt.de/politik/ausland/article255597384/Israel-Bald-holen-wir-euch.html> [zuletzt abgerufen am 28.12.2025].

pro-jordanischer und anti-israelischer Elemente bedeutet hätte. Dies rief den Protest des armenischen wie auch des griechisch-orthodoxen und des lateinischen Patriarchen hervor, die den israelischen Präsidenten um eine Stellungnahme baten und damit drohten, die heiligen Stätten für Pilgerreisende zu schließen. Die Abschiebepläne wurde daraufhin fallengelassen, allerdings wurde das Touristenvisum von Kazanjian nicht verlängert und ohne gültige Aufenthaltsgenehmigung konnte er auch keine Ämter übernehmen. Ajamian behielt dagegen zunächst alle Privilegien, was an Ostern 1984 zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Anhängern Derderians und Ajamians führte, bei denen zwölf Teilnehmer einer Prozession verletzt wurden. Im Jahr 1986 wurden Ajamian und der israelische Bezirksbeauftragte des Innenministeriums, Raphael Levy, wegen Annahme von Schmiergeldern, Schmuggel und Devisenvergehen festgenommen.¹⁵⁵

Camp David – „Yasir Arafatian“

Im Zuge der Friedensverhandlungen in Camp David im Jahr 2000 unterbreiteten die USA den Vorschlag der Teilung der Jerusalemer Altstadt. Das armenische Viertel sollte dabei israelischer Hoheit unterstellt werden, die muslimischen und christlichen Viertel palästinensischer. Der Vorschlag wurde von palästinensischer Seite abgelehnt. Bezüglich des armenischen Viertels soll Jassir Arafat mit den Worten abgelehnt haben „My name is not Yasir Arafat, it is Yasir Arafatian“¹⁵⁶, um seine Verbundenheit mit den Armeniern zum Ausdruck zu bringen. Nachdem die Teilungspläne bekannt geworden waren, wandten sich die Patriarchen der armenischen und griechisch-orthodoxen Kirche sowie der lateinische Patriarch an Bill Clinton und mahnten, dass Vertreter der Kirchen in die Verhandlungen hätten eingebunden werden müssen. Eine Teilung zwischen christlichem und armenischem Viertel komme für sie nicht in Betracht, da sie eine Einheit durch den Glauben bildeten.¹⁵⁷

¹⁵⁵ Sanjian, „The Armenian Church“, 86.

¹⁵⁶ Barry Rubin/Judith Colp Rubin, *Yasir Arafat. A Political Biography*, New York: Oxford University Press 2005, 196.

¹⁵⁷ Hratch Tchilingirian, „Dividing Jerusalem. Armenians on the Line of Confrontation“, *Armenian International Magazine (AIM)*, vol. 11, no. 10., October 2000, 40–44

„Arnon Taxes“

Im Januar 2023 stellt die Kommunalverwaltung von Jerusalem an das armenische Patriarchat Steuernachforderungen für eine Reihe von Grundstücken in Westjerusalem, verbunden mit der Erklärung einer Zwangsvollstreckung, sollte die Nachzahlung nicht erfolgen. Der für die Immobilienangelegenheiten des Patriarchats zuständige Bischof Koryan Baghdasaryan wies die Forderungen zurück, da diese Steuern Grundstücke einschlossen, die an die Stadt verpachtet oder niemals Eigentum des Patriarchats waren.¹⁵⁸ Daraufhin wurde die Zwangsvollstreckung bis zu einer Anhörung vor Gericht vorerst gestoppt. Im Februar 2025 wurde das Verfahren wieder aufgenommen und eine Zwangsvollstreckung erneut in den Raum gestellt.

Die Patriarchen und Kirchenoberhäupter der Kirchen von Jerusalem verurteilen das Vorgehen einmütig.¹⁵⁹

Auch der *World Council of Churches* verurteilte in einer Solidaritätsbekundung vom 20. Februar 2025 das Vorgehen als einen eklatanten Angriff auf die Religionsfreiheit und eine alarmierende Verletzung des *Status Quo*.¹⁶⁰ Er sieht in dem Vorgehen ein sich wiederholendes Muster, in dem auf Christen in der „Heiligen Stadt“ zunehmend Druck ausgeübt wird, um diese einzuschüchtern. Er rief die israelische Regierung auf, das Verfahren unverzüglich einzustellen und den international anerkannten *Status Quo* aufrechtzuerhalten.¹⁶¹

<https://oxbridgepartners.com/hratch/index.php/publications/articles/117-dividing-jerusalem-armenians-on-the-line-of-confrontation> [zuletzt abgerufen am 28.12.2025].

¹⁵⁸ Marinelle Bandini, „Armenian Patriarchate Takes Legal Action to Halt Jerusalem’s Tax Foreclosure“, Catholic News Agency, 13.04.2025 <https://www.catholicnewsagency.com/news/263275/armenian-patriarchate-takes-legal-action-to-halt-jerusalems-tax-foreclosure> (zuletzt abgerufen am 26.05.2025).

¹⁵⁹ Patriarchs and Heads of Churches in Jerusalem, „Patriarchs and Heads of Churches in Jerusalem Condemn Unjust Foreclosure Against Armenian Patriarchate, Urge Immediate Intervention“, 19.02.2025, <https://en.jerusalem-patriarchate.info/announcements/patriarchs-and-heads-of-churches-in-jerusalem-condemn-unjust-foreclosure-against-armenian-patriarchate-urge-immediate-intervention/> [zuletzt abgerufen am 28.12.2025].

¹⁶⁰ World Council of Churches, „Statement in Solidarity with the Armenian Patriarchate in Jerusalem“, 20.02.2025, <https://www.oikoumene.org/resources/documents/statement-in-solidarity-with-the-armenian-patriarchate-in-jerusalem> [zuletzt abgerufen am 28.12.2025].

¹⁶¹ Ebd. Im August 2025 wurden Meldungen zufolge die Bankkonten des griechisch-orthodoxen Patriarchats von Jerusalem eingefroren. Grund sollen auch hier nicht beglichene Steuerforderungen seitens der Stadtverwaltung sein, um die ein Rechtsstreit läuft. Rosella Tercatin, „Jerusalem Freezes Greek Orthodox Patriarchate’s Bank Accounts Over Tax Dispute“, *The Times of Jerusalem*,

Cow's Garden (goveru bardez)

Im April 2023, während des orthodoxen Osterfestes, gab Patriarch Nourhan Manougian (im Amt seit 2013) – nachdem zuvor entsprechende Berichte kursiert hatten – öffentlich zu, dass er einen Vertrag unterzeichnet habe, durch den rund 25% des armenischen Grundbesitzes in der Jerusalemer Altstadt an einen Investor gingen. Obschon er hinzufügte, dass er das nur getan habe, da er von einem örtlichen Priester hinters Licht geführt worden sei, musste er nach wütenden Protesten der armenischen Bevölkerung das Viertel unter Begleitschutz der israelischen Polizei verlassen. In der Folge protestierte die armenische Bevölkerung wöchentlich gegen den Vertragsschluss.¹⁶² Das derzeit umstrittenste Grundstück, umfasst den Speisesaal des armenischen Seminars, den privaten Garten und den Parkplatz des Patriarchen sowie die Unterkunft von fünf armenischen Familien.¹⁶³ Einem Bericht von *Al-Jazeera* zufolge habe der armenische Priester Baret Yeretsian bereits 2021 das Areal für 98 Jahre zu einem geringen Preis an Xana Capital verpachtet,¹⁶⁴ die vertreten durch den australischen Geschäftsmann Daniel Rothman (bekannt auch unter Rubinstein) und den palästinensischen Christen George Warwar wird.¹⁶⁵ Im Oktober 2023 teilte Patriarch Manougian, dem zwischenzeitlich die Anerkennung seitens des palästinensischen Präsidenten Mahmoud Abbas und des jordanischen Königs Abdullah II. entzogen worden war,¹⁶⁶ dem Unternehmen mit, dass er den Vertrag einseitig aufkündige. Wenige Tage später schickte Xana Capital Bulldozer, um mit den Vorbereitungen

14.08.2025, https://www.timesofisrael.com/liveblog_entry/jerusalem-freezes-greek-orthodox-patriarchates-bank-accounts-over-tax-dispute/ [zuletzt abgerufen am 02.09.2025].

¹⁶² Yolande Knell, „Controversial Land Sale Puts Jerusalem Armenians on Edge“, *BBC News*, 20.06.2023, <https://www.bbc.com/news/world-middle-east-65876162> [abgerufen am 26.05.2025].

¹⁶³ Emma Graham-Harrison/Quique Kierszenbaum, „Jerusalem ‚Land Grab‘: Armenian Community Fear Eviction after Contentious Deal“, *The Guardian*, 03.03.2024 12.00CET, <https://www.theguardian.com/world/2024/mar/03/jerusalem-land-grab-armenian-community-fear-eviction-after-contentious-deal> [zuletzt abgerufen am 28.12.2025].

¹⁶⁴ AP, „Armenian Christians in Jerusalem's Old City feel the walls closing in“, *Al Jazeera*, 18.12.2024, <https://www.aljazeera.com/gallery/2024/12/18/armenian-christians-in-jerusalem-old-city-feel-the-walls-closing-in> [zuletzt abgerufen am 28.12.2025].

¹⁶⁵ Graham-Harrison/Kierszenbaum, „Jerusalem ‚Land Grab‘“.

¹⁶⁶ Tania Krämer, „Jerusalem's Armenian Quarter Faces Upheaval“, *Deutsche Welle*, 02.07.2023, <https://www.dw.com/en/jerusalem-armenian-quarter-faces-upheaval/a-66051340> [zuletzt abgerufen am 28.12.2025].

zum Bau eines Luxushotels zu beginnen,¹⁶⁷ was zu Protesten der armenischen Bevölkerung wie auch des Klerus führte.

Das Geschehen rief bei den Armeniern die Erinnerung an die Vorfälle im Zuge des Grundstückhandels seitens des griechisch-orthodoxen Patriarchen Irenaios wach, an der die religiös-zionistische Gruppe Ateret Kohanim mit beteiligt war.¹⁶⁸ Die israelische Zeitung *Haaretz* veröffentlichte in diesem Zusammenhang ein Foto, das Rothman und Warwar gemeinsam mit dem Gründer von Ateret Kohanim Mati Dan zeigt. Dan bestritt daraufhin einen Zusammenhang zwischen den beiden Geschäften.¹⁶⁹ Laut einem Bericht des *Guardian* stellten viele Jerusalemer Armenier zudem eine Verbindung zu der kriegesischen Auseinandersetzung in Gaza her. Der Krieg biete einen Deckmantel für weiteren „Landraub“, wie das Vorgehen militanter Siedler in besetzten palästinensischen Gebieten zeige.¹⁷⁰ Es herrschte das Gefühl, in der eigenen Existenz wie auch kulturellen Identität bedroht zu sein.

Durch den Krieg in Gaza erlangten die Vorgänge um „Cow’s Garden“ internationale Aufmerksamkeit, die junge Aktivisten nutzten, um über Social Media auf die Situation der Armenier in Jerusalem aufmerksam zu machen.

Save the ArQ

Im Mai 2023 begründeten Hagop Djernazian und Setrag Balian die Bewegung *Save the Armenian Quarter* – kurz *Save the ArQ* – mit dem Ziel, eine breite internationale Unterstützung im Rechtsstreit mit Xana Gardens um „Cow’s Garden“ zu gewinnen. In einer Klage vom 18. Februar 2024 beriefen sich die Kläger darauf, dass der Patriarch kein Recht dazu gehabt habe, das Land zu verpachten, da dessen Status unter osmanischer Herrschaft als *waqf* klassifiziert worden sei, was auch der israelische Staat anerkannt habe. Dieser Status erlaube es nicht, das Land zu privaten Zwecken zu verpachten oder zu verkaufen.

¹⁶⁷ Graham-Harrison/Kierszenbaum, „Jerusalem ‚Land Grab‘“

¹⁶⁸ Siehe oben, S. 44f.

¹⁶⁹ Graham-Harrison/Kierszenbaum, „Jerusalem ‚Land Grab‘“

¹⁷⁰ Ebd.

Save the ArQ wie auch andere armenische zivilgesellschaftliche Initiativen suchten später wieder den Schulterschluss mit dem armenischen Patriarchat von Jerusalem wie auch weiteren kirchlichen Vertretern. In einem via Social Media verbreiteten Statement vom 20. Februar 2025 stellten sie sich demonstrativ auf die Seite des Patriarchats, nachdem dieses rechtliche Schritte gegen die von der Kommunalverwaltung von Jerusalem angeordnete Zwangsvollstreckung in der Angelegenheit der „Arnon Taxes“ einlegte.¹⁷¹

Save the ArQ setzt sich auch weiter auf internationaler Bühne für den Schutz des armenischen Viertels in Jerusalem ein.¹⁷²

2.3 Russische Geistliche Mission

Nach der Eroberung Konstantinopels 1453 sah sich Russland als stärkste Macht innerhalb der orthodoxen Welt und als politischer und geistiger Erbe des byzantinischen Reichs. Mit der Errichtung des Patriarchats von Moskau im Jahr 1589 erhielt Moskau eine zentrale Stellung und wurde fortan auch als das „dritte Rom“ angesehen.¹⁷³ Aus dieser Position heraus erwuchs auch der Anspruch, als Schutzmacht aller orthodoxen Christen, also auch der im Osmanischen Reich lebenden, zu wirken.

Ein zweiter Punkt, der im Verhältnis zwischen Russland und dem „Heiligen Land“ eine wichtige Rolle spielt, ist die lange und tief verwurzelte Tradition von Pilgereisen. Bereits im 12. Jahrhundert entstanden Pilgerberichte als eigene literarische Gattung,¹⁷⁴ die eine enge spirituelle Verbindung zu dem Land schufen. Als ein Ausdruck dieser Verbindung kann auch das Kloster „Neu Jerusalem“ gelten, dessen Bau von dem

¹⁷¹ Save the ArQ, „Urgent Statement“, 20.02.2025, facebook, <https://www.facebook.com/photo?fbid=122233877402031647&set=a.122112254282031647> [zuletzt abgerufen am 28.12.2025].

¹⁷² World Council of Churches, „Save the ArQ“ Movement Dedicated to Safeguarding Heritage of the Armenian Quarter in Jerusalem“, 10.10.2025, <https://www.oikoumene.org/news/save-the-arq-movement-dedicated-to-safeguarding-heritage-of-the-armenian-quarter-in-jerusalem> [zuletzt abgerufen am 30.12.2025].

¹⁷³ Derek Hopwood, *The Russian Presence in Syria and Palestine 1843–1914. Church and Politics in the Near East*, Oxford: Clarendon Press 1969, 2.

¹⁷⁴ Simona Merlo, „Travels of Russians to the Holy Land in the 19th Century“, *Quest. Issues in Contemporary Jewish History*, 2013, Heft 6, 48–67, hier 48.

Moskauer Patriarch Nikon im 17. Jahrhundert in Auftrag gegeben wurde und das die Topographie Jerusalems mit der Grabeskirche als Zentrum widerspiegelt. Umgekehrt wurde Moskau so in die Nähe der Heiligen Stadt gerückt und Russland zu einer heiligen Nation apostrophiert.¹⁷⁵

Ein einflussreicher Pilgerbericht aus dem 19. Jahrhundert stammt von Andrey Muraviev, der den Titel „Pilgerreise zu den Heiligen Stätten in 1830“ trägt. Muraviev, der auch ein Exemplar seines zweibändigen Werkes an Zar Nikolaus I. übergab, entwickelte zudem den Plan in Jerusalem ein nahezu verlassenes griechisch-orthodoxes Kloster zu kaufen und dieses unter der Leitung eines russischen Geistlichen zu einer Herberge für russische Pilger umzuwandeln.¹⁷⁶ Mit in die Planung einbezogen wurde auch das neu eingerichtete russische Konsulat in Beirut. Von dort wurden Bedenken laut, dass ein Kauf seitens Russlands zu Spannungen mit Griechenland führen würde.¹⁷⁷ Stattdessen sah der Konsul vor, zwei griechisch-orthodoxe Klöster mit russischen Geldern zu renovieren und sie allein russischen Pilgern zur Verfügung zu stellen. Das Vorhaben wurde 1841 von Zar Nikolaus I. ratifiziert.¹⁷⁸

Im Jahr 1842 entsandte der „Heiligste Regierende Synod“, so der Name des obersten Leitungsgremiums der russisch-orthodoxen Kirche in Russland von 1721–1917, den Archimandriten Porphyrius Uspensky ins Heilige Land, um weitere Informationen über die Situation vor Ort zu sammeln.¹⁷⁹ Porphyrius war kein Freund der griechisch-orthodoxen Kirche, stellte den Klerus in Palästina als korrupt sowie unfähig dar und erregte vor Ort deren Argwohn.¹⁸⁰ Seine Berichte überzeugten jedoch den Synod davon, dass es notwendig sei, dauerhaft Vertreter der russisch-orthodoxen Kirche nach Palästina zu entsenden – nicht zuletzt um zu verhindern, dass russische Gelder

¹⁷⁵ Ebd., 51.

¹⁷⁶ Stavrou, „Russian Interest“, 96.

¹⁷⁷ Ebd.

¹⁷⁸ Ebd., 97.

¹⁷⁹ Izabela Kończak, „In the Name of Imperial Ambitions. The Presence of Russia in the Holy Land in the 19th and 20th Centuries“, *Folia Orientalia – Bibliotheca*, vol. 1, 2018, 75–91, hier 75f.

¹⁸⁰ Stavrou, „Russian Interest“, 99.

irgendwo versickerten.¹⁸¹ So wurde 1847 in St. Petersburg der Entschluss zur Gründung der *Russische Geistlichen Mission* gefasst, die 1848 – kurz nach der Gründung der Wiedereinrichtung des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem – unter der Leitung von Porphyrius in Jerusalem ihre Arbeit aufnahm. Russland unterstützte die Gründung nicht offiziell, um die Beziehung zu Griechenland nicht zu gefährden. Die fehlende staatliche Unterstützung erschwerte es der *Russischen Geistlichen Mission* in Palästina Fuß zu fassen. Dennoch konnte in den sieben Jahren ihres Bestehens eine Reihe von Projekten verwirklicht werden. Ein besonderes Anliegen war es Porphyrius dabei, der arabisch-orthodoxen Jugend eine bessere Bildung zu ermöglichen. Dadurch sollte auch deren Selbstbewusstsein gegenüber dem höheren, aus Griechenland stammenden Klerus gestärkt werden.¹⁸² So schuf Porphyrius 1849 ein Priesterseminar, das arabische Christen als Studierende akzeptierte und ließ darüber hinaus 1853 eine Druckerei eröffnen.¹⁸³

Der Ausbruch des Krimkrieges 1853 führte dazu, dass die *Russische Geistliche Mission* ihre Tätigkeit vorübergehend beendete und ihre Mitglieder 1854 das Land verließen.

Der Ausbruch des Krimkriegs (1853–1856)

Kurz vor Ausbruch des Krimkrieges unterstrich Zar Nikolaus I. gegenüber dem Osmanischen Reich seinen Anspruch, Schutzmacht aller orthodoxen Christen im Osmanischen Reich zu sein. So sandte er im Frühjahr 1853 den Staatsmann und engen Vertrauten Alexander Menschikow zu Sultan Abdülmecid I. nach Konstantinopel mit dem Auftrag, von diesem die alleinige Schutzherrschaft über die orthodoxen Christen im Reich zu fordern. Dieser Forderung wollte der Sultan jedoch schon deshalb nicht zustimmen, weil er so Russland eine Sonderstellung im Reich eingeräumt hätte, was bei den anderen Großmächten – insbesondere Frankreich und England – auf Widerstand gestoßen wäre. Die erfolglose Mission Menschikows beantwortete Russland mit dem

¹⁸¹ Kończak, „Imperial Ambitions“, 76.

¹⁸² Stavrou, „Russian Interest“, 102.

¹⁸³ Kończak, „Imperial Ambitions“, 77.

Einmarsch in die Donaufürstentümer Moldau und Walachei, woraufhin das Osmanische Reich Russland den Krieg erklärte.

Frankreich und England unterstützten später das Osmanische Reich im Krieg gegen Russland, der letztlich zur Niederlage und einem erheblichen Verlust an Einfluss Russlands in der Region führte.

Die Blüte russischer Präsenz zwischen dem Ende des Krimkriegs und der Oktoberrevolution (1856–1917)

Um nicht den als Gewinnern aus dem Krieg hervorgegangenen Großmächten das Feld zu überlassen, bedurfte es nach dem Krieg eines entschiedenen Vorgehens.¹⁸⁴

So kam es unter Zar Alexander II., der 1855 an die Macht gekommen war, zu verstärkten Anstrengungen, die Präsenz der russisch-orthodoxen Kirche und den Einfluss Russlands in Jerusalem und Palästina zu stärken.

Unterstützt wurde der Zar dabei von seinem Bruder, dem Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch von Russland. In seiner Verantwortlichkeit für Marineangelegenheiten sprach sich Großfürst Konstantin gegenüber seinem Bruder Zar Alexander II. dafür aus, eine Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel zu gründen, der das Vorhaben unterstützte. Die Gesellschaft mit Sitz in Odessa nahm 1857 ihre ersten Routen auf.

¹⁸⁵ Um das finanzielle Risiko zu minimieren, schlug der Großfürst zudem vor, gezielt auch die russische Bevölkerung zu animieren, mittels der Handelsschiffe Pilgereisen zu Destinationen wie dem Berg Athos oder nach Palästina zu unternehmen. Zu diesem Zweck beauftragte er seinen Assistenten Boris Pawlowitsch Mansurow einen Reiseführer für orthodoxe Pilger zu den heiligen Stätten zu verfassen. Nachdem sich Mansurow in Jerusalem ein Bild von den schwierigen Bedingungen der Pilger gemacht hatte, nahm er von dem Vorhaben einen Reiseführer zu schreiben zunächst einmal Abstand und verfasste stattdessen einen Lagebericht der „Russischen Pilger

¹⁸⁴ Vgl. Hopwood, 48.

¹⁸⁵ Elena Astafieva, „Russian Orthodoxy Pilgrims in Jerusalem in the Second Half of the Nineteenth Century. Between the Old City and ‚New Jerusalem‘“, *Acta Slavica Iaponica*, Bd. 40, 2020, 149–168, hier 151.

in Palästina“.¹⁸⁶ Der Bericht enthält auch eine Reihe von vorgeschlagenen Maßnahmen, um die Umstände für die russischen Pilger zu verbessern. So sollten an den heiligen Stätten Gottesdienste in russischer Sprache und nach dem russisch-orthodoxen Ritus abgehalten werden können.¹⁸⁷

Als Mansurow ein weiteres Mal vom Großfürsten nach Palästina entsandt wurde, war er in Begleitung des ersten russischen Botschafters in Jerusalem, der 1858 seinen Dienst antrat. Die *Russische Geistliche Mission* wurde nun seitens des Staates mit mehr finanziellen Mitteln unterstützt, was den Kauf großer Grundstücke ermöglichte. In der Jerusalemer Altstadt erwarben sie ein Grundstück in der Nähe der Grabeskirche sowie zudem Land in unmittelbarer Nähe der Altstadt, auf dem das „Russische Viertel“¹⁸⁸ entstehen sollte.

Nach und nach wurden Unterkünfte für Pilger und Bedienstete sowie karitative Einrichtungen errichtet. Das geistige Zentrum bildete die Dreifaltigkeitskathedrale, die 1872 im Zuge eines Besuchs des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch Romanow von dem griechisch-orthodoxen Patriarchen von Jerusalem, Cyril II., feierlich eingeweiht wurde.¹⁸⁹ Die Dekoration im Inneren vereinigt Heilige des orthodoxen Mönchtums im „Heiligen Land“ wie auch der russisch-orthodoxen Tradition. Nach Ansicht des Historikers Nikolai Nikolajewitsch Lisowoi spiegelt die Kathedrale auf diese Weise die Idee einer unsichtbaren Einheit des „Heiligen Russland“ mit dem „Heiligen Land“ wider.¹⁹⁰

Die Zusammenarbeit zwischen der unter kirchlicher Leitung stehenden *Russischen Geistlichen Mission*, den russischen Diplomaten und der ebenfalls in Jerusalem vertretenen *Russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel* verlief allerdings nicht reibungslos.¹⁹¹ So entschloss man sich seitens der russischen Regierung 1859

¹⁸⁶ Ebd., 152.

¹⁸⁷ Ebd., 157.

¹⁸⁸ Ebd., 159.

¹⁸⁹ Merlo, „Travels“, 65.

¹⁹⁰ Hier nach der der englischen Übersetzung von Simona Merlo, in: „Travels“, 66.

¹⁹¹ Kończak, „Imperial Ambitions“, 80f.

zur Gründung eines Palästina-Komitees, das 1864 in *Palästina-Kommission* umbenannt und in den Dienst des russischen Außenministeriums gestellt wurde.¹⁹²

Nach dem Attentat auf Zar Alexander II. kam dessen Sohn Zar Alexander III. an die Macht, der die Gründung der *Orthodoxen Palästina-Gesellschaft* im Jahr 1882 unterstützte und den Einsatz für Palästina unterstrich. 1889 wurde die Gesellschaft zur *Kaiserlich-Orthodoxen Palästina-Gesellschaft* und löste die *Palästina-Kommission* ab. Die Gesellschaft finanzierte sich über Mitgliedbeiträge und Spenden, die es ihr ermöglichten, weiter in den Ausbau der Infrastruktur zu investieren. Neben Kirchen, Klöstern, Kranken- und Waisenhäusern sowie Pilgerherbergen wurden vor allem Schulen für arabische Bevölkerung gegründet.¹⁹³ Eine Besonderheit der „Moskauer Schulen“ im Unterschied zu den westlichen Missionsschulen lag darin, dass sie hohen Wert auf den Unterricht der arabischen Sprache legten. Um den Bedarf an qualifizierten Lehrkräften zu erfüllen, wurden in Beit Jala und Nazareth entsprechende Einrichtungen höher Bildung gegründet.¹⁹⁴

Die Zahl der Pilger aus Russland stieg in der Zeit nach dem Krimkrieg bis zur Jahrhundertwende stark an: Waren es 1857 noch rund 500 Pilger¹⁹⁵, so waren es am Ende des Jahrhunderts 6.000–7.000 pro Jahr.¹⁹⁶

Nach der Oktoberrevolution 1917

Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs sowie vor allem die Oktoberrevolution 1917 bedeuteten eine Zäsur innerhalb der Beziehungen Russlands wie auch der russisch-orthodoxen Kirche zum „Heiligen Land“. Ab 1917 befand sich das Land im Bürgerkrieg und hatte keine offizielle Vertretung in Palästina. Das Bekanntwerden der Balfour-Erklärung löste trotz anderer drängender Probleme Sorgen innerhalb der russisch-orthodoxen Kirche wie auf Seiten der *Weißten Bewegung* aus. Dabei zeigten beide eine deutliche Ablehnung gegenüber den Plänen der Briten sowie dem jüdischen

¹⁹² Astafieva, „How to Transfer“, 8.

¹⁹³ Kończak, „Imperial Ambitions“, 84.

¹⁹⁴ Kończak, „Imperial Ambitions“, 85.

¹⁹⁵ Merlo, „Travels“, 66.

¹⁹⁶ Astafieva, „Russian Orthodoxy Pilgrims“, 163.

Zionismus, die deutlich antisemitische Züge trug.¹⁹⁷

Nach dem Sieg der Bolschewiki gründeten russische Exilanten die *Russisch-Orthodoxe Kirche im Ausland (ROKA)*, die sich von der Leitung des Patriarchats in Moskau lossagte. Die *ROKA* übernahm bis 1948 auch die Aufgaben der *Russischen Geistlichen Mission* in Palästina. Mit der Gründung des Staates Israel, der nur wenige Tage später von der 1922 gegründeten UdSSR anerkannt wurde, begann sich die letztere auch wieder mehr für die russisch-orthodoxen Christen und die Besitztümer der Kirche zu interessieren. Sie unterstützte den Wiederaufbau der *Russischen Geistlichen Mission*, die als Vertretung des nach der Oktoberrevolution wiedererrichteten Patriarchats von Moskau galt. Für die UdSSR diente die Präsenz der russisch-orthodoxen Kirche mit ihren Besitztümern in Israel als politisches und diplomatisches Mittel.¹⁹⁸ Allerdings kam es unter der sowjetischen Regierung auch zu größeren Land- und Immobilienverkäufen sowie zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Israel im Jahr 1967. Welche Folgen dies für die *Russische Geistliche Mission* in Israel hatte, scheint weitgehend unerforscht zu sein. Schwierig gestaltete sich auch das Verhältnis zur *ROKA*,¹⁹⁹ die erst 2007 wieder in die russisch-orthodoxe Kirche eingegliedert wurde.

Unter der Regierung Ehud Olmerts kam es zu einer Rückübertragung von Eigentumsrechten eines kleinen Teils des „Russischen Viertels“, das unter den Sowjets zu großen Teilen verkauft worden war.²⁰⁰ Die russische Regierung unter Putin ließ mit der

¹⁹⁷ Budnitskij zitiert den inoffiziellen Gesandten der Weißen Bewegung in Palästina, Aleksej Fedorovitch Kruglov, nach der Ernennung des jüdischen Briten Herbert Samuel zum Hochkommissar über Palästina mit den Worten: „This event – shameful to the entire Christian world – has happened: the Holy Land. Trodden by the feet of our Saviour, has again been transferred into the hands of His enemies, the Jews [...]“ Oleg Budnitskij, „Battling Balfour. ‚White Diplomacy‘, the Russian Orthodox Church and the Establishment of a Jewish State in Palestine“, *East European Jewish Affairs*, 34,1, 2004, 72–90, hier 85f.

¹⁹⁸ Evgenij Palamarenko, „The Ecclesiastical Mission in Jerusalem. History and Perspectives“, in: *Convention 2017, Modernization and Multiple Modernities*, KnE Social Sciences, 394–405, hier 399.

¹⁹⁹ Ebd., 400f.

²⁰⁰ „Israeli Cabinet Votes to Transfer Jerusalem Land. Israel Will Transfer Ownership of Land in Jerusalem’s Russian Compound to the Russians“, *Jewish Telegraph Agency*, October 5, 2008, https://www.jta.org/2008/10/05/default/israeli-cabinet-votes-to-transfer-jerusalem-land?utm_source=chatgpt.com [zuletzt abgerufen am 28. Mai 2026].

Renovierung einer Pilgerherberge auf dem besagten Areal den imperialen Glanz des zaristischen Russlands wieder aufleben.²⁰¹ Auch der „Alexanderhof“ – der sich auf dem im 19. Jahrhundert erworbenen Areal in der Nähe der Grabeskirche befindet –, war bereits Gegenstand diplomatisch sensibler Verhandlungen zwischen der israelischen Regierung und der russischen Regierung Vladimir Putins. Der israelischen Regierung kam es entgegen, dass Putin mit der Aufnahme der Verhandlungen mit Israel das Areal in der Jerusalem Altstadt implizit als israelisches Staatsgebiet anerkannte. Die Übertragung der Eigentumsrechte an Russland wurde allerdings vom Jerusalemer Bezirksgericht wieder aufgehoben.²⁰²

Die *Russische Geistliche Mission* und die *ROKA* firmieren heute in Jerusalem gemeinsam, besitzen aber eine Doppelstruktur. Der Vorsitzende der *Russischen Geistlichen Mission* ist seit 2022 Archimandrit Vassian Zmeev. Seitens des Patriarchats in Moskau ist zudem der Leiter der *Abteilung für kirchliche Außenbeziehungen*, Metropolit Hilarion von Wolokolamsk, für die Beziehungen nach Jerusalem zuständig. Die Vertretung des Russischen Patriarchats befindet sich im Russischen Viertel in Westjerusalem.

Die Aufgabe beider Organisationen besteht in der Betreuung von Pilgern, dem Unterhalt russischer Klöster und sonstiger Einrichtungen sowie vermehrt auch der Seelsorge russischer Immigranten christlichen Glaubens, die zusammen mit den jüdischen Einwanderern aus den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion einwanderten.²⁰³

Seitens der *ROKA* fungiert Archimandrit Roman (Krassowsky) als Leiter der *Russischen Geistlichen Mission in Jerusalem als Teil der Auslandskirche*. Die Zentrale der

²⁰¹ Jessica Steinberg; „Renovated Tsarist Hostel Reopens in Jerusalem“, *The Times of Israel*, 19.07.2017, https://www.timesofisrael.com/renovated-tsarist-hostel-re-opens-in-jerusalem/?utm_source=chatgpt.com [zuletzt aufgerufen am 28.05.2026].

²⁰² Avishai Grinzaig, „Prime Minister Naftali Bennett Will Now Have to Decide in the Highly Sensitive Issue About Alexander' Courtyard on the Old City at a Highly Sensitive Time“, *Globes*, 03.03.2022, <https://en.globes.co.il/en/article-court-cancels-russian-govt-ownership-of-jerusalem-church-1001404315> [zuletzt abgerufen am 28. Mai 2026].

²⁰³ Palamarenko, „Ecclesiastical Mission“, 402f.

ROKA in Jerusalem befindet sich auf dem Gelände des Frauenklosters *Unseres Herrn Jesus Christus und seiner glorreichen Himmelfahrt* auf dem Ölberg. Auf der anderen Seite des Ölbergs, im Garten von Gethsemane, befindet sich das Frauenkonvent der *Heiligen Maria Magdalena*. Die Schwestern betreiben die Bethanien-Mädchenschule, die im Westjordanland liegt und überwiegend von muslimischen Mädchen besucht wird.

Seit dem 7. Oktober 2023 haben die Klöster vor allem mit den fehlenden Einnahmen durch die ausbleibenden Pilger zu kämpfen, zumal der Zustrom von Pilgern aus Russland bereits wegen der Sanktionen gegen Russland, die infolge des Angriffs auf die Ukraine erhoben wurden, zurückging. Auch die Mädchenschule ist von Geldsorgen betroffen, doch noch mehr Sorgen bereiten der Leiterin, Schwestern Maria, einige Wochen nach Ausbruch des Gaza-Kriegs die mentale Gesundheit der Kinder sowie die Sicherheit ihrer Mitarbeitenden.²⁰⁴ Archimandrit Roman berichtet in einem Interview, dass man nicht mehr allein vom Ölberg in die Jerusalemer Altstadt ginge, da die Israelis sehr angespannt (*tense*) seien und es leicht zu Schwierigkeiten kommen könne.²⁰⁵ Rund anderthalb Jahre nach diesem Interview berichtet Archimandrit Roman von einer anhaltend schlechten Lage, aber auch, dass von ihnen niemand verletzt worden sei und es auch keine Schäden an Gebäuden gäbe.²⁰⁶

Nach dem Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023 und dem sich anschließenden Gaza-Krieg appellierte der Patriarch von Moskau und der ganzen Rus Kirill bei einer Ansprache vor dem Staatspräsidenten Putin im Kreml daran, dass Zivilisten niemals Ziele einer militärischen Auseinandersetzung sein dürften. Zudem rief er den Staatspräsidenten zu einer gemeinsamen Unterstützung des griechisch-orthodoxen

²⁰⁴ Dimitry Zlodorev/Mother Mara (Wall), „Bethany School: ‚We Try to Maintain Normalcy Amidst the War‘. A Talk with Mother Maria (Wall) Head of Bethany School“, *Orthodoxy Christianity*, 27.11.2023, <https://orthochristian.com/157518.html> [zuletzt abgerufen am 29.05.2026].

²⁰⁵ Dimitry Zlodorev, „The Wars in Gaza and Ukraine Show Us that We Have to Focus on Spiritual Life and Confession. A Talk With the Head or[sic!] the ROCOR Mission in Jerusalem“, *Orthodoxy Christianity*, 13.11.2023, <https://orthochristian.com/157303.html> [zuletzt abgerufen am 29.05.2026].

²⁰⁶ Dimitry Zlodorev/Archimandrit Roman (Krassovsky), „The Lord Protects Us. We Pray that the Conflict Will End as soon as Possible“, *Orthodoxy Christianity* 24.06.2025, <https://orthochristian.com/170744.html> [zuletzt abgerufen am 29.05.2026].

Patriarchen von Jerusalem Theophilos III. auf. Explizit verurteilte er auch den Angriff auf die Kirche des Heiligen St. Porphyrios im Gaza-Streifen.²⁰⁷

In der Folge lud Patriarch Theophilos III. den Patriarchen Kirill, die führenden Vertreter der *Russisch Geistlichen Mission*, der *ROKA in Jerusalem*, sowie diplomatische Vertreter Russlands zu Konsultationen ein.²⁰⁸

2.4 Lateinisches Patriachat von Jerusalem

Terminologisches/historischer Abriss

Der Begriff „lateinische Kirche“ oder auch „Westkirche“ wird für diejenige katholische Kirche verwendet, die dem lateinischen Ritus folgt und dem römischen Kirchenrecht untersteht. Neben ihr gibt es noch eine Vielzahl von katholischen Kirchen – die sogenannten katholischen Ostkirchen –, die den Papst anerkennen, aber einen anderen Ritus haben und anderen Formen des Kirchenrechts folgen. Da in Ländern wie Deutschland andere katholische Kirchen als die römisch-katholische weitgehend unbekannt sind, verwendet man hier für die lateinische Kirche meist den Ausdruck „römisch-katholische Kirche“ oder auch nur die „katholische Kirche“.

In Deutschland sorgen manchmal auch die Begriffe „Patriarch“ respektive „Patriarchat von Jerusalem“ für Verwirrung, da man diese in der Regel mit orthodoxen Kirchen in Verbindung bringt. Den Titel gibt es aber auch innerhalb der lateinischen Kirche. Der Unterschied zu einem Bistum und dem ihm vorstehenden Bischof besteht darin, dass ein Patriarch eine eigene Jurisdiktion über das ihm zugewiesene Gebiet hat.

Das erste lateinische Patriachat mit Sitz in Jerusalem wurde im Zuge der Eroberung Jerusalems durch die Kreuzfahrer im Jahr 1099 errichtet. Mit der Zurückeroberung

²⁰⁷ DECR Communication Service, „His Holiness Patriarch Kirill Expresses Support for the Orthodox Church of Jerusalem at a Time of Armed Conflicts in the Holy Land“, 26.10.2023, <https://mospat.ru/en/news/90928/> [zuletzt abgerufen am 29.05.2026].

²⁰⁸ Abteilung für Kirchliche Außenbeziehungen des Moskauer Patriarchats, „Der Vorsitzende der Abteilung für kirchliche Außenbeziehungen nahm an einer interreligiösen Konferenz in Jerusalem teil“, ohne Datum <https://mospat.ru/de/news/94044/> [zuletzt abgerufen am 29.05.2026].

durch die Mamluken im Jahr 1291 endete auch das Patriarchat. Was bestehen blieb, ist ein Titularpatriarchat, d.h. es gab weiter Kleriker, die den Titel trugen, aber weder in Jerusalem residierten noch ein Patriarchat leiteten.

Wiedererrichtet wurde das Patriarchat von Jerusalem am 23. Juli 1847.

Kustodie des Heiligen Landes

Über die knapp fünfhundert Jahrhunderte hinweg, die zwischen der Errichtung des ersten lateinischen Patriarchats von Jerusalem und seiner Wiedereinrichtung liegen, war es vor allem der Franziskanerorden, durch den die lateinische Kirche in Jerusalem und Umgebung fortbestand. Seine besondere Rolle liegt bis heute in der Aufgabe, über die heiligen Stätten, also Orte, die für viele Christen von hoher Bedeutung sind, da sie in der Bibel mit dem Wirken von Jesus von Nazareth in Verbindung gebracht werden, zu wachen und sie zu pflegen. Das „Heilige Land“ bildet eine Ordensprovinz innerhalb des Franziskanerordens, die den Namen *Custodia Terrae Sanctae*, also „Kustodie des Heiligen Landes“ trägt.²⁰⁹ Neben dem Westjordanland und Israel gehören zur Kustodie auch der Libanon, Syrien, Jordanien und Rhodos sowie weitere Konvente außerhalb der Region. Der Hauptsitz befindet sich im Salvatorkloster, das im christlichen Viertel Ostjerusalems liegt. Das Amt des Kustos hat seit Juli 2025 der Italiener Francesco Ielpo inne, der damit Francesco Patton nachfolgte.²¹⁰ Ielpo meldet sich am 2. September 2025 mit einer Pressemeldung bezüglich der Ankündigung der israelischen Regierung, Gaza-Stadt evakuieren zu wollen, zu Wort. Dort erklärte er stellvertretend für die Kustodie seine Solidarität mit dem lateinischen und griechisch-orthodoxen Patriarchen sowie allen Christen in Gaza-Stadt und betonte die dramatischen Folgen für die gesamte Bevölkerung in Gaza.²¹¹

²⁰⁹ Normalerweise ist eine „Kustodie“ eine kleinere lokale Organisationseinheit innerhalb einer Ordensprovinz der Franziskaner, da aber der lateinische Wortursprung *custodia* mit „bewachter Bereich“ übersetzt werden kann und somit die Aufgabe widerspiegelt, blieb man bei der Bezeichnung.

²¹⁰ kap-skr, „Ordensmann Ielpo als neuer Kustos im Heiligen Land eingeführt“, *Vatican News*, 22.07.2025, <https://www.vaticannews.va/de/welt/news/2025-07/heiliges-land-kustos-ordensmann.html> [zuletzt abgerufen am 28.12.2025].

²¹¹ Br. Francesco Ielpo, OFM, „Solidarity and Closeness with the Latin and Greek Orthodox Patriarchates“, 02.09.2025, *Custodia Terrae Sanctae*, <https://www.custodia.org/en/news/solidarity-and-closeness-with-the-latin-and-greek-orthodox-patriarchates/> [zuletzt abgerufen am 28.12.2025].

Der heutigen Kustodie des Heiligen Landes obliegt die Sicherung und Pflege einer Reihe von Stätten, darunter der Grabeskirche in Jerusalem (gemeinsam mit fünf weiteren Konfessionen) und der Geburtskirche in Nazareth (gemeinsam mit der griechisch-orthodoxen und der armenischen Kirche).

Zudem unterhält der Franziskanerorden weitere Klöster in Ost- wie auch Westjerusalem, dem Westjordanland und Israel. Eine Reihe von ihnen befindet sich in der Nähe von biblischen Orten wie dem Abendmahlsaal, dem Berg Tabor mit der Verklärungsbasilika oder dem biblischen Bethanien, das sich an der Stelle des heutigen Al-‘Aizarīya befunden haben soll. Al-‘Aizarīya ist nach Westen hin durch die israelischen Sperranlage von Jerusalem getrennt, im Osten wird es begrenzt durch die israelische Siedlung Ma‘ale Adummim.

Neuerrichtung des lateinischen Patriarchats von Jerusalem und Klosterneugründungen im 19. Jahrhundert

Der Wiedereinrichtung des lateinischen Patriarchats von Jerusalem im Jahr 1847 gingen einige Ereignisse voraus, durch die man sich im Vatikan bewogen sah, die Macht der lateinischen Kirche in Jerusalem und dem „Heiligen Land“ zu festigen. England und Preußen errichteten 1840 gemeinsam das erste Bistum der anglikanischen Kirche in Jerusalem. Die griechisch-orthodoxe Kirche von Jerusalem versuchte die Rechte der römisch-katholischen Christen einzuschränken, was seinen symbolischen Höhepunkt in der Entfernung eines silbernen Sterns in der Geburtskirche im Jahr 1847 erreichte, der 1717 seitens der römisch-katholischen Kirche dort angebracht worden war.²¹² Daraufhin setzte Papst Pius IX. den 34-jährigen Italiener Guiseppe Valerga zum Patriarchen von Jerusalem ein. Obschon dieser nicht offiziell seitens des Osmanischen Reiches anerkannt wurde, konnte er sein Amt praktisch ausüben, stand diplomatisch auf gleicher Ebene wie die anderen Patriarchen in Jerusalem und sicherte der lateinischen Kirche ihre Rechte an den heiligen Stätten, die

²¹² Vgl. O'Mahony, Anthony, „The Latins of the East. The Vatican, Jerusalem and the Palestinian Christians“, in: Anthony O'Mahony (Hg.), *The Christian Communities of Jerusalem and the Holy Land. Studies in History, Religion and Politics*, Cardiff: University of Wales Press 2003, 90–146, 100.

1852 erstmals in einem *firman* festgehalten und 1878 im Vertrag von Berlin international als *Status Quo* bestätigt wurden.²¹³

Mit der Errichtung des lateinischen Patriarchats verzehnfachte sich innerhalb weniger Jahrzehnte die Anzahl der römisch-katholischen Christen im Patriarchat,²¹⁴ das sich über das heutige Westjordanland, den Gazastreifen, Israel, Libanon, Jordanien und Zypern erstreckt.

Laut eigenen Angaben gibt es heute 30 Männer- sowie 73 Frauenorden und -kongregationen auf dem Gebiet des lateinischen Patriarchats. Sie betreiben Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser und andere karitative Einrichtungen. Eine weitere Aufgabe besteht in der Beherbergung von Pilgern. Im 19. Jahrhundert sowie zu Beginn des 20. Jahrhunderts kam es in der Region zu zahlreichen Klosterneugründungen bestehender Orden. Der Orden der Rosenkranzschwestern wurde 1880 in Jerusalem gegründet und ermöglichte als erster Orden auch palästinensischen Christinnen den Eintritt. Eine der ersten palästinensischen Ordensfrauen war Maria Alfonsina Ghattas, die am 2025 durch Papst Franziskus heiliggesprochen wurde.

Benediktinerabtei Dormitio

Zu den Klosterneugründungen gehört auch die deutschsprachige Benediktinerabtei Dormitio. Das von Sultan Abdülhamid erworbene Grundstück wurde von Kaiser Wilhelm II. auf seiner Palästina-reise 1898 dem *Deutschen Verein vom Heiligen Land* übergeben, der bis heute die Bauten unterhält. Wenige Jahre später wurde der Grundstein für eine Basilika und die Abtei gelegt, in die 1906 die ersten Benediktinermönche aus der Erzabtei Beuron entsandt wurden. Die Mönche wurden im Laufe des 20. Jahrhunderts mehrfach interniert. Während des Sechstage-/Junkrieges lag die Abtei direkt am Frontverlauf, wurde beschädigt und sah sich zunächst ohne Perspektive. 1969 übernahm der Benediktinerpater Laurentius Klein, der während des 2. Vatikanums Mitarbeiter des Kurienkardinals August Bea SJ war, die Leitung und

²¹³ Vgl. O'Mahony, „The Latins of the East“, 101.

²¹⁴ Vgl. ebd.

richtete dort das „Theologische Studienjahr“ ein, an dem seit 1973 deutsche Theologiestudierende die Möglichkeit erhalten, zwei Semester zu verbringen. Der heutige Abt der Abtei, Nikodemus Schnabel, wies in den letzten Jahren häufiger in deutschen Medien auf Übergriffe auf Christen seitens nationalreligiöser, extremistischer Juden sowie die allgemeine Lage der Christen hin.²¹⁵

Die Brüder Ratisbonne und die Ordensgemeinschaft „Unserer Lieben Frau von Sion“

Unter den im 19. Jahrhundert gegründeten und in Jerusalem tätigen Orden soll die Gemeinschaft *Unserer Lieben Frau von Sion* (*Congregatio Nostrae Dominae de Sion*, NDS) in einem Exkurs herausgehoben werden. Das Interessante an der Gründungsgeschichte des Ordens ist, dass dabei zwei Elemente zum Tragen kommen, die man in der Regel von Bewegungen innerhalb des Spektrums des Protestantismus im 19. Jahrhundert kennt: nämlich eine Umkehrerfahrung und ein eschatologisch begründeter Auftrag zur Judenmission.

Im Zentrum der Gründung stehen die Brüder Théodore und Alphonse Ratisbonne, die einer jüdischen Bankiersfamilie aus dem Elsass entstammen. Der ältere der beiden, Théodore Ratisbonne (1802–1884), studierte zunächst Rechtswissenschaften und ließ sich in Colmar als Rechtsanwalt nieder. Dort traf er auf den Philosophen und Theologen Louis Eugène Maria Bautain (geb. 1769) und die katholische Straßburger Bürgerin Marie Madeleine Louise Humann (1766–1836), die gemeinsam einen spirituellen Zirkel betrieben. 1827 konvertierte Théodore Ratisbonne mit zwei weiteren Rechtsanwälten jüdischer Herkunft zum Katholizismus; alle drei wurden, wie auch Bautain selbst, weniger Jahre später zum Priester geweiht.

Sein Bruder Alphonse (1814–1884) empörte sich zunächst über diesen Schritt seines Bruders, wie aus einem detaillierten „Bericht“ seines Weggefährten Renouard de Bussierre sowie aus einem von ihm verfassten Brief hervorgeht. Beide Dokumente

²¹⁵ kna, „Christenhass geht gar nicht“, *Domradio*, 08.05.2025, <https://www.domradio.de/artikel/abt-schnabel-uebt-kritik-umgang-mit-christen-israel> [zuletzt abgerufen am 15.09.2025].

wurden auch in deutscher Sprache gemeinsam in einem Buch veröffentlicht.²¹⁶ Anfang des Jahres 1842 hatte Alphonse Ratisbonne während eines Aufenthalts in Rom eine Marienerscheinung und ließ sich nur kurze Zeit darauf katholisch taufen. Zum Dank für die Bekehrung seines Bruders gründete Théodore 1843 die Schwesternkongregation *Notre Dame de Sion* (*Congregatio Nostrae Dominae de Sion*) in Paris. 1863 erfolgte die endgültige Approbation durch den Heiligen Stuhl. „Hauptaufgabe des Ordens, der dem Selbstverständnis der Brüder nach aus Dank für ihre Bekehrung gegründet wurde, war das Gebet für die Bekehrung der Juden.“²¹⁷

Nach der Gründung des Mutterhauses in Paris legte „Alphonse den Schwerpunkt der Wirksamkeit des Ordens auf Palästina, vor allem auf Jerusalem und Umgebung, wo er seit 1855 selbst tätig war.“²¹⁸ Alphonse kaufte ein Grundstück am Jerusalemer „Ecke-Homo-Bogen“ und ließ dort ein heute noch bestehendes Kloster bauen.

Théodore de Ratisbonne veröffentlichte 1868 eine kurze Schrift zur Judenfrage.²¹⁹ Darin beschreibt er die Assimilation der Juden in Frankreich infolge ihrer bürgerlichen Gleichberechtigung im Jahr 1791 als eine Verfallsgeschichte der jüdischen Identität und Religiosität. Zugleich hätten sich viele von ihnen dem Christentum angenähert, doch eine Reihe von Vorbehalten und Irrtümern über das Christentum hielten sie weiter davon ab, sich ihm anzuschließen.²²⁰ Théodore Ratisbonne deutete es als göttliche Vorsehung, dass er unter den „Kindern Israels Werkzeuge“ auserwählt wurde, die „verlorenen Schafe auf den Weg des Glaubens zurückführen“.²²¹ Als bekehrter Jude sah er es als einen Akt der Nächstenliebe an, aktiv zu werden und die Juden zum Glauben an Jesus Christus als dem Messias zu führen. Er glaubte sich am

²¹⁶ Renouard de Boussiere, *Authentischer Bericht über die Bekehrung des Herrn Alph. Mar. Ratisbonne. In deutscher Sprache herausgegeben von Michael Sinkel*, Augsburg: Verlag der B. Schmid'schen Buchhandlung 1942.

²¹⁷ Markus Thureau, „Sionsschwestern“, in: Wolfgang Benz (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart*, Bd. 5: Organisationen, Institutionen, Bewegungen, Boston: De Gruyter 2012, 566-569, 566.

²¹⁸ Thureau, „Sionsschwestern“, 567.

²¹⁹ Théodore Ratisbonne, *La Question Juive*, Paris: E. Dentu/Ch. Douniol 1868.

²²⁰ „Il existe un autre parti appelé par les juif eux-mêmes le parti des *christianisants*. Ces israélites, qui répudient le nom de juif, admirent le culte catholique; mais la plupart s'arrêtent au seuil de l'Eglise.“ Ratisbonne, *La Question Juive*, 12.

²²¹ Vgl. Ratisbonne, *La Question Juive*, 21.

Beginn der Bekehrung der Juden im großen Stil, da dies die zeitlichen Umstände wie nie zuvor begünstigten. Damit sah er die „Zeit der verheißenen Gnade Zions als gekommen“²²² an.

Die Entwicklung des Judentums, die sich in Frankreich vollzogen hatte, sah Ratisbonne nicht als singulär und auch nicht auf Europa beschränkt an. Von daher mag es nicht überraschen, dass nach der Ordensgründung in Frankreich, bald Klostergründungen in anderen Ländern folgten. Nach der Gründung in Jerusalem durch seinen Bruder Alphonse folgten noch zu Lebzeiten der beiden Brüder Niederlassungen in der Türkei, in England, Rumänien, Costa Rica, Ägypten, Tunesien und Österreich-Ungarn, die sich alle hauptsächlich der Schulbildung widmeten. Nach dem 2. Weltkrieg kam es zu einer Neuausrichtung und einem Schwerpunkt auf das jüdisch-christliche Gespräch.

Das 20. Jahrhundert – Arabisierung und vatikanische Diplomatie

Im Zuge der Gründung des lateinischen Patriarchats von Jerusalem wurde die lateinische Kirche insbesondere von den orientalisch-katholischen Kirchen, von denen die melkitische die größte darstellt, beargwöhnt, da sie eine Lateinisierung befürchteten.²²³ Im Laufe des 20. Jahrhunderts kam es aufgrund gemeinsamer historischer Erfahrungen und einer zunehmenden Arabisierung der lateinischen Kirche zu einer gewissen Annäherung und ökumenischem Austausch. Ein deutliches Zeichen für die Arabisierung war die Wahl von Michel Sabbah als erstem palästinensischen lateinischen Patriarchen von Jerusalem im Jahr 1987. Sabbah hatte zudem den Vorsitz der katholischen Kirchen im *Middle East Council of Churches* inne und saß der *Bischöfskonferenz der Arabischen Region* (CERLA) vor. Zudem gehörte er zu den Unterzeichnern des ersten „Kairos-Palästina-Dokuments“ (2009). Mit der Wahl Sabbahs, der sich deutlich für die Rechte des palästinensischen Volkes einsetzte, änderte sich auch das Verhältnis des Patriarchats gegenüber Israel.

²²² Vgl. ebd.

²²³ Vgl. O'Mahony, Anthony, „The Latins of the East“, 101.

Gegenüber dem politischen Zionismus verhielt sich der Vatikan aus unterschiedlichen Gründen ablehnend. Papst Benedikt XV. sah die Gefahr, dass die heiligen Stätten wieder in die Hände von Ungläubigen fallen, nachdem Christen über Jahrhunderte hinweg unter größten Anstrengungen, deren Erhalt sowie den Zugang zu ihnen sicherten.²²⁴ Nach der Staatsgründung Israels 1948 sowie im Zuge der Aufarbeitung des christlichen Antijudaismus diversifizierten sich die Positionen.

Initiiert durch Papst Johannes XXIII. begann Mitte des 20. Jahrhunderts eine Aufarbeitung antijudaistischer Einstellungen innerhalb der eigenen Kirche und ein Wandel hin zu Anerkennung und Dialog mit dem Judentum, was im Konzilsdokument *Nostra Aetate* (1965) seinen Ausdruck findet.

Hinsichtlich des Verhältnisses zum Staat Israel unterscheidet sich die lateinische Kirche von den anderen christlichen Gemeinschaften darin, dass ihre Leitung, der Vatikanstaat, ein Völkerrechtssubjekt darstellt und somit diplomatische Beziehungen unterhält. Eine Anerkennung des Staates Israel als Völkerrechtssubjekt und die Unterzeichnung eines Grundlagenvertrags zwischen dem Vatikan und Israel erfolgte 1993. Palästina wird seit 2015 vom Vatikan als Staat anerkannt. Zu einer symbolischen Geste kam es beim Besuch von Papst Franziskus 2014, als er jenseits des Protokolls auf der Fahrt von Bethlehem nach Jerusalem an der israelischen Sperrmauer betete.²²⁵ 2015 unterzeichnete der Vatikan seinen ersten Vertrag mit dem Staat Palästina. Für Kritik sorgte im Dezember 2024 eine von Künstlern aus Bethlehem gefertigte und im Vatikan aufgestellte Krippe, in der die Figur Jesu in eine Kuffiya (gewickelt war).²²⁶ Das Tuch wurde daraufhin entfernt. Bereits im Jahr zuvor fand eine

²²⁴ Benedikt XV., „Allocuzione del Santo Padre Benedetto XV al Cardinali durante il Concistoro Segreto nel Palazzo Vaticano“, 10.03.1919, *La Santa Sede*; https://www.vatican.va/content/benedict-xv/it/speeches/documents/hf_ben-xv_spe_19190310_antequam-ordinem.html [zuletzt abgerufen am 03.06.2026]. Die Haltung des Vatikans gegenüber der „Palästinafrage“ ist komplex und es gibt in der Wissenschaft unterschiedliche Einordnungen. Ein Standardwerk, das den Zeitraum vom Beginn des politischen Zionismus bis in die 1980er hinein betrachtet, ist Andrej Kreutz, *Vatican Policy on the Palestinian-Israeli Conflict. The Struggle for the Holy Land*, New York u.a.: Greenwood Press 1990.

²²⁵ kna/dpa, „Mut zum Frieden“, *Domradio*, 25.05.2014, <https://www.domradio.de/artikel/papst-betet-sperrmauer-und-spricht-von-staat-palaestina> [zuletzt abgerufen am 16.09.2025].

²²⁶ Sebastian Beug, „Vatikan entfernt Jesuskind im Pali-Tuch aus der Krippe – Künstlerin reagiert auf Vorwürfe“, *Welt*, 13.12.2024, <https://www.welt.de/vermishtes/article254844008/Jesus-im-Palaestinentuch-Papst-Franziskus-wegen-Krippe-in-der-Kritik.html> [zuletzt abgerufen am 16.09.2025].

sich in der evangelisch-lutherischen Weihnachtskirche Kirche in Betlehem befindende Darstellung des Jesuskindes, das in eine Kuffiya gewickelt und in Trümmern lag, weltweite Verbreitung.²²⁷

Im Juli 2025 hat das „vaticanische Dikasterium für Kommunikation seine langjährige Forderung nach Anerkennung der Staatlichkeit Palästinas“ bekräftigt.²²⁸

Im Jahr 2020 ernannte Papst Franziskus den Italiener Pierbattista Pizzaballa zum lateinischen Patriarchen von Jerusalem. Pizzaballa gehört dem Franziskanerorden an und hatte bereits von 2004 bis 2016 das Amt des Kustos des Heiligen Landes inne. Nach dem Rücktritt des vormaligen Patriarchen Fouad Twal in 2016 übernahm Pizzaballa zunächst das Amt des Apostolischen Administrator des lateinischen Patriarchats von Jerusalem.

Während des letzten Krieges in Gaza wies Pizzaballa kontinuierlich auf die Situation der dortigen Zivilbevölkerung hin und brach zu pastoralen Besuchen nach Gaza auf. Gemeinsam mit den Patriarchen und Kirchenoberhäupter von Jerusalem gab er zahlreiche Stellungnahmen ab, in denen auf die humanitäre Verantwortung hingewiesen und zum Ende der Gewalt auf beiden Seiten aufgerufen wird. Auch die prekäre Lage der Menschen in den besetzten Gebieten im Westjordanland, Enteignungen und Gewalt durch Angriffe israelischer Siedler bringt er immer wieder auch gegenüber deutschen Medien und deutschen Kirchenvertretern zur Sprache.²²⁹

²²⁷ Hier ist zudem die Predigt von Munther Isaac, dem Pastor der Kirche, abrufbar: <https://forum-friedensethik.de/christus-unter-den-truemmern-weihnachtspredigt-in-der-lutherischen-kirche-in-bethlehem/> [zuletzt abgerufen am 16.09.2025].

²²⁸ Kate Quiñones, „Vatikan-Dikasterium tritt für Zwei-Staaten-Lösung im Heiligen Land ein“, *CNA Deutschland*, 30.07.2025, <https://de.catholicnewsagency.com/news/20777/vatikan-dikasterium-tritt-fur-zwei-staaten-losung-im-heiligen-land-ein> [zuletzt abgerufen am 15.09.2025].

²²⁹ kna, „Pforten der Hölle haben sich geöffnet“, *Domradio*, 14.09.2025, <https://www.domradio.de/artikel/kardinal-pizzaballa-beschreibt-dramatische-lage-im-gazastreifen> [zuletzt abgerufen am 16.09.2025].

2.5 Protestantische Kirchen

Der Protestantismus kam Anfang des 19. Jahrhunderts, also noch unter osmanischer Herrschaft, als missionarische Bewegung nach Palästina.

Schätzungen zufolge leben gegenwärtig ca. 10.000 Palästinenser, die einer protestantischen Kirche angehören in Israel und dem Westjordanland.²³⁰ Die meisten von ihnen gehören der Episkopalkirche von Jerusalem und dem Nahen Osten oder der evangelisch-lutherischen Kirche an. Zudem gibt es eine Reihe weiterer christlicher Gemeinschaften, die oft als *evangelical* bzw. *injīlī* bezeichnet werden²³¹, was aber nicht mit dem Deutschen „evangelikal“ in eins zu setzen ist, sondern eine Sammelbezeichnung für Kirchen und Gemeinschaften ist, die in protestantischer (darunter auch reformierter) Tradition stehen, aber weder zu den evangelisch-lutherischen Kirchen noch zu der anglikanischen Kirche gehören. Im deutschsprachigen Raum entspricht ihnen in etwa die Gruppe der „Freikirchen“, die die „Evangelikalen“ mit umfassen, aber nicht identisch sind.

2.5.1 Bischöfliche (episkopale) Kirche von Jerusalem und dem Nahen Osten (Anglikanische Kirche)

Als eine der ersten Missionsgesellschaften kam Anfang der 1820er-Jahre die *London Society for Promoting Christianity Amongst the Jews* (auch: *London Jews Society*, *LJS*) nach Palästina, die auch seitens einflussreicher britischer Politiker wie Lord Shaftesbury Unterstützung erfuhr.²³² Im Bestreben der LJS lag es, einen eigenen Bischofssitz in Jerusalem zu errichten, was von einer zweiten englischen Missionsgesellschaft, der *Church Missionary Society* (CMS), mit vorangetrieben wurde.

²³⁰ Tristan Sturm/Seth Frantzman, „Religious Geopolitics of Palestinian Christianity. Palestinian Christian Zionists, Liberation Theologists, and American Missions to Palestine“, *Middle East Studies*, vol. 51, no. 3, 2015, 433-451; 434.

²³¹ Sowohl im Englischen wie auch im Arabischen wird sprachlich nicht zwischen „evangelisch“ und „evangelikal“ unterschieden.

²³² Thomas Hummel, „Between Eastern and Western Christendom. The Anglican Presence in Jerusalem“, in: Anthony O'Mahony (Hg.), *The Christian Communities of Jerusalem and the Holy Land. Studies in History, Religion and Politics*, Cardiff: University of Wales Press 2003, 147-170; 148-149.

Einen entscheidenden Anteil an der Verwirklichung des Vorhabens hatte König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, der 1840 Christian Karl Josias von Bunsen als Gesandten nach England schickte, wo es rasch zu einer Einigung bezüglich der Bildung eines gemeinsam verwalteten Bistums mit Sitz in Jerusalem kam. Diese wurde auch von Königin Viktoria gebilligt. 1841 wurde das Bistum gegründet und im Jahr darauf Michael Solomon Alexander, ein aus Preußen stammender Rabbiner, der nach England ausgewandert und zum Anglikanismus übergetreten war, zum ersten Bischof in Jerusalem ernannt.

Von der griechisch-orthodoxen wie auch der römisch-katholischen Kirche wurde der Schritt der Einrichtung des Bistums rasch beantwortet: Der Sitz des griechisch-orthodoxen Patriarchen von Jerusalem wurde 1845 von Konstantinopel nach Jerusalem verlegt und unter Papst Pius IX. kam es 1847 zur Wiedereinrichtung des Patriarchats mit Sitz in Jerusalem.

Mit Samuel Gobat, der Alexander im Jahr 1847 als Bischof folgte, änderte sich die Ausrichtung der missionarischen Tätigkeit. Für ihn ging es in erster Linie darum, den lokalen Christen eine neue Form des Umgangs mit dem Evangelium zu lehren – sozusagen ein Stück weit die Reformation in den Nahen Osten zu tragen. Zu seiner Strategie gehörte es, in kleinen Gruppen die Bibel mit den Einheimischen auf Arabisch zu lesen und so auf Widersprüche in der Lehre ihrer eigenen Kirchen aufmerksam zu machen, um sie dazu zu bewegen, sich seiner Kirchen anzuschließen. Kirchenneubauten wie die Christuskirche in Nazareth (1871), die St. Pauls-Kirche in Jerusalem (1874), die St. Philipps-Kirche in Nablus (1882) und St. Andrews in Ramallah (1888)²³³ erhöhten zudem die Sichtbarkeit, wurden aber auch als Fremdkörper wahrgenommen. Aufseiten der einheimischen Bevölkerung führte dies zu zahlreichen Beschwerden. Umgekehrt fühlten sich die englischen Pilger, deren Zahl sich zunehmend vergrößerte, direkt heimisch und förderte in ihnen das Gefühl, dass ihre Kirche zum zivilisatorischen Fortschritt beitrage.²³⁴ Zudem ließ Gobat Schulen und

²³³ Seth Frantzman / Benjamin Glueckstadt / Ruth Kark, „The Anglican Church in Palestine and Israel. Colonialism, Arabization and Land Ownership“, *Middle Eastern Studies*, vol. 47, no. 1, 2011, 101–126; 103.

²³⁴ Hummel, „Between Eastern and Western“, 156.

Krankenhäuser bauen, durch die das Land und seine Einwohner einen Wandel erlebten.²³⁵ George Francis Popham Blyth, der ein Jahr nachdem die Zusammenarbeit mit Preußen 1886 endete, zum Bischof der Anglikanischen Kirche in Jerusalem gewählt wurde, gründete mit der *Jerusalem and the East Mission*. Blyth errichtete ein Netzwerk an Bildungs- und Gesundheitsinstitutionen an unterschiedlichen Orten in Palästina.²³⁶ Unter Blyth wurde auch das St. George's College außerhalb der Jerusalemer Altstadt gebaut. Beim Bau der St.-Georgs-Kathedrale und des umliegenden Komplexes wurden versucht, sich architektonisch in die Umgebung einzupassen. So vermischen sich traditionelle Elemente – wie der Glockenturm – mit dem lokalem Stil.²³⁷ Institutionell sichtbar wurde die „Arabisierung“ in der Gründung eines *Palestine Native Church Council* (1906), der es sich zur Aufgabe machte, eigene Strukturen zu schaffen, durch die protestantische Kirchen und Gesellschaften unabhängiger von ihrer Mutterkirche wurden. Aber es sollte noch rund 50 Jahre dauern bis mit Najib Quba'in der erste Araber zum Bischof einer anglikanischen Kirche ernannt wurde. Während der britischen Mandatszeit (1922–1948) sah sich die anglikanische Kirche in Palästina mit Spannungen auf zwei Linien konfrontiert: Zum einen kamen britische Bürger ins Land, die sich von ihren arabischen Glaubensbrüdern und -schwestern weitgehend getrennt hielten.²³⁸ Zudem waren sie in ihrer Positionierung gegenüber dem jüdischen Zionismus gespalten. Die LSJ, die sich zwischenzeitlich in *Church's Mission to the Jews* (CMJ) umbenannt hatte, sah sich in ihrem Auftrag und ihrer Theologie bestätigt und bereits den Beginn eines neuen Zeitalters hereinbrechen. Insbesondere die arabischen Christen, aber auch der amtierende Bischof MacInnes werteten die Entwicklung deutlich anders.²³⁹ Während sich MacInnes insbesondere hinsichtlich der praktischen Folgen und Sicherheit für die einheimische

²³⁵ Ebd., 153–154.

²³⁶ Shaul Sapir, „The Anglican Missionary Societies in Jerusalem. Activities and Impact“, Ruth Kark (Hg.), *The Land that Became Israel. Studies in Historical Geography*, New Haven/London: Yale University Press, Jerusalem: The Magnes Press 1990, 105–119, hier 107.

²³⁷ Frantzmänn, „The Anglican Church“, 103.

²³⁸ Hummel, „Between Eastern and Western“, 161.

²³⁹ Frantzen et al. kommen zu der Einschätzung, dass die anti-zionistische Haltung innerhalb der anglikanischen Kirche in Palästina zu dieser Zeit die vorherrschende war. Frantzen, „The Anglican Church“, 107.

Bevölkerung sorgte, lehnte sein Nachfolger Francis Graham Brown den jüdischen Zionismus aus theologischen Gründen ab. Das Versprechen auf das Land wurde, so Brown, durch das Neue Testament abrogiert.²⁴⁰

Die Staatsgründung Israels und der damit verbundene Krieg und die Vertreibungen verstärkte den Gegensatz zwischen der christlich-zionistischen CMJ und der anglikanischen Kirche, die den Widerstand gegen eine Staatgründung unterstützte.²⁴¹ Unter der jordanischen Mandats Herrschaft kam es zu einer Neustrukturierung: Gegründet wurde ein episkopalisches Erzbistum von Jerusalem und dem Nahen Osten mit fünf Diözesen. Das Erzbistum von Jerusalem war für die Gemeinden in Jerusalem und Israel zuständig, der Bischof von Jordanien, Syrien und Libanon war für die Gemeinden in den genannten Ländern sowie für das Westjordanland zuständig. Nach der anhaltenden Belagerung infolge des Juni-/Sechs-Tage-Kriegs 1967 wurden die Diözesen Jerusalem und Israel sowie die von Jordanien, Syrien und Libanon im Jahr 1972 amalgamiert.²⁴²

Im Unterschied zur griechisch-orthodoxen Kirche hat in der anglikanischen Kirche dahingehend eine vollständige Arabisierung stattgefunden, dass die Führungspositionen sukzessive von arabischen Klerikern übernommen wurden. Eine Schwierigkeit, die sie mit der griechisch-orthodoxen wie auch der armenisch-orthodoxen Kirche teilen, sind teils schwierige Verhandlungen mit dem israelischen Staat um den Besitz an Land und Immobilien.²⁴³

2021 wurde Hosam Elias Naoum zum Erzbischof der Anglikanischen Kirche in Jerusalem und 2023 zum Bischof (Primas) der Episkopalischen Kirche von Jerusalem und dem Nahen Osten gewählt.

²⁴⁰ Brown, zitiert nach Hummel, „Between Eastern and Western“, 162.

²⁴¹ Hummel, „Between Eastern and Western“, 164. Die CMJ Israel besteht bis heute und hat ihren Sitz in der Christuskirche (Christ Church) in der Jerusalemer Altstadt.

²⁴² Hummel, „Between Eastern and Western“, 166.

²⁴³ Frantzman, „The Anglican Church“, 120.

Die Diözese von Jerusalem umfasst 28 Gemeinden in Israel, Palästina, Jordanien, Syrien und dem Libanon. Der Bischofssitz ist die St. Georgs-Kathedrale in Jerusalem. Neben der St. Paulus-Kirche in Westjerusalem gibt es in Israel noch weitere neun und im Westjordanland weitere fünf Gemeinden.

In der Trägerschaft der Diözese befinden sich zahlreiche Bildungseinrichtungen, Krankenhäuser, Kliniken und karitative Einrichtungen wie Pflege- und Seniorenheime. Die St. Georgs Schule in Jerusalem ist eine angesehene Privatschule, die einen Kindergarten und Unterricht bis zur 12. Klasse anbietet. Mit dem St. Georgs College unterhält sie ein Pilgerzentrum, das Studienreisen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten im Heiligen Land anbietet.²⁴⁴ Schulen befinden sich zudem in Nazareth, Haifa sowie in Ramallah. In Trägerschaft der Anglikanische Kirche befinden sich das Al-Ahli Arab Krankenhaus in Gaza-Stadt sowie das Krankenhaus St. Lukas in Nablus. In Trägerschaft Anglikanischen Kirche in Jerusalem und dem Nahen Osten sowie unter Aufsicht der Diözese Jerusalem befindet sich das Jerusalemer Princess Basam Rehabilitationszentrum, das 2023 eine Außenstelle im Al-Ahli Arab Krankenhaus einrichtete, das sich unter anderem an Rehabilitationsmaßnahmen von Notfällen und der psychischen Gesundheit von Kindern in Gaza konzentriert.²⁴⁵

Bischof Hosam Naoum wurde 1974 in Haifa geboren und wuchs in der östlich davon gelegenen Ortschaft Schefar 'am auf. Er studierte Theologie an der Rhodes Universität in Südafrika sowie am Theologischen Seminar von Virginia USA. Seine internationalen Verbindungen nutzt er, um auf die Lage in Gaza aufmerksam zu machen. So veröffentlichte der Erzbischof von York, Stephen Cottrell, der aufgrund der Vakanz des Bischofssitzes von Canterbury derzeit die höchste Position innerhalb der anglikanischen Kirche innehat, eine Stellungnahme zur Lage in Gaza.²⁴⁶ Dabei bezieht er sich auf eine Rede Naoums bei der Generalsynode und unterstützt ihn „in der Ablehnung

²⁴⁴ Vgl. die Selbstdarstellung auf der eigenen Homepage <https://www.saintgeorgescollegejerusalem.com> [zuletzt abgerufen am 28.12.2025].

²⁴⁵ Jerusalem Princess Basma Centre. East Jerusalem, Gaza, the West Bank, <https://afedj.org/content/uploads/2024/10/JPBC-One-Pager-10-24-Standard-1.pdf> [zuletzt abgerufen am 01.06.2026].

²⁴⁶ The Archbishop of York, „Archbishop of York's Statement in Gaza“, 23.07.2025; <https://www.archbishopofyork.org/news/latest-news/archbishop-yorks-statement-gaza> [zuletzt aufgerufen am 30.08.2025].

jeglicher Politik, die einer ethnischen Säuberung der palästinensischen Bevölkerung aus dem Gazastreifen gleichkommt.“²⁴⁷

2.5.2 Evangelisch-lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land

Die Evangelisch-lutherische Kirche in Jordanien und dem Heiligen Land geht zurück auf Missionstätigkeiten im 19. Jahrhundert.

Mit dem 1841 von England und Preußen eingerichteten Bistum wurde der Protestantismus erstmals institutionalisiert. Die evangelische Kirche in Preußen war damals eine unierte Kirche aus lutherischen und reformierten Gemeinden. Nach dem Rückzug Preußens aus dem Bistum wirkten die deutschen Missionare zunächst eigenständig weiter. Unter ihnen waren etwa Theodor Fliedner, der mithilfe der von ihm gegründeten Kaiserwerther Diakonissinnen in Jerusalem ein Krankenhaus und die erste Mädchenschule *Talitha Kumi* eröffnete sowie Johann Ludwig Schneller, der in Jerusalem ein Waisenhaus gründete und damit den Grundstein für die bis heute bestehenden „Schneller-Schulen“ legte. Unterstützt wurden diese Einrichtungen u.a. von dem 1853 in Berlin gegründeten Jerusalemsverein, der nach eigenen Angaben ab 1860 selbst in der Region tätig wurde.²⁴⁸

Am Reformationstag (31.10.) 1898 wurde die Erlöserkirche in Jerusalem im Beisein des deutschen Kaisers Wilhelm II. feierlich eröffnet.

Auf der 24. Tagung der Deutschen Evangelischen Kirchenkonferenz in Eisenach im Jahr 1900 wurden die Weichen zur Gründung der Stiftung „Deutsches Evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des heiligen Landes“ gestellt. Die Stiftung wurde 1901 durch einen landesherrschaftlichen Erlass genehmigt und schließlich 1902 mit Unterstützung aller evangelischen Landeskirchen Deutschlands gegründet. Als Leiter wurde Prof. Dr. Gustav Dalman eingesetzt, der die Gründung als eine „Frucht

²⁴⁷ Ebd.

²⁴⁸ „Der Verein. Geschichte“, <https://www.jerusalemsverein.de/der-verein/geschichte/> [zuletzt abgerufen am 30.08.2025].

reformatorischen Glaubens“²⁴⁹ begreift. Deren Geist entspräche es neben die „Kenntnis der Grundsprachen auch die Erforschung des Landes“ zu fügen, „auf dessen Boden die heilige Geschichte sich bewegte, dessen Eigenart das irdische Gewand der göttlichen Offenbarung bestimmte.“²⁵⁰ In einem Beitrag zur Zukunft Palästinas im Jahr 1917 zeichnet er die Vision des „wieder erblühten Heilige[n] Land[es]“ als einem „Freilicht-Museum [...], in welchem der Besucher durch die religiöse Bedeutung seiner alten Trümmer bewegt wird.“²⁵¹

Nach dem 2. Weltkrieg wurde zunächst ein Propst der evangelisch-lutherischen Kirche in Deutschland zur Leitung der verbliebenen lutherischen und reformatorischen Missionen eingesetzt. Nach dem ersten Arabisch-Israelischen Krieg 1947–49 wurde unter jordanischer Herrschaft die *Evangelisch-lutherische Kirche in Jordanien* gegründet und 1959 als religiöse Gemeinschaft vom jordanischen König Hussein anerkannt. Seit der Wahl von Bischof Dr. Daoud Haddad im Jahr 1979 wird die Kirche durchgängig von palästinensisch-lutherischen Christen geleitet. 2005 wurde auf Beschluss der Synode der Name der Kirche ergänzt und heißt nun *Evangelisch-lutherische Kirche in Jordanien und dem Heiligen Land* (ELCJHL).

Zur ELCJH gehören sechs Gemeinden: Die Erlöserkirche in Ostjerusalem mit einer arabisch- und einer englischsprachigen Kongregation, die Reformationskirche in Beit Jala, die Weihnachtskirche in Betlehem, die evangelisch-lutherische Gemeinde in Beit Sahour, die Hoffnungskirche in Ramallah sowie die Kirche des Guten Hirten in Amman (Jordanien).

Die ELCJHL betreibt vier Schulen, zu deren Besonderheiten es gehört, dass christliche und muslimische Kinder einen gemeinsamen Religionsunterricht erhalten.²⁵²

²⁴⁹ Gustav Dalman, „Entstehung und bisherige Entwicklung des Instituts“, in: Gustav Dalman (Hg.), *Palästina-jahrbuch des deutschen evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des heiligen Landes zu Jerusalem*, 1. Jahrgang, Berlin: Ernst Siegfried Mittler und Sohn 1905, 14–20, hier 14.

²⁵⁰ Ebd.

²⁵¹ Gustav Dalman, „Die Juden in Palästina und die Zukunft des Landes“, in: Gustav Dalman (Hg.), *Palästina-jahrbuch des deutschen evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des heiligen Landes zu Jerusalem*, 13. Jahrgang, Berlin: Ernst Siegfried Mittler und Sohn 1917, 35–52, hier 51.

²⁵² Vgl. die Selbstdarstellung auf der Homepage der Evangelical Lutheran Church in Jordan and the Holy Land, <https://www.elcjl.org/education> [zuletzt aufgerufen am 28.12.2025].

Der gegenwärtige Bischof ist der aus einer palästinensischen Familie stammende und im Libanon geborene Sani Ibrahim Azar. Er studierte an der LMU München Theologie und wurde 1988 ordiniert. Seine Tochter Sally Azar wurde 2023 als erste palästinensisch-lutherische Pfarrerin ordiniert. Azar hat bereits vor dem 7. Oktober 2023 auf die Lage der Christen im „Heiligen Land“ aufmerksam gemacht. Die Stellungnahmen der Patriarchen und Kirchenoberhäupter der Kirchen von Jerusalem werden von der ELCJHL unterstützt.

Auf der Synode im Juni 2025 wurde Imad Haddad zum neuen Bischof gewählt²⁵³ und im Januar 2026 in sein Amt eingesetzt. Imad Haddad stammt aus Beit Jala, war zuletzt als Pfarrer in Amman tätig und erlangte 2025 seine Doktorwürde am *United Lutheran Seminary* in Gettysburg/Philadelphia.

2.5.3 Evangelikale

Historischer Abriss

Eine zahlenmäßig kleine Gruppe stellen arabischsprachige Christen dar, die einer protestantischen Kirche oder Gemeinschaft angehören, welche dem evangelikalen Spektrum zugerechnet werden kann. Die Gemeinschaften haben ihren Ursprung in Missionsgesellschaften, die aus Erweckungsbewegungen hervorgegangen sind. Zu ihnen gehörte etwa die *Church Missionary Society*, die ab den 1850ern im Land aktiv war. Ihr Ziel war zunächst die Konversion von Juden, womit sie allerdings wenig Erfolg hatte. Stattdessen schlossen sich ihnen einheimische Christen an, die mehrheitlich der griechisch-orthodoxen Kirche angehörten.²⁵⁴

Es waren aber nicht nur westliche Missionare, die diese neue Form des Christentums nach Palästina brachten, sondern es gab auch Einheimische, die während Aufenthalte in den USA mit ihr in Kontakt kamen und in ihrer Heimat wesentlich dazu

²⁵³ Jerusalemsverein, „Imad Hadad zum neuen Bischof der ELCJHL gewählt“, 01.07.2025, <https://www.jerusalemsverein.de/imad-hadad-zum-neuen-bischof-der-elcjl-gewaehlt/> [zuletzt aufgerufen am 31.08.2025].

²⁵⁴ Anna Kirchner, *Arabischsprachig und evangelikal in Israel. Identität im Konflikt*, Berlin/Boston: De Gruyter 2022, 82.

beitrugen, diese zu institutionalisieren. So im Fall von Shukri Musa, der einer melkitischen Familie aus Sefad entstammte, und seiner Frau Munira, die in einem missionarischen Umfeld im Libanon aufgewachsen war. Ihr Vater, Youssef Badr, war der erste arabische Pastor der *National Evangelical Church* in Beirut. Auf einer Geschäftsreise traf Shukri Musa den damaligen Pastor der *First Baptists Church* von Dallas, der großen Einfluss auf ihn hatte und zu seiner Wiedertaufe begleitete.²⁵⁵ Nachdem er 1910 nach Palästina zurückgekehrt war, steckte er zusammen mit Munira, die sich ebenfalls wiedertaufen ließ, alle Energie in den Aufbau einer Baptistengemeinde in Nazareth. Finanziell unterstützt wurde er dabei von Spenden aus den USA. Eine beträchtliche Summe zum Bau einer Kirche in Nazareth kam von der Familie Bottoms aus Texarkana (Arkansas), die auch namensgebend für die 1927 gegründete Kirche, der „Bottoms Memorial Baptist Church“, war.²⁵⁶

Eine gewisse Ironie der Geschichte liegt darin, dass die Heimatgemeinde der Bottoms in Texarkana, die „Beech Street Baptist Church“, einige Jahrzehnte später von einem Pastor namens Mike Huckabee geleitet wurde, bevor sich dieser voll auf die Politik konzentrierte.²⁵⁷ Mike Huckabee, der unter der Trump II Regierung zum Botschafter der USA in Israel ernannt wurde, gehört heute mit zu einem der prominentesten Vertreter eines christlichen Zionismus und Unterstützer der Siedlungspolitik der rechtsgerichteten Regierung Israels unter Benjamin Netanyahu. So nahm er 2017 an einer Grundsteinlegung in Ma‘ale Adummim, einer der größten israelischen Siedlungen im besetzten Westjordanland, teil und präsentierte sich vor einem Banner mit der Aufschrift „Build Israel Great Again“. Da Huckabee zu diesem Zeitpunkt kein offizielles Amt in den USA bekleidete, trat er dort als Privatperson auf. Als ehemaliger Präsidentschaftskandidat zog er dennoch mediale Aufmerksamkeit auf sich. Dabei äußerte er sich gegenüber dem CNN wie folgt:

²⁵⁵ Walker Robins, *Between Dixie and Zion. Southern Baptists' Palestine Questions*, Dissertation Submitted to the Faculty of History at the University of Oklahoma, 2015, 100.

²⁵⁶ Robins, *Between Dixie and Zion*, 106.

²⁵⁷ Robins, Walker, „Here's a Mike Huckabee Connection with the Holy Land You Didn't Know“, *Baptist News Global*, 26.11.2024, <https://baptistnews.com/article/heres-a-mike-huckabee-connection-with-the-holy-land-you-didnt-know/> [zuletzt abgerufen am 28.12.2025].

There are certain words I refuse to use. There is no such thing as a West Bank. It's Judea and Samaria. There's no such thing as settlement. They're communities, they're neighborhoods, they're cities. There's no such thing as an occupation.²⁵⁸

Die Verwendung der biblischen Namen – Judäa und Samaria – für das Gebiet, verweist darauf, dass er die Besiedlung durch Israelis als biblisch legitimiert betrachtet oder zumindest eine solche Form der Legitimierung unterstützt. Für Empörung sorgte eine Aussage Huckabees, die er als Botschafter der USA in Israel in einem Interview mit Tucker Carlson im Februar 2026 tätigte. Auf die Frage, ob es aufgrund der biblischen Verheißung in Genesis 15,18 ein Recht „Israels“ auf das gesamte Gebiet zwischen Euphrat und Nil gäbe, antwortete er nach einigen ausweichenden Sätzen mit „It would be fine if they took all“²⁵⁹. Auch wenn Huckabee an späterer Stelle im Interview etwas zurückruderte, führte dieser Satz insbesondere in der arabischen Welt zu starken Protesten²⁶⁰.

Eine religiöse motivierte Unterstützung des israelischen Staates war und ist unter den Evangelikalen in den USA weit verbreitet. Allerdings zeigen neuere Umfragen, dass unter den jüngeren die Zustimmung zur politischen Unterstützung rückläufig ist.²⁶¹

²⁵⁸ Oren Liebermann, „Huckabee Visits West Bank. ‚Build Israel Great Again‘“, 03.01.2017, *CNN*, <https://edition.cnn.com/2017/01/03/politics/huckabee-west-bank-settlements> [zuletzt aufgerufen am 11.12.2025].

²⁵⁹ Edward Helmore, „US Envoy Mike Huckabee Says it Would Be ‚Fine‘ If Israel Took All the Middle East Land“, *The Guardian*, 20.02.2026, <https://www.theguardian.com/us-news/2026/feb/20/mike-huckabee-israel-middle-east-tucker-carlson> [zuletzt abgerufen am 01.06.2026].

²⁶⁰ afp/dpa/rtr, „US-Botschafter erzürnt mit Bibel-Aussage arabische Welt“, *Deutsche Welle*, 22.02.2026, <https://www.dw.com/de/naher-osten-israel-usa-arabische-welt-mike-huckabee-tucker-carlson-bibel-genesis-antisemitismus/a-76079146> [zuletzt aufgerufen am 01.06.2026].

²⁶¹ Shiply Telhami, „Young Republicans and Evangelicals Are Much Less Sympathetic with Israel than Old Ones. Why? Latest Poll Analysis“, <https://sadat.umd.edu/sites/sadat.umd.edu/files/Young%20Republicans%20Final.pdf> [zuletzt abgerufen am 11.12.2025]. Grundlage der Analyse ist die University of Maryland Critical Issue Poll aus dem Jahr 2025, deren Befunde sich auch in der Pew Poll vom März 2025 bestätigt finden.

Evangelikale in Israel und Palästina und ihr Verhältnis zum christlichen Zionismus

Die starke Unterstützung Israels seitens der Evangelikalen in den USA ist ein Phänomen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das religiöse Gedankengut, auf dem die Unterstützung aufbaut, stammt dabei aus dem 19. Jahrhundert. Die Lehre des sogenannten prämillenaristischen Dispensationalismus wird auf den Briten John Nelson Darby zurückgeführt, findet aber vor allem in den modernisierten Varianten durch Prediger wie Billie Graham Verbreitung. Dabei werden geschichtliche Ereignisse, wie die Staatsgründung Israel im Jahr 1948 oder der triumphale Sieg der israelischen Armee im Jahr 1967 vor dem Hintergrund einer eschatologischen Folie interpretiert. Die Rückkehr der Juden nach Israel wird hier als Zeichen für das Anbrechen des messianischen Zeitalters und damit der Wiederkunft von Jesus Christus gedeutet. Die Unterstützung des zionistischen Projektes im Sinne der Rückführung der Juden nach Israel wird entsprechend als Mitwirken an der Wiederkunft des Messias angesehen.

Für palästinensische Christen, die u.a. durch die Erfahrung der Nakba geprägt wie auch betroffen sind, zeugen solche Lehren vom westlichen Kolonialdenken und werden zum Teil scharf zurückgewiesen. Bereits der oben erwähnte Shukri Musa zeigte wenig Sympathie für die jüdischen Einwanderer, die mit dem Aufkommen des politischen Zionismus ins Land kamen. Das Problem bestand für ihn aber nicht darin, dass es Juden sind, sondern dass sie sich von den einheimischen Juden dadurch unterscheiden, dass sie irreligiös und hochnäsig seien.²⁶² Zudem sah er sie in Hinblick auf das zur Verfügung stehende Land als Konkurrenten, die die Grundstückspreise in die Höhe trieben und auf diese Weise seine Pläne nach weiterer Expansion der Baptistengemeinde in die Quere kamen. Der Gedanke, dass sich mit den neuen Einwanderern biblische Prophezeiungen verwirklichten, war ihm offenbar fremd.

Christlicher Zionismus ist, das sollte aus der knappen Darstellung heraus deutlich werden, kein integraler Bestandteil des evangelikalen Selbstverständnisses, sondern lediglich eine besondere – wenn auch politisch äußerst einflussreiche – Strömung. Darüber hinaus finden sich Elemente des christlichen Zionismus keineswegs nur bei

²⁶² Robins, *Between Dixie and Zion*, 111.

Evangelikalen, wie etwa das oben dargestellte Beispiel der zum Katholizismus konvertierten Brüder Ratisbonne deutlich wurde.

Evangelikale Christen in Israel

Eine grobe Schätzung geht davon aus, dass im Jahr 2016 rund 5.000 Personen in Israel lebten, die dem evangelikalen Spektrum angehören²⁶³.

Vom israelischen Staat werden diese Kirchen bzw. Denominationen nicht als Religionsgemeinschaften anerkannt. 2005 schlossen sich die Baptisten, die Assemblies of God, die Offene Brüdergemeinde und die Kirche des Nazareners unter dem Namen *Convention of Evangelical Churches in Israel* (CECI) zusammen, um auf eine Anerkennung hinzuwirken, die aber bis heute nicht erlangt werden konnte.²⁶⁴ Dem CECI haben sich aber noch eine Reihe weiterer Kirchen und parakirchlicher Organisationen angeschlossen, die den Evangelikalismus als gemeinsames verbindendes Element sehen.²⁶⁵

Auch wenn es auch unter den Arbeitsmigranten einige Christen evangelikaler Prägung gibt, so bilden arabischsprachigen Christen die überwiegende Mehrheit in den sich heute als evangelikal verstehenden Kirchen und Gemeinschaften in Israel. Für einige von ihnen schließt es sich nicht aus, sich sowohl als palästinensisch wie auch als israelisch zu bezeichnen, weshalb Zuschreibung „palästinensische Evangelikale“ nicht immer zutrifft.²⁶⁶

²⁶³ Azar Ajaj/Philip Sumpter, „Introduction to the Convention of Evangelical Israel (CICI)“, in: Ajaj, Azar/Duaen Alexander Miller/Philip Sumpter (Hg.), *Arab Evangelicals in Israel*, Eugene: Pickwick Publication 2016, 35-51, 38. Die Schätzung beruht auf einer durchschnittlichen Zahl der Mitglieder der Kirchen und der geschätzten Anzahl ihrer Kinder. In einer Studie von Sturm/Frantzmann wird die Zahl der „Christian Zionist Palestinians“ mit 1.000 beziffert, wobei aber nicht angegeben wird, wie die Zahl zustande kommt. Auch die Angabe, dass ihre Zahl rasch anwachse, wird nicht belegt. Tristan Sturm/Seth Frantzmann, „Religious Geopolitics of Palestinian Christianity. Palestinian Christian Zionists, Liberation Theologists, and American Missions to Palestine“, *Middle East Studies*, vol. 51, no. 3, 2015, 433-451; 434.

²⁶⁴ Kirchner, *Arabischsprachig und evangelikal*, 10.

²⁶⁵ Ebd., 131.

²⁶⁶ Kirchner verwendet aus diesem Grund durchgängig den Ausdruck „arabischsprachige Evangelikale“ und befasst sich mit Fragen einer palästinensisch-evangelikalen Identität gesondert. Allgemein von „Palestinian Christian Zionists“ zu sprechen, wie Sturm/Frantzmann, und ihnen dann eine „Hybridität“ bzw. theologischen Mittelweg zuzusprechen, erscheint mir unnötig verwirrend. Sturm/Frantzmann, „Religious Geopolitics of Palestinian Christianity“.

Das Zentrum der Evangelikalen bildet die Stadt Nazareth, die zugleich auch die Stadt mit der größten arabischsprachigen und größten christlichen Bevölkerung in Israel ist.²⁶⁷ Eine wichtige Rolle spielen dabei die Baptistengemeinden sowie deren Ausbildungsstätten: Die Baptistenschule und das Nazareth Evangelical College. Die Baptistenschule unterrichtet Schülerinnen und Schüler bis zur Hochschulreife und gilt als eine der besten Schulen in Israel.

Das Nazareth Evangelical College dient vor allem der akademischen Ausbildung des Nachwuchses an Pastorinnen und Pastoren. Es arbeitet eng mit Betlehem Bible College zusammen. Eine Dependence in Gaza wurde geschlossen.

Langjähriger Direktor Nazareth der Evangelical College war Butros Mansour, der im August 2025 zum Geschäftsführer der *Weltweiten Evangelischen Allianz* (WEA) gewählt wurde.

Mansour wurde 1965 in Nazareth geboren und studierte nach dem Abschluss der Nazareth Baptist School an der Hebräischen Universität von Jerusalem Rechtswissenschaften. Ab 1993 war er als Anwalt in Haifa und Nazareth tätig. Ab 2004 wurde er Direktor der Nazareth Baptist School, die unter seiner Leitung die Anerkennung der israelischen Regierung erwirkte.²⁶⁸ 2017 übernahm er den Vorsitz der Lausanner Initiative für Versöhnung in Israel-Palästina, die sich insbesondere um den Ausgleich zwischen palästinensischen und messianischen Juden bemüht, indem sie das Wissen und die wechselseitige Anerkennung unterschiedlicher historischer Erfahrung fördert. Ihm wird eine zionismuskritische Haltung zugesprochen²⁶⁹.

In einer ersten Stellungnahme anlässlich seines Amtsantritts bei der WEA sieht er seine Aufgabe insbesondere darin, alle Hindernisse zu beseitigen, die der Einheit der globalen „WEA-Familie“ entgegenstehen.²⁷⁰

²⁶⁷ Kirchner, *Arabischsprachig und evangelikal*, 17.

²⁶⁸ Kirchner, *Arabischsprachig und evangelikal*, 117.

²⁶⁹ Ebd., 242.

²⁷⁰ „With God’s grace, I will work relentlessly with others to remove any obstacles that may seek to hinder our unity.” World Evangelical Alliance, „World Evangelical Alliance Announces Appointment of Advocate Botru Mansour as New Secretary General“, 17.08.2025, <https://worldea.org/news/28713/world-evangelical-alliance-announces-appointment-of-advocate-botrus-mansour-as-new-secretary-general/#:~:text=At%20its%20recent%20meeting%20which,substantive%20Secretary%20General%20and%20CEO> [zuletzt abgerufen am 28.12.2025].

Auf die Gaza Baptist Church wurde bereits oben eingegangen.²⁷¹ Der ehemalige Pastor der Gaza Baptist Church und Gründer der Hilfsorganisation Christians Mission Gaza, Hassan Massad, spricht sich dagegen aus, sich auf *eine* Seite in dem Konflikt zu stellen und die andere zu dämonisieren. Wenn Jesus heute physisch zugegen wäre, so glaubt Massad, dann wäre er bei den Familien der Geisel ebenso wie bei den Familien und Waisen in Gaza, um ihnen beizustehen.²⁷²

Massad, dessen Familie eigenen Angaben zufolge, mit der Staatsgründung 17 Acre Land verloren hat, spricht sich deutlich gegen die biblisch unterfütterte und von einigen seiner „westlichen“ Glaubensbrüder geäußerte Annahme aus, dass das Land dem jüdischen Volk versprochen worden sei und ihm damit auch gehöre.²⁷³ Stattdessen beschreibt er bereits 2014 angesichts der israelische Militäroperation *Operation Protective Edge* die Not der Bevölkerung und sieht es auch im Sinne Israels als gefährlich an, nicht laut auszusprechen, dass in Gaza Unrecht geschieht.

If we unconditionally support Israel, if we don't speak out when there's injustice, it's not very good for the Jewish people. That's because in the long run, if Israel continues with this, in the long run it will destroy its people for generations to come and create more and more enemies who in the future will stand against them.²⁷⁴

²⁷¹ Siehe oben, S. 34.

²⁷² Hanna Massad, „What Side Are Your On?“, 23.04.2024, <https://www.cm2g.org/updates/what-side-are-you-on> [zuletzt abgerufen am 28.12.2025].

²⁷³ Association of Baptist Churches in Israel, „Baptist Pastor Hanna Massad Speaks Open About What He Sees Happening as He Helps to Shelter Gaza Christians“, 26.08.2014, <https://www.baptist.org.il/stories/baptist-pastor-hanna-massad-speaks-openly-about-what-he-sees-happening-as-he-helps-to-shelter-gazas-christians/> [zuletzt abgerufen am 28.12.2025].

²⁷⁴ Ebd.

3. Schluss

Aus der Darstellung geht hervor, dass sich das Christentum in der Region seit dem 19. Jahrhunderts diversifizierte und zunehmend unter den Einfluss imperialer Großmächte gekommen ist. Religiöse Motive und geopolitische Interessen überlagerten sich und führten zu einer von außen an die Region herangetragenen spirituellen und machtpolitischen Aufwertung des „Heiligen Landes“. Zugleich ging es für die palästinensischen Christen immer auch darum, sich als Minderheit innerhalb nationaler Bewegungen so zu positionieren, dass sie als integraler Bestandteil der palästinensisch-arabischen Gesellschaft anerkannt wurden, was bis heute gilt. Ihre Wahrnehmung der Geschichte seit der Balfour-Erklärung unterscheidet sich kaum von der der muslimischen Palästinenser.²⁷⁵ Das Beispiel von Shukri Musa zeigt, dass die zionistische Bewegung von den Christen im Land ebenso kritisch beäugt wurde, wie von anderen Einheimischen auch. Dabei ging es nicht darum, dass es Juden waren, die da kamen, sondern dass es Fremde waren, die ihnen das Land streitig machten. Von gemeinsamen Protesten der muslimischen und christlichen Bevölkerung gegen die Absicht „den Juden in Palästina eine nationale Heimat“²⁷⁶ aufzubauen, berichteten in den 1920er-Jahren auch deutsche Zeitungen.

Zeitgleich gab es aber auch christliche Zionisten wie auf römisch-katholischer Seite die Brüder Ratisbonne, die ihren missionarischen Eifer als einen karitativen Akt und Mitwirkung am messianischen Zeitalter begriffen.

Insbesondere durch ihren Einsatz im Bereich der Bildung prägen die Missionare des 19. Jahrhunderts auch heute noch das Christentum in der Region. Zum einen sind sie aufgrund ihrer Leistungen im Bildungssektor sowie im karitativen Bereich angesehen. Zum anderen haben sie zu einer Pluralisierung des Christentums beigetragen, die sich durch Einwanderung aus Osteuropa und von Arbeitskräften aus vielen Teilen der Welt nach Israel weiter fortgesetzt hat. Der Einfluss westlich geprägter Christentümer ist

²⁷⁵ Dies gilt ebenso für die Gruppe der jüdischen Samaritaner. Ich danke Ghassan El Masri für diesen Hinweis.

²⁷⁶ Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“, „Balfour in Jerusalem“, *Vossische Zeitung*, 27.03.1925, Abendausgabe, 1.

nicht nur in der Liturgie und in Kirchbauten sichtbar, sondern bestimmt auch die Theologie, zumal viele der führenden Theologen auch in den USA, England oder Deutschland studiert haben. Das macht diese Theologen auch besonders sensibel für die Unterschiede in der Wahrnehmung Israels seitens vieler Christen in den USA und Europa einerseits und der Sicht der arabischen Christen sowie auch weiter Teile des globalen Südens andererseits. Ihre Schriften bieten die Gelegenheit einer kritischen Selbstreflexion der „westlichen Sichtweise“, die durchaus Gehör findet, aber auch zum Teil starken Widerspruch hervorruft. Eine differenzierte Auseinandersetzung mit den Texten könnte dazu verhelfen, die entstandenen Gräben zu überbrücken, ohne die Standpunkte unkritisch zu übernehmen.

Der reale Streit um Land ist etwas, das insbesondere diejenigen Kirchen vor große Herausforderungen stellt, die über Grundstücke in Jerusalem und der Umgebung verfügen. Es zeigt sich jedoch, dass in Fragen wie diesen die wechselseitige Unterstützung und Solidarität zwischen den Konfessionen an die Stelle einer argwöhnischen Betrachtung der anderen getreten ist.

Angesichts der Minderheitenposition und im Zuge der Arabisierung der zunächst westlich dominierten und beeinflussten Kirchen etablierte sich bereits in den 1990er-Jahren eine Ökumene, die durch einen arabisch-palästinensischen Nationalismus getragen wird.²⁷⁷ Es besteht eine breite Einigkeit im Eintreten für die Rechte der Palästinenser, was als Forderung auch in die Welt getragen wird. Spätestens seit Beginn des letzten Gaza-Kriegs zeigt sich, dass diese Unterstützung sowie die Verurteilung der israelischen Siedlungspolitik sich nicht auf die arabisch-palästinensischen Christen beschränkt, sondern auch von vielen Christen in der Region geteilt wird, die anderer Herkunft sind. So zeugte etwa das demonstrative Zusammenstehen nach dem Angriff auf den Ort Taybeh von einer starken Geschlossenheit der Konfessionen wie auch der Nationalitäten. Vor allem aber die Zerstörungen und die humanitäre Lage in Gaza veranlasste die Kirchenführungen zu eindeutigen Stellungnahmen und Solidaritätsbesuchen.

²⁷⁷ Daphne Tsimhoni, *Christian Communities in Jerusalem and the West Back Since 1948*, Präger: Westport/London 1993, 207.

Die Situation der Christen im Westjordanland, der Jerusalemer Altstadt und in Gaza ist ähnlich düster wie die aller anderen Palästinenser. Sie mussten fliehen, sind bedroht von Gewalt durch Siedler wie auch durch rassistische Übergriffe, die Bewegungsfreiheit insbesondere nach Ostjerusalem ist stark eingeschränkt und die wirtschaftliche Situation prekär. Die Ausweitung des Kriegs aufseiten Israels auf den Libanon sowie der Krieg der USA gegen den Iran sorgen für weitere Instabilität in der Region sowie bieten wenig Aussicht auf eine Verbesserung der Situation. Trotz einer bemerkenswerten Standhaftigkeit nicht zuletzt aufseiten der Ordensleute und des Klerus, ist damit zu rechnen, dass weiterhin viele die Region verlassen werden.

Literaturverzeichnis

ABP, „Palestinian Police Seize Church in Gunfight with Rival Party“, *Baptist News Global*, 05.02.2007, <https://baptistnews.com/article/palestinian-police-seize-church-in-gunfight-with-rival-party/>.

ABP, „Palestinian Bible Society Building Bombed in Gaza“, *The Presbyterian Outlook* 14.05.2007, <https://pres-outlook.org/2007/05/palestinian-bible-society-building-bombed-in-gaza/>.

Abteilung für Kirchliche Außenbeziehungen des Moskauer Patriarchats, „Der Vorsitzende der Abteilung für kirchliche Außenbeziehungen nahm an einer interreligiösen Konferenz in Jerusalem teil“, ohne Datum, <https://mospat.ru/de/news/94044/>.

afp/dpa/rtr, „US-Botschafter erzürnt mit Bibel-Aussage arabische Welt“, *Deutsche Welle*, 22.02.2026, <https://www.dw.com/de/naher-osten-israel-usa-arabische-welt-mike-huckabee-tucker-carlson-bibel-genesis-antisemitismus/a-76079146>.

[Anonym], „Israeli Cabinet Votes to Transfer Jerusalem Land. Israel Will Transfer Ownership of Land in Jerusalem’s Russian Compound to the Russians“, *Jewish Telegraph Agency*, October 5, 2008, https://www.jta.org/2008/10/05/default/israeli-cabinet-votes-to-transfer-jerusalem-land?utm_source=chatgpt.com.

AP, „Armenian Christians in Jerusalem’s Old City feel the walls closing in“, *Al Jazeera*, 18.12.2024, <https://www.aljazeera.com/gallery/2024/12/18/armenian-christians-in-jerusalems-old-city-feel-the-walls-closing-in>.

The Archbishop of York, „Archbishop of York’s Statement in Gaza“, 23.07.2025; <https://www.archbishopofyork.org/news/latest-news/archbishop-yorks-statement-gaza>.

Association of Baptist Churches in Israel, „Baptist Pastor Hanna Massad Speaks Open About What He Sees Happening as He Helps to Shelter Gaza’s Christians“, 26.08.2014, <https://www.baptist.org.il/stories/baptist-pastor-hanna-massad-speaks-openly-about-what-he-sees-happening-as-he-helps-to-shelter-gazas-christians>.

Astafieva, Elena, „How to Transfer ‚Holy Russia‘ into the Holy Land? Russian Policy in Palestine in the Late Imperial Period“, *Jerusalem Quarterly*, 71 (2017), 7–18.

Astafieva, Elena, „Russian Orthodoxy Pilgrims in Jerusalem in the Second Half of the Nineteenth Century. Between the Old City and ‚New Jerusalem‘“, *Acta Slavica Iaponica*, Bd. 40, 2020, 149–168.

Azar Ajaj/Philip Sumpter, „Introduction to the Convention of Evangelical Israel (CICI), in: Ajaj, Azar/Duaen Alexander Miller/Philip Sumpter (Hg.), *Arab Evangelicals in Israel*, Eugene: Pickwick Publication 2016, 35–51.

Bandini, Marinelle, „Armenian Patriarchate takes legal action to halt Jerusalem’s tax foreclosure“, *Catholic News Agency*, 13.04.2025 <https://www.catholicnewsagency.com/news/263275/armenian-patriarchate-takes-legal-action-to-halt-jerusalem-s-tax-foreclosure>.

Bateman, Tom, „Al Ahli hospital ‚totally independent‘ of Gaza political factions“, *BBC News*, 17.10.2023, <https://www.bbc.com/news/live/world-middle-east-67119233?post=asset%3A66e3855a-9216-4d83-8b2e-b88e711e617d#post>.

Benedikt XV., „Allocuzione del Santo Padre Benedetto XV al Cardinali durante il Conclistoro Segreto nel Palazzo Vaticano“, 10.03.1919, *La Santa Sede*, https://www.vatican.va/content/benedict-xv/it/speeches/documents/hf_ben-xv_spe_19190310_antequam-ordinem.html.

Beug, Sebastian, „Vatikan entfernt Jesuskind im Pali-Tuch aus der Krippe – Künstlerin reagiert auf Vorwürfe“, *Die Welt*, 13.12.2024, <https://www.welt.de/vermishtes/article254844008/Jesus-im-Palaestinensertuch-Papst-Franziskus-wegen-Krippe-in-der-Kritik.html>.

De Boussiere, Renouard, *Authentischer Bericht über die Bekehrung des Herrn Alph. Mar. Ratisbonne*, in deutscher Sprache herausgegeben von Michael Sinkel, Augsburg: Verlag der B. Schmid’schen Buchhandlung 1942.

BP, „Gaza Baptist Church’s Building Sustains Damage in Israeli Air Strike“, *Baptist Press*, 05.01.2009, <https://www.baptistpress.com/resource-library/news/gaza-baptist-churchs-building-sustains-damage-in-israeli-air-strike/>.

Bradley, Matt, „In the Birthplace of Christianity, Churches and Communities Come under Attack from Jewish Settlers“, *NBC News*, 18.07.2025, <https://www.nbcnews.com/world/middle-east/israel-jewish-settlers-west-bank-attacks-christians-rcna218617>.

Budnitskij, Oleg, „Battling Balfour. ‚White Diplomacy‘, the Russian Orthodox Church and the Establishment of a Jewish State in Palestine“, *East European Jewish Affairs*, 34,1, 2004, 72–90.

Central Bureau of Statistics, *Christmas 2024 – Christians in Israel*, 22.12.2024, https://www.cbs.gov.il/he/mediarelease/DocLib/2024/409/11_24__409e.pdf.

Cetera, Roberto, „Betlehem University Remains ‚Peaceful and Resilient‘ Amid Tension“, *Vatican News*, 05.02.2025, <https://www.vaticannews.va/en/church/news/2025-02/holy-land-bethlehem-university-hernan-santos-interview.html>.

Cetera, Roberto, „New Attack on West Bank Christian Village of Taybeh“, *Vatican News*, 28.07.2025, <https://www.vaticannews.va/en/world/news/2025-07/taibeh-christian-village-west-bank-israeli-settlers-attack.html>.

Chacour, Elias/David Hazard, *Blood Brothers. The Dramatic Story of a Palestinian Christian Working for Peace in Israel*, Grand Rapids: Baker Books 2013.

Chandler, Diana, „Former Pastor of Gaza Baptist Church Loses Aunt in Israel-Hamas War“, *Baptist Press*, 06.11.2023, <https://www.baptistpress.com/resource-library/news/former-pastor-of-gaza-baptist-church-loses-aunt-in-israel-hamas-war/>.

Chandler, Diana, „Lone Baptist Church in Gaza Hard Hit in War, Future Uncertain“, *Baptist Press*, 29.01.2024, <https://www.baptistpress.com/resource-library/news/lone-baptist-church-in-gaza-hard-hit-in-war-future-uncertain/>.

CNA, „Prominent Christian Murdered in Gaza“, *Catholic News Agency*, 09.10.2007, <https://www.catholicnewsagency.com/news/10601/prominent-christian-murdered-in-gaza>.

Dahman, Ibrahim et al., „Israel says it ‚deeply regrets‘ strike on Gaza’s Catholic church, pledges investigation, *CNN*, 18.08.2025, <https://edition.cnn.com/2025/07/17/middleeast/pope-leo-israel-strike-gaza-church-intl>.

Dalman, Gustav, „Entstehung und bisherige Entwicklung des Instituts“, in: Gustav Dalman (Hg.), *Palästina-Jahrbuch des deutschen evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des heiligen Landes zur Jerusalem*, 1. Jahrgang, Berlin: Ernst Siegfried Mittler und Sohn 1905, 14–20.

Dalman, Gustav, „Die Juden in Palästina und die Zukunft des Landes“, in: Gustav Dalman (Hg.), *Palästina-Jahrbuch des deutschen evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des heiligen Landes zur Jerusalem*, 13. Jahrgang, Berlin: Ernst Siegfried Mittler und Sohn 1917, 35–52.

DECR Communication Service, „His Holiness Patriarch Kirill Expresses Support for the Orthodox Church of Jerusalem at a Time of Armed Conflicts in the Holy Land“, 26.10.2023, <https://mospat.ru/en/news/90928/>.

Demuth, Christine Süß (epd), „Bischof Azar bedauert Irritation durch ‚Völkermord‘-Äußerung“, *evangelisch.de*, 7.11.2025, <https://www.evangelisch.de/inhalte/249298/07-11-2025/bischof-azar-bedauert-irritation-durch-voelkermord-aeusserung>.

Dumper, Michael, „Church-State Relation in Jerusalem Since 1948“, in: Anthony O’Mahony/Goran Gunner/Kevork Hintlian, *The Christian Heritage in the Holy Land*, London: Scorpion Cavendish Ltd 1995, 266–287.

The Episcopal Church in Jerusalem and the Middle East, „Statement on Yesterday's Multiple Attacks on Al-Ahli Arab Hospital“, 18.08.2025, https://j-diocese.org/2025/08/18/statement-on-yesterdays-multiple-attacks-on-al-ahli-arab-hospital/?fbclid=IwY2xjawMRUtFleH-RuA2FlbQlxMABicmlkETBtNWQycW1MOTmd21Wc05iAR5H1IS6GM16iNtFRuRZsDquhbL1LQSfnOvzlwp9US6CfTLQSZRMNK-cREcT7lg_aem_FYOlsp60CsLMkY_ux6tR2g%20.gr.

Farhadian, Charles E., „Armenian Christians“, in: Raheb / Lamport, in: Mitri Raheb/Mark A. Lamport, *The Rowman & Littlefield Handbook of Christianity of the Middle East*, Lanham u. a.: Rowman & Littlefield 2021, 276–286.

Figes, Orlando, *Krimkrieg. Der letzte Kreuzzug*, Berlin: Bloomsbury Verlag Berlin 2010.

Frantzmann, Seth/Benjamin Glueckstadt/Ruth Kark, „The Anglican Church in Palestine and Israel. Colonialism, Arabization and Land Ownership“, *Middle Eastern Studies*, vol. 47, no. 1, 2011, 101–126.

Gallopín, Jean-Baptiste /Ida Sawyer, „Gaza: Findings on October 17 al-Ahli Hospital Explosion. Evidence Points to Misfired Rocket but Full Investigation Needed“, *Human Rights Watch*, 26.11.2023, <https://www.hrw.org/news/2023/11/26/gaza-findings-october-17-al-ahli-hospital-explosion>.

Glinski, Stefanie, „The West Bank Brewmaster Hoping to Keep her Business Bubbling along“, *The Guardian*, 27.12.2023, <https://www.theguardian.com/global-development/2023/dec/27/female-brewmaster-palestine-beer-women>.

Gräbe, Uwe, *Kontextuelle palästinensische Theologie. Streitbare und umstrittene Beiträge zum ökumenischen und interreligiösen Gespräch*, Erlangen: Erlanger Verlag für Mission und Ökumene 1999.

Graham-Harrison, Emma /Quiuqe Kierszenbaum, „Jerusalem ‚land grab‘: Armenian community fear eviction after contentious deal“, *The Guardian*, 03.03.2024 12.00CET, <https://www.theguardian.com/world/2024/mar/03/jerusalem-land-grab-armenian-community-fear-eviction-after-contentious-deal>.

Grinzaig, Avishai, „Prime Minister Naftali Bennett Will Now Have to Decide in the Highly Sensitive Issue About Alexander’ Courtyard on the Old City at a Highly Sensitive Time“, *Globes*, 03.03.2022, <https://en.globes.co.il/en/article-court-cancels-russian-govt-ownership-of-jerusalem-church-1001404315>.

Guardian Staff and Agencies, „Al-Ahli Arab Hospital Blast: US Intelligence Report Estimates Death Toll to be 100 to 300“, *The Guardian*, 20.10.2023, <https://www.theguardian.com/world/2023/oct/20/al-ahli-arab-hospital-gaza-blast-explosion-us-intelligence-report-death-toll-estimate>.

Helmore, Edward, „US Envoy Mike Huckabee Says it Would Be ‚Fine‘ If Israel Took All the Middle East Land“, *The Guardian*, 20.02.2026, <https://www.theguardian.com/us-news/2026/feb/20/mike-huckabee-israel-middle-east-tucker-carlson>.

Hintlian, Kevork, „Travellers and Pilgrims in the Holy Land. The Armenian Patriarchate of Jerusalem in the 17th and 18th Century“, in: in: Anthony O’Mahony/Goran

Gunner/Kevork Hintlian, *The Christian Heritage in the Holy Land*, London: Scorpion Cavendish Ltd 1995, 149–159.

Holy Synod of Decisions, „Synodical Decisions“ , 28.12.2023, <https://en.jerusalem-patriarchate.info/synodical-decisions/holy-synod-decisions-for-28th-december/>.

Hopwood, Derek, *The Russian Presence in Syria and Palestine 1843–1914. Church and Politics in the Near East*, Oxford: Clarendon Press 1969.

Hummel, Thomas, „Between Eastern and Western Christendom. The Anglican Presence in Jerusalem“, in: Anthony O'Mahony (Hg.), *The Christian Communities of Jerusalem and the Holy Land. Studies in History, Religion and Politics*, Cardiff: University of Wales Press 2003, 147–170.

Ielpo, Br. Francesco, OFM, „Solidarity and Closeness with the Latin and Greek Orthodox Patriarchates“, 02.09.2025, *Custodia Terrae Sanctae*, <https://www.custodia.org/en/news/solidarity-and-closeness-with-the-latin-and-greek-orthodox-patriarchates/>.

Isaac, Munther, *Christ in the Rubble. Faith, the Bible, and the Genocide in Gaza*, Grand Rapids, Michigan: Eerdmans 2025.

Jerusalemsverein, „Die Lage der Christen in Gaza“, 13.05.2024, <https://www.jerusalemsverein.de/palaestina-israel-gaza-lage-der-christen/#:~:text=13.05.2024%20%7C%20Vor%20dem%20Ausbruch,Christinen%20und%20Christen%20in%20Gaza.>

Jerusalemsverein, „Imad Hadad zum neuen Bischof der ELCJHL gewählt“, 01.07.2025, <https://www.jerusalemsverein.de/imad-hadad-zum-neuen-bischof-der-elcjlh-gewaehlt.>

Joint Statement by the Greek Orthodox Patriarchate of Jerusalem and the Latin Patriarchate of Jerusalem, 26.08.2025, <https://en.jerusalem-patriarchate.info/announcements/joint-statement-by-the-greek-orthodox-patriarchate-of-jerusalem-and-the-latin-patriarchate-of-jerusalem/>.

Jotischky, Andrew, „Christianity During the Crusades“, in: Mitri Raheb/Mark A. Lamport, *The Rowman & Littlefield Handbook of Christianity of the Middle East*, Lanham u. a.: Rowman & Littlefield 2021, 66–76.

Kairos Palästina, *Die Stunde der Wahrheit. Glaube in Zeiten des Völkermords*, 14.11.2025, https://www.kairospalestine.ps/images/Kairos_Palästina__Die_palästinensisch-christliche_Initiative_de_14.11.2025.pdf.

Kairos Palestine Document. A Moment of Truth. A Word of Faith, Hope and Love from the Heart of Palestinian Suffering, 11.12.2009, <https://www.oikoumene.org/resources/documents/kairos-palestine-document>.

Kairos Palestine, *Statement on Speaking the Truth. In Support of Bishop Azar and the Word 'Genocide'*, Jerusalem, 4.11.2025, https://www.kairospalestine.ps/images/Kairos_Palestine_statement_in_support_of_Bishop_Azar.pdf.

kap-skr, „Ordensmann Ielpo als neuer Kustos im Heiligen Land eingeführt“, *Vatican News*, 22.07.2025, <https://www.vaticannews.va/de/welt/news/2025-07/heiliges-land-kustos-ordensmann.html>.

Kark, Ruth, „The Impact of Early Missionary Enterprises on Landscape and Identity Formation in Palestine“, 1820–1914, *Islam and Christian-Muslim Relations*, Bd. 15, Nr. 2, 2004, 209–235.

Khoury, Rafiq, „Palestinian Christian Theology. A General Survey“, in: Rafiq Khoury/Reiner Zimmer-Winkel (Hg.), *Christian Theology in the Palestinian Context*, Berlin: Aphorismus Verlag 2019, 9–46.

Kirchner, Anna, *Arabischsprachig und evangelikal in Israel. Identität im Konflikt*, Berlin/Boston: De Gruyter 2022.

kna, „Christenhass geht gar nicht“, *Domradio*, 08.05.2025, <https://www.domradio.de/artikel/abt-schnabel-uebt-kritik-umgang-mit-christen-israel>.

kna, „Pforten der Hölle haben sich geöffnet“, *Domradio*, 14.09.2025, <https://www.domradio.de/artikel/kardinal-pizzaballa-beschreibt-dramatische-lage-im-gazastreifen>.

kna, „Christenhass geht gar nicht“, *Domradio*, 08.05.2025, <https://www.domradio.de/artikel/abt-schnabel-uebt-kritik-umgang-mit-christen-israel>.

kna/dpa, „Mut zum Frieden“, *Domradio*, 25.05.2014, <https://www.domradio.de/artikel/papst-betet-sperrmauer-und-spricht-von-staat-palaestina>.

kna/pm-schw, „Gazastreifen. Gefährdetes Kloster wird Weltkulturerbe“, *Vatican News*, 27.07.2024, <https://www.vaticannews.va/de/welt/news/2024-07/hilarion-kloster-gazastreifen-weltkulturerbe.html>.

Knell, Yolande, „Controversial Land Sale Puts Jerusalem Armenians on Edge“, *BBC News*, 20.06.2023, <https://www.bbc.com/news/world-middle-east-65876162>.

Knesset, *Basic-Law. Jerusalem the Capital of Israel*, originally adopted in 5740-1980, unofficial English translation, <https://main.knesset.gov.il/EN/activity/documents/BasicLawsPDF/BasicLawJerusalem.pdf>.

Knesset, *Grundgesetz. Israel – Nationalstaat des jüdischen Volkes*, Übersetzung aus dem Hebräischen von Stefan Wolfrum und Peter Lintl, https://www.swp-berlin.org/publications/products/sonstiges/2018A50_Anhang_IsraelNationalstaatsgesetz.pdf.

Knesset, *Protection of Holy Places Law 5727*, 27.06.1967, <https://www.adalah.org/uploads/oldfiles/Public/files/Discriminatory-Laws-Database/English/28-Protection-of-Holy-Sites-Law-1967.pdf>.

Kończak, Izabela, „In the Name of Imperial Ambitions. The Presence of Russia in the Holy Land in the 19th and 20th Centuries“, *Folia Orientalia – Bibliotheca*, vol. 1, 2018, 75–91, DOI 10.24425/for.2019.126126.

Kopania, Frank, „Stellungnahme zu den jüngsten Übergriffen auf Taybeh“, 10.07.25, <https://www.ekd.de/stellungnahme-zu-den-juengsten-uebergreifen-auf-taybeh-91073.htm>.

Krämer, Tanja, „Jerusalem’s Armenian Quarter Faces Upheaval“, *Deutsche Welle*, 02.07.2023, <https://www.dw.com/en/jerusalems-armenian-quarter-faces-upheaval/a-66051340>.

Kreutz, Andrej, *Vatican Policy on the Palestinian-Israeli Conflict. The Struggle for the Holy Land*, New York u. a.: Greenwood Press 1990.

Latin Patriarchate of Jerusalem, „Patriarchs of Jerusalem in a Solidarity Visit. Cardinal Pierbattista – ,You Are Not Alone‘“, 21.07.2025, <https://www.lpj.org/en/news/patriarchs-of-jerusalem-in-a-solidarity-visit-cardinal-pierbattista>.

Latin Patriarchate of Jerusalem, „Conference on Arnona Tax Brings Together Catholic Leadership to Address Urgent Challenges“, 10.09.2025, <https://www.lpj.org/en/news/conference-on-arnona-tax-brings-together-catholic-leadership-to>.

Lehnick, Ingo (epd), „Reformationsfest in Jerusalem. Zentralrats-Vize verlässt Gottesdienst“, *evangelisch.de*, 01.11.2025, <https://www.evangelisch.de/inhalte/249098/01-11-2025/reformationsfest-jerusalem-zentralrats-vize-verlaesst-gottesdienst>.

Lengemann, Martin, U.K., „Bald holen wir euch!' In Jerusalem ist die Zukunft der Christen in Gefahr“, *Die Welt*, 07.03.2025, <https://www.welt.de/politik/ausland/article255597384/Israel-Bald-holen-wir-euch.html>.

Lengemann, Martin U. K., „Es gibt hier keine Zukunft für euch' – Der Überlebenskampf des letzten christlichen Dorfs“, *Die Welt*, 18.07.2025, <https://www.welt.de/politik/ausland/article256408266/Es-gibt-hier-keine-Zukunft-fuer-euch-Der-Ueberlebenskampf-des-letzten-christlichen-Dorfs.html>.

Levy, Orly/Eric Cohen, „The Occupation by Jews of St. John's Hospice in the Old City of Jerusalem. An Analysis of an Iconic Event“, in: *Urban Anthropology and Studies of Cultural Systems and World Economic Development*, vol. 26, no. 2 (Summer 1997), 201–238.

Liebermann, Oren, „Huckabee Visits West Bank. ,Build Israel Great Again‘“, 03.01.2017, *CNN*, <https://edition.cnn.com/2017/01/03/politics/huckabee-west-bank-settlements>.

O'Mahony, Anthony, „The Christian Communities in the Holy Land. A Historical and Political Survey“, in: Anthony O'Mahony (Hg.), *The Christian Communities of Jerusalem and the Holy Land*, Cardiff: University of Wales Press 2003, 1–37.

O'Mahony, Anthony, „The Latins of the East. The Vatican, Jerusalem and the Palestinian Christians“, in: Anthony O'Mahony (Hg.), *The Christian Communities of Jerusalem*

and the Holy Land. Studies in History, Religion and Politics, Cardiff: University of Wales Press 2003, 90–146.

Mansour, Johnny (Hg.), *Arab Christians in Israel. Facts, Figures and Trends*, Betlehem: Diyar Publisher 2012.

Marteijn, Elizabeth Sulammith, *Between Ruins and Remnants. Religious Reinvention and Renewal among Christians in West Bank Palestine*, PhD in World Christianity, The University of Edinburgh, 2022.

Massad, Hanna, „What Side Are You On?“, 23.04.2024, <https://www.cm2g.org/updates/what-side-are-you-on>.

Merlo, Simona, „Travels of Russians to the Holy Land in the 19th Century“, *Quest. Issues in Contemporary Jewish History*, 2013, Heft 6, 48–67.

Ministry of Foreign Affairs, *The Christian Communities in Israel*, 01.05.2014, <https://www.gov.il/en/pages/the-christian-communities-in-israel-may-2014>.

Miyokawa, Hiroko „Christianity and European Colonial Rule“, in: Mitri Raheb/Mark A. Lamport, *The Rowman & Littlefield Handbook of Christianity of the Middle East*, Lanham u.a.: Rowman & Littlefield 2021, 88–98.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“, „Balfour in Jerusalem“, *Vossische Zeitung*, 27.03.1925, Abendausgabe, 1.

Ökumenischer Rat der Kirchen, „ÖRK verurteilt Angriffe auf die St. Porphyrios-Kirche in Gaza und auf die Golanhöhen“, 01.08.2024, <https://www.oikoumene.org/de/news/wcc-condemns-attacks-on-st-porphyrus-church-in-gaza-and-golan-heights>.

Palamarenko, Evgenij, „The Ecclesiastical Mission in Jerusalem. History and Perspectives“, in: *Convention 2017, Modernization and Multiple Modernities*, KnE Social Sciences, 394–405, DOI 10.18502/kss.v3i7.2490.

Palestinian Central Bureau of Statistics, *Projected Mid-Year Population for Ramallah & Al-Bireh Governorate by Locality 2017-2026*, 30.05.2021, https://www.pcbs.gov.ps/statisticsIndicatorsTables.aspx?lang=en&table_id=701.

Papasthatis, Konstantinos, „Thee Greek/Palestinian Divide within the Jerusalem Orthodox Church. The Institution Aspect“, in: Sortiris Roussos (Hg.), *From Pluralism to Extinction. Perspectives and Challenges for Christians in the Middle East*, 2023, 113–126.

Patriarchs and Heads of Churches in Jerusalem, „Patriarchs and Heads of Churches in Jerusalem Condemn Unjust Foreclosure Againsts Armenian Patriarchate, Urge Immediate Intervention“, 19.02.2025, <https://en.jerusalem-patriarchate.info/announcements/patriarchs-and-heads-of-churches-in-jerusalem-condemn-unjust-foreclosure-against-armenian-patriarchate-urge-immediate-intervention/>.

Patriarchs and Heads of Churches in Jerusalem Statement on the Attack on Holy Family Catholic Church in Gaza, 18.07.2025, <https://www.lpj.org/en/news/statement-on-the-attack-on-holy-family-catholic-church-in-gaza>.

Quiñones, Kate, „Vatikan-Dikasterium tritt für Zwei-Staaten-Lösung im Heiligen Land ein“, CNA Deutschland, 30.07.2025, <https://de.catholicnewsagency.com/news/20777/vatikan-dikasterium-tritt-fur-zwei-staaten-loesung-im-heiligen-land-ein>.

Raheb, Mitri, „Das Christentum im Nahen Osten zwischen 1799 und 1917“, in: Jens Holger Schjørring/Norman A. Hjelm (Hg.), *Geschichte des globalen Christentums*, Teil 2: 19. Jahrhundert, Stuttgart: Kohlhammer, 2017, 329–358,

Raheb, Mitri, „Israel, Palestine, and Jordan“, in: Mitri Raheb/Mark A. Lamport, *The Rowman & Littlefield Handbook of Christianity of the Middle East*, Lanham u.a.: Rowman & Littlefield 2021, 498–510.

Raheb, Mitri, *Decolonizing Palestine. The Land, the People, the Bible*, Maryknoll/New York: Orbis Books 2023.

Raheb, Mitri/Graham McGeoch (Hg.), *Theology After Gaza. A Global Anthology*, Eugene, Oregon: Cascade Books 2025.

Rapoport, Meron, „Government's Precondition for Greek Orthodox Patriarch's Appointment: ‚Sell Church Property only to Israelis‘“, *Haaretz*, 10.02.2007, <https://web.archive.org/web/20220424133014/https://www.haaretz.com/1.4804948>.

Ratisbonne, Théodore, *La Question Juive*, Paris: E. Dentu/Ch. Douniol 1868.

Robins, Walker, *Between Dixie and Zion. Southern Baptists' Palestine Questions*, Dissertation Submitted to the Faculty of History at the University of Oklahoma, 2015; auch erschienen als *Between Dixie and Zion. Southern Baptist and Palestine before Israel*, Tuscaloosa: University of Alabama Press 2020.

Robins, Walker, „Here's a Mike Huckabee Connection with the Holy Land You Didn't Know“, *Baptist News Global*, 26.11.2024, <https://baptistnews.com/article/heres-a-mike-huckabee-connection-with-the-holy-land-you-didnt-know/>.

Röwekam, Georg, *Christen in der Region Gaza. Eine vergessene Geschichte*, Freiburg im Breisgau: Herder 2025.

Robson, Laura, *Colonialism and Christianity in Mandate Palestine*, Austin: University Press of Texas 2011.

Rossing Center for Education and Dialogue, *Attacks on Christians in Israel and East Jerusalem*, 2024, <https://rossingcenter.org/wp-content/uploads/2025/03/Web-Harassment-Christians-in-Jlem-report-ENG-2024-1.pdf>

Rossing Center for Education and Dialogue, *Survey Among Local Christians in Israel and East Jerusalem*, 2025, <https://rossingcenter.org/wp-content/uploads/2025/09/Survey-among-Local-Christians-01.09.2025.pdf>.

Roussos, Sotiris, „The Greek Orthodox Patriarchate of Jerusalem. Church-State relations in the Holy Land between the Palestinian-Israel Conflict“, in: Anthony O'Mahony (Hg.) *Christians in the Middle East. Studies in Modern History, Theology and Politics*, Melisende: London, 2008, 219–231.

Rubin, Barry/Judith Colp Rubin, *Yasir Arafat. A Political Biography*, New York: Oxford University Press 2005.

Ryan, Joseph L., „Refugees within Israel. The Case of the Villagers of Kafr Bir'im and Iqrit“, *Journal of Palestine Studies*, vol. 2. no. 4 (Summer, 1983), 58–81.

Sanjian, Ara, „The Armenian Church and Community of Jerusalem“, in: Anthony O'Mahony (Hg.), *The Christian Communities of Jerusalem and the Holy Land. Studies in History, Religion and Politics*, Cardiff: University of Wales Press 2003, 57–89.

Sapir, Shaul, „The Anglican Missionary Societies in Jerusalem. Activities and Impact“, Ruth Kark (Hg.), *The Land that Became Israel. Studies in Historical Geography*, New Haven/London: Yale University Press, Jerusalem: The Magnis Press 1990, 105–119.

Save the ArQ, „Urgent Statement“, 20.02.2025, *facebook*, <https://www.facebook.com/photo?fbid=122233877402031647&set=a.122112254282031647>.

Sirgant, Alexandra/Linda Bordoni „Taybeh. West Bank Christian Town under Renewed Settler Incursion“, *Vatican News*, 19.03.2026, <https://www.vatican-news.va/en/church/news/2026-03/taybeh-christians-west-bank-settlers-raids-peace-security-appeal.html>.

Stahnke, Jochen, „Kampf um jeden Quadratmeter“, *F.A.Z.*, 08.01.2018, Nr. 6, 3.

Statement by the Patriarchs and Heads of Churches in Jerusalem on the Attack Perpetrated in the Christian Town of Taybeh, 29.07.2025, <https://protecting-holylandchristians.org/statement-by-the-patriarchs-and-heads-of-churches-on-the-attack-perpetrated-in-the-christian-town-of-taybeh/>.

Statement by the Priests of the Churches of Taybeh – Ramallah / Palestine Regarding the Repeated Attacks by Settlers on Land, Holy Sites, and Property, July 8, 2025, <https://cbcew.b-cdn.net/wp-content/uploads/sites/3/2025/07/Taybeh-Church-Leaders-Stmt-080725.jpeg>.

Statement by U.S. Ambassador Mike Huckabee. Visit to the Community of Taybeh, Saturday, 19.07.2025, <https://il.usembassy.gov/statement-by-u-s-ambassador-mike-huckabee/>.

Stavrou, Theofanis George „Russian Interest in the Levant 1843–1848. Pofirii Uspenskii and Establishment of the First Russian Ecclesiastical Mission in Jerusalem, *Middle East Journal*, 1963, vol. 17, no. 1/2, 91–103.

Steinberg, Jessica „Renovated Tsarist Hostel Reopens in Jerusalem“, *The Times of Israel*, 19. Juli 2017, https://www.timesofisrael.com/renovated-tsarist-hostel-re-opens-in-jerusalem/?utm_source=chatgpt.com.

Sturm, Tristan/Seth Frantzmman, „Religious Geopolitics of Palestinian Christianity. Palestinian Christian Zionists, Liberation Theologists, and American Missions to Palestine“, *Middle East Studies*, vol. 51, no. 3, 2015, 433–451.

Tchilingirian, Hratch, „Dividing Jerusalem. Armenians on the Line of Confrontation, *Armenian International Magazine (AIM)*, vol. 11, no. 10., October 2000, 40–44, <https://oxbridgepartners.com/hratch/index.php/publications/articles/117-dividing-jerusalem-armenians-on-the-line-of-confrontation>.

Teague, Ellen/ Patrick Hudson, „Holy Land Church Leaders Demand Investigation of Attacks on Christian Town, *The Tablet*, 14.07.2025, <https://www.the-tablet.co.uk/news/holy-land-church-leaders-demand-investigation-of-attacks-on-christian-town/>.

Telhami, Shibly, „Young Republicans and Evangelicals Are Much Less Sympathetic with Israel than Old Ones. Why Latest Poll Analysis“, <https://sadat.umd.edu/sites/sadat.umd.edu/files/Young%20Republicans%20Final.pdf>.

Tercatin, Rossella, „Jerusalem Freezes Greek Orthodox Patriarchate's Bank Accounts Over Tax Dispute“, *The Times of Jerusalem*, 14.08.2025, https://www.timesofisrael.com/liveblog_entry/jerusalem-freezes-greek-orthodox-patriarchates-bank-accounts-over-tax-dispute/.

Thurau, Markus, „Sionsschwestern“, in: Wolfgang Benz (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart, Bd. 5: Organisationen, Institutionen, Bewegungen*, Boston: De Gruyter 2012, 566–569.

Tsimhoni, Daphne, *Christian Communities in Jerusalem and the West Bank Since 1948*, Präger: Westport/London 1993, 207.

U.S. Department of State (USDOS), *2023 Report on International Religious Freedom. Israel, West Bank and Gaza*, <https://www.state.gov/reports/2023-report-on-international-religious-freedom/israel-west-bank-and-gaza/>.

U.S. Embassy Jerusalem, *Statement by U.S. Ambassador Mike Huckabee. Visit to the Community of Taybeh*, Saturday, 19.07.2025, <https://il.usembassy.gov/statement-by-u-s-ambassador-mike-huckabee/>.

Vatican News, „Two Women Killed in Israeli Attack on Holy Family Parish in Gaza“, *Vatican News*, 16.12.2023 <https://www.vaticannews.va/en/world/news/2023-12/in-gaza-israelis-attack-holy-family-parish-two-women-killed.html>.

Weaver, Alain Epp, *Mapping Exile and Return. Palestinian Dispossession and a Political Theology for a Shared Future*, Minneapolis: Fortress Press 2014.

Wellisch, Felix, „Wieder Raketen auf Gaza. Israel beschießt Krankenhaus“, *taz*, 13.04.2025, <https://taz.de/Wieder-Raketen-auf-Gaza/!6078954/>.

Whooley, John, „The Armenian Catholic Church. A Modern History Unit the Synod of Rome 1928“, in: O'Mahony (Hg.), *Christianity in the Middle East. Studies in Modern History, Theology and Politics*, London: Melisende 2008, 263–327.

Williams, Lucy, „A Frightening Family Feud“, *BBC News*, 10.09.2005, http://news.bbc.co.uk/2/hi/programmes/from_our_own_correspondent/4229136.stm.

World Council of Churches, „Statement in Solidarity with the Armenian Patriarchate in Jerusalem“, 20.02.2025, <https://www.oikoumene.org/news/wcc-stands-in-solidarity-with-the-armenian-patriarchate-in-jerusalem>.

World Council of Churches, „„Save the ArQ“ Movement Dedicated to Safeguarding Heritage of the Armenian Quarter in Jerusalem“, 10.10.2025, <https://www.oikoumene.org/news/save-the-arq-movement-dedicated-to-safeguarding-heritage-of-the-armenian-quarter-in-jerusalem>.

World Evangelical Alliance, „World Evangelical Alliance Announces Appointment of Advocate Botru Mansour as New Secretary General“, 17.08.2025, <https://worldea.org/news/28713/world-evangelical-alliance-announces-appointment-of-advocate-botrus-mansour-as-new-secretary-general/#:~:text=At%20its%20recent%20meeting%20which,substantive%20Secretary%20General%20and%20CEO>.

Zlodorev, Dimitry „The Wars in Gaza and Ukraine Show Us that We Have to Focus on Spiritual Life and Confession. A Talk With the Head of the ROCOR Mission in Jerusalem“, *Orthodoxy Christianity*, 13.11.2023, <https://orthochristian.com/157303.html>.

Zlodorev, Dimitry/Archimandrit Roman (Krassovsky), „The Lord Protects Us. We Pray that the Conflict Will End as soon as Possible. Archimandrit Roman (Krassovsky), *Orthodoxy Christianity*, 24.06.2025, <https://orthochristian.com/170744.html>.

Zlodorev, Dimitry/Mother Mara (Wall), „Bethany School: ,We Try to Maintain Normalcy Amidst the War’. A Talk with Mother Maria (Wall) Head of Bethany School.” *Orthodoxy Christianity*, 27.11.2023, <https://orthochristian.com/157518.html>.